



Heimatspflege

in Westfalen



**Gesetzlicher
Unfallversicherungs-
schutz – Fragen
und Antworten**

**Stellungnahme
zur Verwaltungs-
strukturreform**

**Wilhelm Busch
auf Haus Nottbeck**

Der Inhalt auf einen Blick

Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Mitglieder
und Nicht-Mitglieder von Heimatvereinen 1

Stellungnahme zum Stand der Diskussion um die
Verwaltungsstrukturreform in NRW 11

HEIMATVEREINE VON A-Z

Plattdeutscher Sprach- und Heimatverein
Datteln 1922 e.V. 12
Verein für Herforder Geschichte 12
Kreisheimatbund Steinfurt 12
Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg 12

TAGUNGS- UND VERANSTALTUNGSBERICHTE

Arbeitskreis Ruhrgebiet im Josef Albers Museum
Quadrat Bottrop 12
Die Sprache der Glocken 13

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Der „westfälische Busch“ auf Haus Nottbeck 13

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

Pastor Otto Prein – 140 Jahre 14
50 Jahre Wilhelm-Münker-Stiftung 14
Westfalen fürs Handschuhfach 15

NEUERSCHEINUNGEN

Ein Appetitmacher auf Gärten und Parks 15
Tonzeugnisse des „Löwen von Münster“ 15
DVD: In den Spuren Vater Bodelschwings 16
Historische Friedhöfe in Deutschland 16
99 Westfalen-Fragen in der Quiz-Kiste 16

PERSÖNLICHES

Reiner Feldmann, Menden 17
Wolfgang Gernert, Hamm-Heessen 18
Wappenteller der Stadt Hamm 18
Anton Janßen 18

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Beiträge zur westfälischen Landeskunde 19

HEIMATKALENDER 34

BUCHBESPRECHUNGEN

Christoph Schmitz
Die Ruhrbrücken.
(Ingo Fiedler) 37

Werner Fabis
Gehlenbeck. Ein Dorf im Spiegel der Geschichte.
(Karl-Heinz Kuhlmann) 39

Westfälisches Amt für Denkmalpflege
Die katholische Pfarrkirche St. Johannes Baptist in
Warburg.
(Rudolf Bialas). 39

Deutsche Lautengesellschaft (Hrsg.)
Das Stammbuch des Bernhard Schenckinck 1561-1582.
(Rudolfine Freiin von Oer) 40

Wolf Lammers
Anton Matthias Sprickmann.
(Gerd Dethlefs) 40

TERMINE

Veranstaltungskalender

Heimatspflege in Westfalen ISSN 0933-6346. Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e.V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster.
Schriftleitung und Redaktion: Dr. Edeltraud Klueting, Werner Gessner-Krone, p. A. Westfälischer Heimatbund · Telefon: 0251 / 203810-0
Fax: 0251 / 203810-29 · E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org · Internet: www.westfaelischerheimatbund.de
Mitarbeit an dieser Ausgabe: Stefan Herringslack, Ute Kortmann, Astrid Weber. Layout und Gestaltung: Werbeagentur Schürhaus, Greven.
Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich. Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August,
Oktober, Dezember.

Titelbild: Der Aufbau einer zweistöckigen Remise aus dem Jahr 1935 durch ehrenamtliche Helfer in Tecklenburg.
(Foto: Werner Gessner-Krone)

Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Mitglieder und Nicht-Mitglieder von Heimatvereinen

Fragen rund um den Versicherungsschutz werden für alle, die ehrenamtlich tätig sind, immer wichtiger. Der Westfälische Heimatbund hat deshalb am 10. November 2007 ein Seminar ausgerichtet, in dem Versicherungen, Steuern, Gemeinnützigkeit und GEMA im Mittelpunkt standen.

Alle Interessierten hatten bereits im Vorfeld der Veranstaltung Gelegenheit, ihre Fragen an die Fachleute zu richten. Cornelia Duda, Dezernentin für Rehabilitation und Entschädigung beim Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, hat die Fragen zum gesetzlichen Unfallversicherungsschutz für ehrenamtlich Tätige beantwortet.

1. Allgemeine Auskünfte zur Unfallversicherung im Ehrenamt.

Ehrenamtlich Tätige und bürgerschaftlich Engagierte handeln auf freiwilliger Basis und nicht aufgrund eines Arbeits- oder Dienstvertrages. In der gesetzlichen Unfallversicherung wird hierunter eine ehrenamtliche Tätigkeit verstanden, die für andere erfolgt und in einem organisatorischen Rahmen (in öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und anderen Organisationen) stattfindet. Das ehrenamtliche Engagement ist unentgeltlich, wobei die Zahlung einer Aufwandsentschädigung dem nicht entgegensteht. Versichert sind die ehrenamtliche Tätigkeit selbst sowie der direkte Weg dorthin und zurück. Auch die Teilnahme an Veranstaltungen, die der Aus- und Weiterbildung für die ehrenamtliche Tätigkeit dienen (als Lehrende/r oder Lernende/r), steht unter Versicherungsschutz.

Der Gesetzgeber, die Gemeindeunfallversicherungsverbände in NRW und das Land NRW haben den Kreis der ehrenamtlich Tätigen und bürgerschaftlich Engagierten, die unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung stehen, seit 2005 mehrfach erweitert. Versichert sind seit 2005 auch Personen, die für

eine private Organisation ehrenamtlich handeln, die im Auftrag oder mit Zustimmung einer Gebietskörperschaft (Bsp.

Städte und Gemeinden) tätig werden. [Hierzu gehören beispielsweise: ein Förderverein eines städtischen Freibades, ein

Teil: Gesetzliche Unfallversicherung

Inhalt:

- 1. Aufbau der gesetzlichen Unfallversicherung:**
 - Zuständigkeit der Verwaltungsberufsgenossenschaft für Vereine
 - Zuständigkeit des GUVV Westfalen-Lippe
- 2. ehrenamtliche Tätigkeit:**
 - Ausweitung des gesetzl. Versicherungsschutzes
 - Ihre Fragen rund um den Versicherungsschutz

Überblick:

- 3. Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung**
- 4. Landesversicherung für das Ehrenamt**
- 5. Diskussion und noch offene Fragen zum Thema**



Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster



Zuständigkeit der Verwaltungsberufsgenossenschaft

– Zuständigkeit:
u. a. für gemeinnützige Vereine, die nicht in die Zuständigkeit der BGW fallen (caritative Vereine), wie z. B. Sportvereine, Heimatvereine, Bürgerinitiativen (als eingetragene Vereine)

– versicherte Personen:

- Personen in einem **Beschäftigungsverhältnis:**
Tätigkeit wird hinsichtlich Zeit, Art, Ort und Dauer fremdbestimmt ausgeübt; mündlicher oder schriftlicher Arbeitsvertrag liegt vor
- Personen, die „beschäftigten“-ähnlich tätig werden:
 - ernsthafte Tätigkeit, die dem Verein dient
 - Tätigkeit, die dem Willen des Vereins entspricht
 - Tätigkeit, die man auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt findet und die kein Wahlamt im Verein ist
 - Tätigkeit, die im konkreten Einzelfall „beschäftigten“-ähnlich ausgeübt wird (s. nächste Folie)



 Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe
 Verfasserin: Cornelia Duda, Dezernentin Rehabilitation und Beschädigung
 Seminar des Westf. Heimatbundes am 10. November 2007 in Münster

oder eine Bürgerinitiative zur Erhaltung eines historischen Gebäudes]. Ist ein anderweitiger Versicherungsschutz möglich (entweder kraft Gesetzes, per Satzung eines anderen Unfallversicherungsträgers oder eine freiwillige Versicherung) ist ein Versicherungsschutz per Satzung der Gemeindeunfallversicherungsverbände ausgeschlossen [sog. nachrangiger Unfallversicherungsschutz].

Alle oben genannten Personengruppen stehen automatisch unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Einzig gewählte Ehrenamtsträger in gemeinnützigen Institutionen können und sollen sich freiwillig versichern. Das betrifft z. B.: Vereinsvorsitzende, Kassenwarte, Schriftführer/-innen in einem Heimat-, Museums-, Tierschutz- oder Sportverein. Zuständiger Unfallversicherungsträger hierfür ist in der Regel die Verwaltungsberufsgenossenschaft [Nähere Informationen siehe: www.vbg.de]. Ist ein Unfall eingetreten, ist der Unfall umgehend bei der Organisation, für die die ehrenamtliche Tätigkeit durchgeführt wurde, zu melden. Von dort muss eine Meldung an den zuständigen Unfallversicherungsträger erfolgen. Sollte nach einem Unfall eine ärztliche Versorgung erforderlich sein, ist beim behandelnden Arzt anzugeben, dass sich der Unfall bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit ereignet hat. Eine Versichertenkarte bzw. Angaben zu einer privaten Krankenkasse sind dann nicht erforderlich, da die Ärzte und Krankenhäuser direkt mit dem Unfallversicherungsträger abrechnen.

Das Land NRW hat zusätzlich für alle ehrenamtlich Tätigen und bürgerschaftlich Engagierten in NRW, die nicht durch die gesetzliche Unfallversicherung oder anderweitig (durch eine private Unfallversicherung der Trägerorganisation oder eine eigene private Unfallversicherung) versichert sind, bei einer privaten Unfallversicherung einen Versicherungsvertrag abgeschlossen. Die Leistungen sind anders als in der gesetzlichen Unfallversicherung. Weitere Informationen zu dieser Landesversicherung finden Sie unter: www.engagiert-in-nrw.de.

Heimatverein bei der Organisation einer Brauchtumsveranstaltung im Auftrag der Gemeinde, eine Naturschutzvereinigung bei Waldpflegeaktionen oder bei einer Tierschutzaktion „Krötensammlung“ im Auftrag der Gemeinde.] Seit November 2006 ist der Kreis der versicherten Personen über die Satzungen der Gemeindeunfallversicherungsverbän-

de in NRW nochmals erweitert worden. In Frage kommen alle ehrenamtlichen Tätigkeiten, die unentgeltlich erfolgen sowie dem Gemeinwohl dienen und für eine Organisation erfolgen, die ohne kommerzielle Absichten Aufgaben ausführt, die im öffentlichen Interesse liegen oder gemeinnützige bzw. mildtätige Zwecke fördern [Bsp.: ein Heimatverein

Versicherungsschutz bei der VBG

– weitere Prüfschritte, wenn „beschäftigten“-ähnliche Tätigkeiten in einem Verein in Frage kommen:

„beschäftigten“-ähnliche Tätigkeit

nicht „beschäftigten“-ähnlich, wenn:

- Pflichten auf Grundlage der Satzungsregelungen
- Pflichten durch Beschlüsse des Vorstands
- Pflichten durch Beschlüsse der Mitgliederversammlung
- Pflichten aufgrund allgemeiner Vereinsübung

**Folge:
Kein UV-Schutz
über die VBG!**

 Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe
 Verfasserin: Cornelia Duda, Dezernentin Rehabilitation und Beschädigung
 Seminar des Westf. Heimatbundes am 10. November 2007 in Münster

2. Die Theatergruppe ist im Zweck der Satzung ausdrücklich genannt. Wie unterscheidet sich der Schutz durch die gesetzliche Unfallversicherung

für Mitglieder des Heimatvereins und Nicht-Mitglieder? O.g. Frage gilt für Reisen der Theatergruppe zu Aufführungsorten oder zu Besichtigungen. Unterschied zwischen Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern?

Eine Unterscheidung zwischen Mitgliedern des Heimatvereins und Nicht-Mitgliedern ist für die Prüfung des Unfallversicherungsschutzes nicht ausschlaggebend. Der Versicherungsschutz in der gesetzlichen Unfallversicherung ist vorrangig nicht personenbezogen geregelt, sondern bezieht sich auf einzelne ausgeübte Tätigkeiten. Somit kommt es also darauf an, ob es sich bei der zum Unfallzeitpunkt ausgeübten Tätigkeit um eine Tätigkeit für die Theatergruppe des Heimatvereins handelt, die nach den Vorschriften der gesetzlichen Unfallversicherung zum Versicherungsschutz führt.

Sollte eine Theateraufführung beispielsweise als Teil eines von einer Stadt oder Gemeinde organisierten Festes erfolgen, käme ein Versicherungsschutz als ehrenamtlich Tätige für eine Organisation [hier Heimatverein] im Auftrag einer Gebietskörperschaft [hier Stadt oder Gemeinde] gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 10a SGB VII in Betracht. Wird die Theateraufführung nicht im Auftrag einer Gebietskörperschaft ausgeführt, wird ein gesetzlicher Versicherungsschutz kraft Gesetzes ausscheiden. In Frage kommt in diesen Fällen der subsidiäre Versicherungsschutz nach § 3 Abs. 1 Nr. 4 SGB VII in Verbindung mit § 32 a der Satzung des Gemeindeunfallversicherungsverbandes. Vom Versicherungsschutz erfasst sind auch die direkten Wege zu Aufführungsorten sowie vorbereitende Tätigkeiten (Theaterproben).

Bei den angeführten Besichtigungen kommt ein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz nicht in Betracht. Voraussetzung für einen Versicherungsschutz laut Satzung ist u.a., dass die Tätigkeit gemeinnützig bzw. für mildtätige Zwecke ausgeführt wird. Dies dürfte bei Besichtigungen von Theatergruppen nur der Fall sein, wenn es sich um Besichtigungen von Aufführungsorten handelt (vorbereitende Tätigkeiten). Andersartige Veranstaltungen von Heimatver-

Freiwillige Versicherung bei der VBG

- ⇒ zur **Absicherung gewählter Ehrenamtsträger in Vereinen**, so auch in Heimatvereinen
- ⇒ Beitragshöhe 2,73 € pro Kopf für das Jahr 2006

Abschluss der freiwilligen Versicherung:

- durch Abschluss von Rahmenverträgen mit den übergeordneten Verbänden, um den einzelnen Ehrenamtsträgern und Vereinen die Anmeldung zu vereinfachen,
- durch den Verein oder
- durch den einzelnen Ehrenamtsträger selbst

Nähere Auskünfte und Online-Anmeldung möglich unter: www.vbg.de



Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Dudz, Dezernentin Rehabilitation und Ertschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes am 10. November 2007 in Münster

einsgruppen, die auf die Förderung des Vereinszweckes ausgerichtet sind, stellen keine ehrenamtliche Tätigkeit bzw. bürgerschaftliches Engagement im Sinne der gesetzlichen Unfallversicherung dar.

3. Gelten für ein gewähltes Vorstandsmitglied bezüglich der gesetzlichen Versicherung besondere Regeln? Ist

der Wanderführer z. B. besser abgesichert als ein Teilnehmer?

Gewählte Ehrenamtsträger wie Vorstandsmitglieder eines Heimatvereins können (und sollten) freiwillig bei der Verwaltungsberufsgenossenschaft, Hamburg [www.vbg.de] versichert werden. Dadurch sind sie bei allen im Zu-

Zuständigkeit des GUVV Westfalen-Lippe

Zuständigkeit:

u. a. für:

- Unternehmen der Gemeinden und Gemeindeverbände,
- nicht gewerbsmäßig ausgeführte Bauarbeiten, sofern diese nicht länger als eine Arbeitswoche (im Baugewerbe) andauern



versicherte Personen:

u.a.:

- Beschäftigte bei kommunalen Einrichtungen,
- ehrenamtlich Tätige für Gemeinden oder Gemeindeverbände



Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Dudz, Dezernentin Rehabilitation und Ertschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes am 10. November 2007 in Münster

Ehrenamtliche Tätigkeit – altes Recht bis 31.12.2004

§ 2 Abs. 1 Nr. 10 SGB VII
 Personen, die für Körperschaften, ... des öffentlichen Rechts oder deren Verbände oder Arbeitsgemeinschaften, ... ehrenamtlich tätig sind oder an Ausbildungsveranstaltungen für diese Tätigkeit teilnehmen
Beispiele: Mitglieder von Ausländer- oder Seniorenbeirat, Forstschutzbeauftragte, Beauftragte in der Landschaftswacht

Abgrenzung:
 sog. „Laien Helfer“ als „beschäftigten“-ähnliche Personen gem. § 2 Abs. 2 S. 1 SGB VII
 Personen, die wie nach Abs. 1 S. 1 (Beschäftigte) tätig werden (besondere Merkmale: weisungsgebunden, arbeitnehmerähnlich, Tätigkeit im Auftrag der Kommune, Kommune als Unternehmerin der Maßnahme)
Beispiel: Einzelpersonen, die bei Säuberungsaktionen der Stadt mitwirken (keine Tätigkeit im Namen des Heimatvereins z. B.)



Verfasserin: Cornelia Duda,
 Dezernentin Rehabilitation und Erziehung

Seminar des Westf. Heimatbundes
 am 10. November 2007 in Münster

sammenhang mit der Tätigkeit als Vorstandsmitglied anfallenden Arbeiten und den dazu gehörigen Wegen gesetzlich unfallversichert. Die Beitragskosten lagen im Jahr 2006 pro Kopf bei 2,73 €. Eine freiwillige Versicherung kann nur für gewählte Ehrenamtsträger, nicht

aber für die sonstigen Mitglieder eines Heimatvereins abgeschlossen werden. Versichern können sich alle, die ein durch die Satzung vorgesehenes offizielles Amt ausführen (z.B. Vorstandsvorsitzende oder Beiräte). Im Rahmen der Vorstandstätigkeit kommen auch

die gewählten Fachwart-Tätigkeiten (z.B. als Wanderwart) für eine freiwillige Versicherung in Betracht. Wanderführer hingegen bekleiden kein in der Satzung verankertes offizielles Amt und können deshalb nicht über eine freiwillige Versicherung abgesichert werden. Werden sie gemeinnützig tätig, beispielsweise bei der Führung von Bürgern oder bei unterstützenden Tätigkeiten des Wanderwartes (beispielsweise bei der Anlage oder Unterhaltung von Wanderwegen), kommt ein Versicherungsschutz kraft Satzung des Gemeindeunfallversicherungsverbandes (GUVV) in Betracht. Für Teilnehmer an einer geführten Wanderung scheidet ein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz grundsätzlich aus. Auch bei Wanderungen der Mitglieder des Heimatvereins ist ein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für den Wanderführer und die Teilnehmer nicht möglich, da es sich um Tätigkeiten im Rahmen des Vereinszwecks, aber außerhalb in der Satzung verankerter offizieller Ämter handelt.

4. Der gemeinnützig anerkannte Heimatverein ist Träger einer Freilichtbühne. Alle Akteure (Schauspieler, Kassengruppe, Parkplatzordner sowie die Blockflötengruppe u. die Volkstanzgruppe) wirken bei den Aufführungen unentgeltlich mit. Sind die vorgenannten Personen durch ihr Ehrenamt (keine gewählten Vereinsmitglieder) unfallversichert?

Hier gilt das bereits Gesagte zu den Theatergruppen (s. Frage 2). In Frage kommt ein Versicherungsschutz kraft Gesetzes nach § 2 Abs. 1 Nr. 10a SGB VII, wenn eine Aufführung im Auftrag oder mit Zustimmung einer Kommune erfolgt (z.B. als Bestandteil eines Stadtfestes). Sind die Aufführungen durch den Heimatverein selbst initiiert, kommt ein Versicherungsschutz nach § 3 Abs. 1 Nr. 4 SGB VII in Verbindung mit § 32 a der Satzung des GUVV Westfalen-Lippe in Betracht. Entscheidend ist die zum Unfallzeitpunkt ausgeübte Tätigkeit.

5. Der Heimatverein e.V. ist gemeinnützig tätig, entsprechend § 52 der Abgabenordnung. Laut Satzung

Ehrenamtliche Tätigkeit – neues Recht ab 2005

Ausbau des § 2 Abs. 1 Nr. 10 SGB VII

„Personen, die
Nr. 10 a: für Körperschaften, ... des öffentlichen Rechts oder deren Verbände oder Arbeitsgemeinschaften, ... oder für **privatrechtliche Organisationen im Auftrag oder mit ausdrücklicher Einwilligung, in besonderen Fällen mit schriftlicher Genehmigung von Gebietskörperschaften** ehrenamtlich tätig sind oder an Ausbildungsveranstaltungen für diese Tätigkeit teilnehmen

Nr. 10 b: wie 10 a aber für öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften und deren Einrichtungen

§ 2 Abs. 2 S. 1 SGB VII
 bleibt unverändert



Verfasserin: Cornelia Duda,
 Dezernentin Rehabilitation und Erziehung

Seminar des Westf. Heimatbundes
 am 10. November 2007 in Münster

wird auch eine Theatergruppe und eine Wandergruppe betrieben. Die jeweiligen Leiter dieser Gruppen sind ebenfalls ehrenamtlich tätig. Bei der Theatergruppe sind viele Jugendliche und Kinder (Amateur-Schauspieler) tätig. Bei der Wandergruppe geht es quer durch alle Altersklassen. Inwieweit sind die Leiter(innen) und die Mitglieder bei diesen Tätigkeiten durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt? Beispiele: Ein Schauspieler fällt von der Bühne beim Proben oder der Wanderer bricht sich den Fuß im Hang. In beiden Fällen wäre eine Beurteilung nach Mitglied im Verein und Nicht-Mitglied hilfreich.

Unterscheidet sich ein Vorstandsmitglied im Versicherungsschutz?

Versicherte Tätigkeiten im Zusammenhang Heimatvereine - Kommunen ab 2005

Anspruchsvoraussetzungen des § 2 Abs. 1 Nr. 10 a SGB VII:

- Personen, die für eine privatrechtliche Organisation (= Heimatverein) tätig werden
- Tätigwerden im Auftrag der Gebietskörperschaft (Kommune)
Kommune tritt an den Heimatverein mit der Bitte einer Aufgabenübernahme heran, z. B. Übernahme der Unterhaltung öffentlicher Gebäude, Mitwirkung bei von der Stadt veranlassten Säuberungsaktionen, Mitwirkung bei Festlichkeiten, die in der Organisation der Kommune liegen, ...

oder

- Tätigwerden mit ausdrücklicher Einwilligung, in besonderen Fällen mit schriftlicher Genehmigung von Gebietskörperschaften
Der Heimatverein bietet von sich aus der Kommune z. B. die Pflege öffentlicher Einrichtungen oder das Durchführen einer Säuberungsaktion eines viel frequentierten öffentlichen Bereiches an, ... Die Kommune stimmt zu.

- ehrenamtliche Tätigkeit



Gemeinde-
unfallversicherungsverband
Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernat Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

Für gewählte Ehrenamtsträger einer gemeinnützigen Organisation (Vorstandsmitglieder) kann eine freiwillige Versicherung nach § 6 Abs. 1 Nr. 3 SGB VII bei der Verwaltungsberufsgenossenschaft [www.vbg.de] abgeschlossen werden.

Dies gilt auch für deren Stellvertreter. Zu den gemeinnützigen Organisationen im Sinne des maßgeblichen Steuerrechts zählen auch Heimatvereine. Der Unfallversicherungsschutz besteht danach für alle im Zusammenhang in der Satzung des Heimatvereins verankerten gewählten Ehrenämter und damit verbundenen ausgeübten Tätigkeiten sowie den dazu gehörigen direkten Wegen.

Für alle anderen Personen (Gruppenleiter, übrige Mitglieder und Nicht-Mitglieder des Heimatvereins) besteht die Möglichkeit der freiwilligen Versicherung nicht. Hierzu wird auf die Ausführungen zu Frage 2 und 3 verwiesen. Das Alter der agierenden Personen (wie hier bei den in Frage kommenden Theatergruppen) ist bei der Prüfung des Unfallversicherungsschutzes unerheblich.

6. Der Heimatverein unterhält in einem städtischen Gebäude eine Heimatstube mit Versammlungsraum und Bücherstube. Wie sind die Mitglieder und Nicht-Mitglieder im Falle eines Unfalles versichert?

Hat die Stadt die Unterhaltung der Heimatstube und der Bücherstube auf den Heimatverein übertragen, besteht bei Ausübung der mit der Unterhaltung zusammenhängenden Tätigkeiten Unfallversicherungsschutz kraft Gesetzes nach § 2 Abs. 1 Nr. 10a SGB VII, da die

Personen ehrenamtlich für den Heimatverein im Auftrag der Stadt agieren. Liegt ein Auftrag der Stadt oder eine Zustimmung der Stadt zur Unterhaltung der Einrichtung nicht vor und unterhält der Heimatverein die Einrichtung somit eigeninitiiert, kommt der nachrangige

Ehrenamtliche Tätigkeit in privatrechtl. Organisationen

- setzt **Unentgeltlichkeit** voraus (Erstattung barer Auslagen sowie Aufwandsentschädigungen sind unschädlich)
- **Übertragen** eines bestimmten, abgegrenzten **Aufgabenkreises** innerhalb des Aufgaben- und Verantwortungsbereichs der Gebietskörperschaft an den Heimatverein (bei Kommunen Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft)



Gemeinde-
unfallversicherungsverband
Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernat Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

Ehrenamtliche Tätigkeit – neues Recht ab November 2006

Unfallversicherungsschutz kraft Satzung

§ 3 Abs. 1 Nr. 4 SGB VII:
Die Satzung der UV-Träger im Landesbereich kann bestimmen, dass und unter welchen Voraussetzungen die Versicherung erstreckt wird auf ehrenamtlich Tätige und bürgerschaftlich Engagierte.

↓

Das Land NRW hat zum 01.11.2006 die Übertragung auf die GUVVe vorgenommen.

§ 32 a der Satzung des GUVV Westfalen-Lippe:
Die Tätigkeit muss unentgeltlich ausgeübt werden, dem Gemeinwohl dienen und für eine Organisation erfolgen, die ohne Gewinnerzielungsabsicht Aufgaben ausführt, welche im öffentlichen Interesse liegen oder gemeinnützige bzw. mildtätige Zwecke fördern und für eine Organisation, die ihren Sitz im Zuständigkeitsgebiet des Verbandes hat.



Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

Versicherungsschutz über die Satzung des GUVV Westfalen-Lippe in Betracht. Versichert wären danach alle mit der Unterhaltung im Zusammenhang stehenden Tätigkeiten, wie beispielsweise die Betreuung der Bücherstube während

Öffnungszeiten für Bürger. Nicht hingegen versichert wären Versammlungen des Heimatvereins in der Heimatstube. Eine Unterscheidung zwischen Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern des Heimatvereins ist nicht erforderlich, da es für die

Prüfung des Unfallversicherungsschutzes vorrangig auf die Ausübung der zum Unfallzeitpunkt eingetretenen Tätigkeit für den Heimatverein ankommt. Steht diese unter Versicherungsschutz ist auch ein Nicht-Mitglied unfallversichert.

7. In welchem Umfang können Risiken innerhalb des Vereins über den GUVV versichert werden? Dies betrifft alle Arbeiten, die gemeinnützig übernommen werden, insbesondere Bau- und Bauunterhaltungsarbeiten.

Tätigkeiten in Vereinen sind in der Regel nicht versichert. Grundsätzlich ist jedes Vereinsmitglied im Rahmen seiner Mitgliedschaft zum Verein verpflichtet, gewisse vereinsübliche Arbeitsleistungen zu erbringen oder zur Förderung des Vereinszweckes beizutragen. Diese sind nicht versichert. Geht der Einsatz eines Mitglieds jedoch weit über das allgemein übliche Maß hinaus und beruht die Tätigkeit weder auf der Satzung noch auf einem Beschluss des Vorstands oder der Mitgliederversammlung, wird die Person „wie ein Beschäftigter“ für den Verein tätig und genießt Versicherungsschutz. Das kann im Einzelfall gelten, wenn ein Vereinsmitglied seinen Urlaub damit verbringt, den Bau eines neuen Vereinshauses maßgeblich voranzutreiben. In diesen Fällen kommt ein Versicherungsschutz nach § 2 Abs. 2 S. 1 SGB VII über die Verwaltungsberufsgenossenschaft [www.vbg.de] in Betracht.

Die üblichen Vereinstätigkeiten der Mitglieder sind nur dann versichert, wenn diese Tätigkeiten im Auftrag oder mit Zustimmung einer Kommune erfolgen. Unversichert bleiben stets allgemeine Vereinstätigkeiten, beispielsweise Mitgliederversammlungen.

Besteht für die in der Fragestellung angegebenen Bau- und Bauunterhaltungsarbeiten ein Auftrag bzw. eine Zustimmung einer Kommune, z. B. um ein historisches Gebäude weiter erhalten zu können, stehen die hiermit zusammenhängenden Tätigkeiten unter Versicherungsschutz gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 10a SGB VII.

Für Brauchtumsveranstaltungen, die in den öffentlichen Aufgabenbereich fallen und die wesentlich von der Kommune

Unfallversicherungsschutz kraft Satzung

- Prüfschritte für einen UV-Schutz nach § 32 a der Satzung -

Folgende versicherte Personen/Tätigkeiten dürfen nicht vorliegen:

a) kein gesetzlicher UV-Schutz gemäß § 2 SGB VII:

aa) bei der VBG:
- keine beschäftigte Person beim Heimatverein
- keine beschäftigten-ähnliche Person

ab) über die Stadt/Gemeinde
- keine ehrenamtliche Tätigkeit im Auftrag oder mit Zustimmung einer Gebietskörperschaft

b) keine Möglichkeit der freiwilligen Versicherung (z.B. bei der VBG):
z.B. als Vorstandsmitglied oder Kassenwart eines Heimatvereins

c) kein Versicherungsschutz per Satzung eines anderen UV-Trägers



Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

ausgerichtet und organisiert werden, besteht für die einzelnen Engagierten gesetzlicher Unfallversicherungsschutz, wenn der Heimatverein im Auftrag oder mit Zustimmung der Kommune tätig wird.

Für alle gewählten Ehrenamtsträger, die ein durch Satzung vorgesehenes offizielles Amt bekleiden, kann eine freiwillige Versicherung bei der Verwaltungsberufsgenossenschaft abgeschlossen werden. Neben den Tätigkeiten eines Vorstands kommen beispielsweise auch die gewählten Heimatpfleger oder verschiedenen Fachwarte für einen Versicherungsschutz als freiwillig Versicherte in Betracht, wenn es sich dabei um ein in der Satzung des jeweiligen Heimatvereins verankertes offizielles Amt handelt. Kommt für Tätigkeiten des als gemeinnützig anerkannten Heimatvereins ein Versicherungsschutz weder kraft Gesetzes (§ 2 SGB VII), kraft freiwilliger Versicherung für gewählte Ehrenamtsträger (§ 6 Abs. 1 Nr. 3 SGB VII) noch nach der Satzung eines anderen Unfallversicherungsträgers in Betracht, ist bei Eintritt eines Unfalles zu prüfen, ob der nachrangige Versicherungsschutz nach § 3 Abs. 1 Nr. 4 SGB VII in Verbindung mit § 32 a der Satzung des GUVV Westfalen-Lippe in Frage kommt. Dazu gehören alle Tätigkeiten, die unentgeltlich erfolgen sowie dem Gemeinwohl dienen und für eine Organisation erfolgen, die ohne kommerzielle Absichten Aufgaben ausführt, die im öffentlichen Interesse liegen oder gemeinnützige bzw. mildtätige Zwecke fördern. Dies können beispielsweise Tätigkeiten sein, die der Heimatverein alleinverantwortlich (ohne Auftrag oder Zustimmung einer Kommune) zur Erhaltung eines historischen Gebäudes ausführt, das Anlegen von Wanderwegen oder die Aufführung von Theaterstücken.

Tritt bei den vorgenannten versicherten Tätigkeiten ein Unfall ein, tun die gesetzlichen Unfallversicherungsträger alles, damit die Verletzten gesund werden und wieder am sozialen und beruflichen Leben teilnehmen können. Hierzu gehören die Übernahme der Arzt- und Krankenhauskosten, die Betreuung/Beratung von Schwerverletzten, ebenso die Übernahme individuell zugeschnittener

Unfallversicherungsschutz kraft Satzung

- Prüfschritte für einen UV-Schutz nach § 32 a der Satzung -

Ist eine versicherte Person nach Punkt a) – c) ausgeschlossen, kommt UV-Schutz nach § 32 a der Satzung des GUVV Westfalen-Lippe in Betracht (subsidiärer Unfallversicherungsschutz gemäß § 135 Abs. 7 SGB VII).

↓

Weitere Prüfschritte:

Die zum Unfallzeitpunkt ausgeübte Tätigkeit muss:

- unentgeltlich ausgeübt werden,
- dem Gemeinwohl dienen,
- bei einer Organisation, die ohne Gewinnerzielungsabsicht Aufgaben ausführt, welche im öffentlichen Interesse liegen oder gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke fördern, erfolgen,
- im Zuständigkeitsbereich des Verbandes oder für eine Organisation erfolgen, die ihren Sitz in NRW hat.



Gemeinde-Unfallversicherungsverband Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda, Dozentin Rehabilitation und Erbschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes am 10. November 2007 in Münster

Rehabilitationsmaßnahmen und Therapien, eines evtl. erforderlichen behindertengerechten Umbaus der Wohnung und des Autos, die Pflege zu Hause oder in Heimen und die Hilfe bei Eingliederungsmaßnahmen ins Arbeitsleben.

Außerdem werden Renten an Versicherte oder Hinterbliebene und Verletztengeld bei Verdienstaussfall gezahlt.

8. Gibt es einen gesetzlichen Unfall-schutz für mitarbeitende Personen

Neues Recht ab 2005 - Auswirkungen für Heimatvereine?

§ 2 Abs. 1 Nr. 10 a SGB VII – Versicherungsschutz kraft Gesetzes

Sofern bürgerschaftlich Engagierte des Heimatvereins für eine Gebietskörperschaft tätig werden, ist der Versicherungsschutz über diese bei deren zuständigen UV-Träger kraft Gesetzes gegeben, z. B. bei Tätigkeiten, die im Aufgaben- und Verantwortungsbereich der Kommunen liegen, über den GUVV gem. § 2 Abs. 1 Nr. 10 a SGB VII i. V. m. §§ 136 Abs. 3 Nr. 5, 129 Abs. 1 Nr. 1 SGB VII.

- ♣ Beiträge werden von den Kommunen getragen!
- ♣ Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements führt zu Ansprüchen auf Mehrleistungen bei Versicherungsfällen in der ges. Unfallversicherung!

§ 3 Abs. 1 Nr. 4 SGB VII - Versicherung kraft Satzung

Durch Übertragung des Landes NRW ist nach § 32 a der Verbands-Satzung geregelt, dass und unter welchen Voraussetzungen die Versicherung erstreckt wird auf ehrenamtlich Tätige und bürgerschaftlich Engagierte. Hierfür kommen auch Tätigkeiten in Heimatvereinen in Betracht.

- ♣ UV-Schutz gilt nur subsidiär (s. vorherige Folien!)
- ♣ Beiträge werden von den Kommunen getragen!

§ 6 Abs. 1 Nr. 3 SGB VII - Freiwillige Versicherung

Auf schriftlichen Antrag können gewählte Ehrenamtsträger bei der Fach-BG versichert werden (z. B. Kreis- oder Ortsheimatpfleger).



Gemeinde-Unfallversicherungsverband Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda, Dozentin Rehabilitation und Erbschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes am 10. November 2007 in Münster

Versicherte Tätigkeiten in der gesetzl. Unfallversicherung

Grundsatz:

Versichert sind alle Tätigkeiten, die im ursächlichen Zusammenhang mit der Durchführung der versicherten Tätigkeit stehen, dazugehörige Wege und vorbereitende Tätigkeiten.

Versicherungsfälle i. S. des § 8 SGB VII sind:

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten als Grundvoraussetzung für die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung

Arbeitsunfälle sind Unfälle, die Versicherte infolge ihrer beruflichen oder sonst versicherten Tätigkeit erleiden.

Unfälle aus sog. innerer Ursache (z. B. Unfall wegen eines – zufällig – während der versicherten Tätigkeit auftretenden Herzinfarktes, Bandscheibenvorfalles etc.) sind keine Versicherungsfälle i. S. der gesetzlichen Unfallversicherung.



Gemeinde-
unfallversicherungsverband
Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

bei besonderen Maßnahmen (z. B. Säuberungsaktion im Stadtwald, Pflanzaktionen)?

In vielen Kommunen gibt es Aktionen wie beispielsweise „Unsere Stadt soll

sauber bleiben“. Ehrenamtlich Engagierte, die sich an Aufräumaktionen zur Müllbeseitigung oder Ähnlichem beteiligen, sind „beschäftigten“-ähnlich für die Stadt tätig und damit nach § 2 Abs. 2 S. 1 SGB VII gesetzlich unfallversichert.

Voraussetzung ist, dass die Stadt zu diesen Aktionen aufruft.

Immer häufiger werden in Kommunen öffentliche Grünflächen von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten gepflegt. Teilweise werden hierbei auch Maschinen zum Einsatz gebracht, die die freiwilligen Helfer selbst mitbringen. Während dieser Tätigkeiten sind die Personen unfallversichert. Sie werden entweder für Vereine im Auftrag oder mit Zustimmung der Kommune (ehrenamtlich nach § 2 Abs. 1 Nr. 10a SGB VII) oder unmittelbar für die Kommunen tätig („beschäftigten“-ähnlich nach § 2 Abs. 2 S. 1 SGB VII). Zuständig ist aber in diesen Fällen die Gartenbau-Berufsgenossenschaft, Kassel, weil dort die Kommunen mit ihren Park- und Gartenanlagen versichert sind.

9. Was bedeutet „...Ehrenamtlich Tätige, die in Vereinen im Auftrag oder mit Zustimmung von Kommunen ehrenamtlich tätig werden...“ [Brochure „Unfallversichert im Ehrenamt“ : Gesetzl. Unfallversicherung S. 22–23]

Hierbei handelt es sich um einen Auszug aus dem Gesetzestext, der den Versicherungsschutz kraft Gesetzes nach § 2 Abs. 1 Nr. 10a SGB VII beinhaltet. Da viele Städte und Gemeinden inzwischen verstärkt auf eine Bürgerbeteiligung zur Sicherung ihrer kommunalen Infrastruktur setzen und sich hierbei vielfach der Tätigkeit von Vereinen bedienen, hat der Gesetzgeber 2005 den Versicherungsschutz für ehrenamtliche Tätigkeiten erweitert und neben Einzelpersonen auch Vereine und sonstige privatrechtliche Organisationen in den Versicherungsschutz kraft Gesetzes mit einbezogen, wenn diese für eine Kommune tätig werden.

Das Ehrenamt setzt die Übertragung einer Aufgabe („Amt“) und die Unentgeltlichkeit (Handeln für die „Ehre“) voraus. Unentgeltlichkeit ist gegeben, wenn der Zeitaufwand bzw. der Einsatz der Arbeitskraft nicht vergütet wird. Aufwandsentschädigungen – auch pauschaler Art – sind grundsätzlich unschädlich. Somit kann eine Kommune Aufgaben aus dem kommunalen Aufgabenkreis der öffentlichen Daseinsvorsorge auf einen Hei-

Aufgaben des GUVV Westfalen-Lippe

**_Unfallverhütung und Prävention
gegen arbeitsbedingte
Gesundheitsgefahren**

_Rehabilitation
(medizinische, berufliche und
soziale Rehabilitation)

_Geldleistungen
(Renten an Versicherte und
Leistungen an Hinterbliebene)



Gemeinde-
unfallversicherungsverband
Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

matverein übertragen und der Heimatverein die Ausführung der übertragenen Aufgabe selbst regeln.

Die Formulierung im Gesetzestext „im Auftrag oder mit Einwilligung, in besonderen Fällen mit schriftlicher Genehmigung der Gebietskörperschaft“ trägt der Tatsache Rechnung, dass die Initiative für bürgerschaftliches Engagement nicht nur von der Kommune, sondern auch vom Heimatverein ausgehen kann. Im Auftrag der Kommune werden die Engagierten tätig, wenn es sich bei der übertragenen Aufgabe um ein eigenes Projekt der Kommune handelt, sie also von sich aus auf den Verein zugeht. Für die Begründung des Versicherungsschutzes ist es ausreichend, wenn die Kommune den Beschluss fasst, den Heimatverein mit der Übertragung einer konkreten Aufgabe, z. B. der Unterhaltung eines Museums oder eines historischen Gebäudes, zu beauftragen. Weitere organisatorische Maßnahmen der Kommune sind nicht erforderlich. Welche Stelle für die Kommune den Beschluss fassen kann, z. B. der Rat der Stadt oder der Bürgermeister, hängt von der Art der zu übertragenden Aufgabe ab. Beim Auftrag handelt es sich um ein zweiseitiges Rechtsgeschäft (Vertrag), d. h. für eine Beauftragung des Heimatvereins muss diesem gegenüber der Auftrag erteilt werden. Eine verwaltungsinterne Entscheidung der Kommune genügt nicht. An den Auftrag sind allerdings keine Formvorschriften gebunden. Dieser kann mündlich oder schriftlich erfolgen, muss aber inhaltlich so konkret sein, dass er sich auf eine bestimmte Tätigkeit bezieht (wie im Beispiel genannt die Unterhaltung eines Museums). Aus Gründen der Rechtssicherheit und zur Vermeidung späterer Unklarheiten über den Unfallversicherungsschutz sollte eine schriftliche Vereinbarung zwischen der Kommune und dem Heimatverein abgeschlossen werden. Da für Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung der Unfallzeitpunkt maßgeblich ist, muss zu diesem Zeitpunkt die Beauftragung durch die Kommune bereits vorliegen.

Wie der Auftrag setzt auch die Zustimmung (Einwilligung bzw. Genehmigung) eine tatsächliche Willensäußerung durch die Kommune voraus. Die Einwilligung

Leistungen des GUVV bei Eintritt eines Versicherungsfalls im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit - 1

Sachleistungen

Heilbehandlung und Rehabilitation
u. a. ärztliche Behandlung, häusliche Krankenpflege, Behandlung in Krankenhäusern und medizinischen Rehabilitationseinrichtungen, Leistungen zur medizinischen Rehabilitation einschl. Belastungserprobung und Arbeitstherapie

Teilhabe am Arbeitsleben
u. a. Hilfen zur Erhaltung oder Erlangung eines Arbeitsplatzes einschl. Eingliederungshilfen an Arbeitgeber, Berufsvorbereitung, freie Unterkunft und Verpflegung am Ort der Ausbildungsstätte

Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und ergänzende Leistungen
u. a. Kraftfahrzeug- und Wohnungshilfe, Haushaltshilfe, Fahrkosten, ärztlich verordneter Rehabilitationssport, Verletzengeld bei Arbeitsunfähigkeit mit Mehrleistungsanspruch laut Satzung des Verbandes



Gemeindeunfallversicherungsverband
Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Ertschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

(vorherige Zustimmung) muss ausdrücklich erfolgen. Sie muss Inhalt einer auf das konkrete Vorhaben bezogenen Erklärung der Kommune sein. [Bsp.: Der Heimatverein tritt an die Kommune heran und schlägt ihr die Einrichtung

und Unterhaltung einer Bücherstube für die Bürger der Stadt vor. Da es sich um eine Aufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge handelt, willigt die Stadt dem Vorhaben des Heimatvereins ein.] Eine nur konkludente (stillschweigende)

Leistungen des GUVV bei Eintritt eines Versicherungsfalls im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit - 2

Entschädigung durch Geldleistungen

Leistungen an Versicherte

Versichertenrente:

- wenn infolge des Versicherungsfalls die Minderung der Erwerbsfähigkeit mindestens 26 Kalenderwochen andauert und mindestens 20 v. H. beträgt
- Zahlung im Anschluss an das Verletzengeld bzw. mit Tag nach dem Versicherungsfall
- Vollrente = bei Verlust der Erwerbsfähigkeit 2/3 des Jahresarbeitsverdienstes
- Teilrente = bei teilweiser Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) der Teil der Vollrente, der dem Grad der MdE entspricht
- Jahresarbeitsverdienst = Arbeitsentgelt/-einkommen in den letzten 12 Kalendermonaten vor dem Versicherungsfall
- Mehrleistungen entsprechend der Satzung des Verbandes

Leistungen im Todesfall

- Sterbegeld und Überführungskosten
- Renten an Hinterbliebene bzw. Beihilfen - mit Mehrleistungen gemäß Satzung



Gemeindeunfallversicherungsverband
Westfalen-Lippe

Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Ertschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

NRW-Landesversicherungen für das Ehrenamt Sammel-Unfallversicherungsvertrag

Wer ist versichert?

- alle ehrenamtlich, freiwillig tätigen Menschen in NRW, die nicht bereits in der gesetzlichen Unfallversicherung oder über ihre Trägerorganisation bzw. eine eigene private Unfallversicherung abgesichert sind, z.B. in rechtlich unselbstständigen Vereinigungen, für die kein UV-Schutz besteht (Bsp.: freie Initiativen, nicht eingetragene Vereine, Selbsthilfegruppen)
- von dem Sammelvertrag erfasst sind alle ehrenamtlich, freiwillig tätigen Menschen in NRW, aber auch die ehrenamtliche Tätigkeit, die von hier ausgehend in einem anderen Bundesland oder im Ausland ausgeübt wird
- sofern der bestehende Versicherungsschutz geringer ist als die Leistungen aus dem Vertrag der Landesversicherung, wird die Differenz ausgeglichen

Leistungshöhe?

- maximal 175.000 EUR für volle Invalidität
- 10.000 EUR für den Todesfall
- 2.000 EUR für Heilkosten (subsidiär)
- 1.000 EUR für Bergungskosten (subsidiär)



Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

nach dem Wortlaut des § 2 Abs. 1 Nr. 10a SGB VII schriftlich vorliegen. Voraussetzung für eine Genehmigung durch die Kommune ist das Vorliegen eines besonderen Falls. Dieser liegt vor, wenn eine rechtzeitige Einwilligung nicht möglich war. Dies wird angenommen, wenn eine vorherige Einholung der Zustimmung wegen Dringlichkeit der Tätigkeit nicht möglich war. Der Grund für die fehlende Einwilligung darf nicht in der Verantwortung der zustimmenden Kommune liegen. Hat z. B. eine Kommune eine Einwilligung zuvor verweigert, so kann sie keine nachträgliche Genehmigung erteilen. Im Unterschied zur Einwilligung führt die Genehmigung zu einer nachträglichen Begründung des Versicherungsschutzes für eine zum Unfallzeitpunkt unversicherte Tätigkeit. Aus diesem Grund ist die Schriftlichkeit der Genehmigung zwingend vorgeschrieben, und die versicherte Tätigkeit und der sie durchführende Verein müssen eindeutig bezeichnet werden. Außerdem müssen die Gründe für die Genehmigung angegeben werden.

Einwilligung genügt nicht. Auch darf sich die Einwilligung nicht nur aus den Umständen ergeben (z. B. finanzielle Beteiligung oder Schirmherrschaft durch den Bürgermeister). Auch für die Einwilligung gilt das zum Auftrag Gesagte hinsichtlich schriftlicher Vereinbarung

und Zeitpunkt des Vorliegens der Einwilligung. In begründeten Einzelfällen kann ausnahmsweise auch nachträglich noch eine Zustimmung durch die Kommune herbeigeführt werden. Diese als Genehmigung bezeichnete Zustimmung muss

10. Wie sind Radwandergruppen gemeinsam versichert, z. B. bei einem möglichen Unfall?

Hier gilt das bereits Gesagte zu den Wandergruppen [s. Antworten zu den Fragen 4 und 6].

Zu guter Letzt: Hyperlinks zum Seminarthema

www.vbg.de - Internetauftritt der Verwaltungsberufsgenossenschaft: Hier ist auch eine Online-Anmeldung gewählter Ehrenamtsträger zur freiwilligen Versicherung möglich.

www.guvv-wl.de – Internetauftritt des GUVV Westfalen-Lippe [ab 01.01.2008 Unfallkasse NRW, Regionaldirektion Münster, Salzmannstr. 156, 48159 Münster, Tel. 0251 2102-0]

www.dguv.de – Homepage der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherungsträger (ehemals BUK und HVBG) : Im Menüpunkt „Ehrenamt“ gibt es Informationen zum Ehrenamt und dem dazugehörigen Unfallversicherungsschutz. Hier kann auch die Broschüre des BMAS zum erweiterten Unfallversicherungsschutz im Ehrenamt herunter geladen werden.

www.bmas.de/coremedia/generator/9924/zu_ihrer_sicherheit_unfallversichert_im_ehrenamt.html - Broschüre des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) zum Schutz ehrenamtlich tätiger BürgerInnen – Zugriff:02.11.2007

www.engagiert-in-nrw.de: umfassende Informationen zum Bürgerengagement in NRW



Verfasserin: Cornelia Duda,
Dezernentin Rehabilitation und Entschädigung

Seminar des Westf. Heimatbundes
am 10. November 2007 in Münster

Antworten zusammengestellt durch:

Cornelia Duda
Dezernentin Rehabilitation
und Entschädigung
Gemeindeunfallversicherungsverband
(GUVV) Westfalen-Lippe

Salzmannstr. 156
48159 Münster

Tel. 0251 2102128
Fax 0251 2102400

c.duda@guvv-wl.de
www.guvv-wl.de

Stellungnahme zum Stand der Diskussion um die Verwaltungsstrukturreform in NRW

der Handwerkskammern Südwestfalen, Dortmund, Münster und Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld sowie der Industrie- und Handelskammern Arnberg Hellweg-Sauerland, Ostwestfalen zu Bielefeld, Lippe zu Detmold, Nord Westfalen, Siegen, der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund und der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen sowie des Beirats des Vereins Westfalen-Initiative

Die o. g. Handwerks- und Industrie- und Handelskammern unterstützen ebenso wie der Beirat des Vereins Westfalen-Initiative alle Bemühungen, die Verwaltung in Nordrhein-Westfalen zu modernisieren und für die Zukunft fit zu machen. Dabei bilden Bürokratieabbau als Dienst für den Bürger, Beschleunigung der Prozesse und Kostenersparnis zur Entlastung der öffentlichen Haushalte die vorrangigen Ziele, ohne dabei Fach- und Sachkompetenz und Kundenorientierung aus dem Auge zu verlieren.

Ausgehend von einer umfassenden Aufgabenkritik müssen die öffentlichen Aufgaben reduziert, privatisiert und dem Subsidiaritätsprinzip folgend stärker auf die Kommunen verlagert und dezentralisiert werden. Die im Auftrag der Westfalen-Initiative erstellten Gutachten haben das unterstrichen und dargelegt, dass Subsidiarität nicht nur größere Effizienz, sondern auch mehr Bürgernähe und gesteigerte Legitimation bedeutet. Sie wirkt der Politikverdrossenheit entgegen.

Aufgabenkritik und daraus folgende praktische Reformmaßnahmen (wie insbesondere die Bündelung von Fachaufgaben) innerhalb bestehender Strukturen führen schnell und nachhaltig zu wirksamen Ergebnissen. Die beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe und den Bezirksregierungen bereits erzielten Einsparungen und die neuen gemeinsamen Reformvorschläge der Regierungspräsidenten belegen das beispielhaft.

Die Kammern und die Westfalen-Initiative begrüßen daher ausdrücklich die bisher von der Landesregierung eingeleiteten Reformschritte (Abbau von Vorschriften, Eingliederung von Sonderbehörden) und die bisherigen Bemühungen der Arbeitsgruppe des Innenministeriums unter Verantwortung des Parlamentarischen Staatssekretärs Manfred Palmen. Auf die Einrichtung von fachlichen Sonderbehörden auf Landesebene sollte dabei aller-

dings weitestgehend verzichtet werden. Der von der Westfalen-Initiative initiierte Internetwettbewerb „Verwaltungsinnovation“, aber auch die Vorschläge der Modellregion Ostwestfalen-Lippe haben gezeigt, wie viele Details in bestehenden Regelungen unnötig Ressourcen beanspruchen und Verfahren verkomplizieren. Ihre Abschaffung kann entscheidend und kurzfristig Bürokratieabbau bewirken. Mit Nachdruck empfehlen die Westfalen-Initiative und die Kammern, den hierzu eingeschlagenen Weg fortzusetzen und sich nicht durch retardierende Momente und Einzelinteressen in den Verwaltungssträngen blockieren zu lassen. Nur so sind für den Bürger spürbare Erfolge schnell zu erreichen.

Kritisch sehen die Kammern und die Westfalen-Initiative die Vorstellungen der Landesregierung zur Aufteilung des Landes in drei nach Einwohnerzahl und Wirtschaftskraft sehr ungleichgewichtige Regionalverbände. Verwaltungsgrenzen sind nicht beliebig disponibel, sondern reflektieren auch gewachsene Strukturen, regionale Bindungen und Identitäten. Die geplante Dreiteilung führt zu einer massiven Bevorzugung des Rheinlandes zu Lasten Westfalens und dabei insbesondere des westfälischen Teils des Ruhrgebietes und der Verflechtungsräume in den Ballungsrandzonen sowie im ländlichen Raum. Das Ruhrgebiet würde in seinen inhomogenen Strukturen zementiert und zugleich isoliert. Die Dreiteilung würde ein sehr deutliches Übergewicht des Rheinlandes an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und dem Bruttoinlandsprodukt von rund 50 % hervorrufen. Dem stünden das Ruhrgebiet und der Rest Westfalens mit jeweils rund 25 % deutlich schwächer gegenüber.

Das Beispiel von Metropolregionen in der Welt zeigt ihre Abhängigkeit vom Umland. Die Beispiele Hamburg, Berlin, Stuttgart und München machen deutlich, dass die Isolation der Metropolen planungsrecht-

lich wie verwaltungstechnisch nicht Ziel führend war. Im Gegenteil: Die Metropolen bemühen sich nachdrücklich um Zweckverbände mit dem Umland, um gemeinsame Entscheidungen zugunsten von Metropolen und Umland treffen zu können. Kammern und Westfalen-Initiative halten die Entscheidung, die Zuständigkeit für die Regionalplanung von den Bezirksregierungen auf den RVR zu übertragen, deshalb für falsch.

Die Westfalen-Initiative und die Kammern sehen in der geplanten Zusammenlegung von Aufgaben der Bezirksregierungen und der Landschaftsverbände eine Vermischung von staatlichen und kommunalen Aufgaben, die zu Effizienznachteilen und zusätzlichen Kosten führen könnte. Die Aufteilung in fünf Mittelinstanzen und zwei kommunal orientierte Landschaftsverbände sowie den RVR hat sich bewährt, vor allem hinsichtlich der Verbindung zwischen dem eher ländlich geprägten Umfeld und den jeweiligen Teilen des Ballungsraums Ruhr. Eine kommunale Zusammenarbeit innerhalb des Ruhrgebiets wurde und wird dadurch nicht behindert.

Neben allen sonstigen funktionalen Überlegungen muss auch der kulturellen Identität Westfalens in den institutionellen Strukturen Rechnung getragen werden. Westfalen mit gewachsener Kultur muss darin repräsentiert werden und braucht einen ausreichenden Grad an kultureller Autonomie. Ein Landschaftsverband als institutionelle Klammer auch mit kulturpolitischen Zuständigkeiten ist die angemessene Lösung.

Westfalen-Initiative und Kammern verkennen nicht die Probleme und Anforderungen im Ballungsraum Ruhr. Sie sehen mit vielen Fachleuten und Kennern des Raums eine Lösung dieser Fragen aber eher in flexiblen Möglichkeiten einer zweckverbandlichen Konstruktion gewährleistet (zum Beispiel einem fortentwickelten RVR) als in einer starren bezirklichen Abgrenzung, wie sie derzeit diskutiert wird. Die Kammern erwarten ebenso wie die Westfalen-Initiative, dass diese schwierige Frage unter Achtung der berechtigten Interessen des Landesteils Westfalen erst dann entschieden wird, wenn die erste Stufe der Reform abgeschlossen und erkennbar ist, welche Aufgaben künftig auf der mittleren Ebene zu erledigen sind.

Heimatvereine von A-Z

Stück für Stück arbeitet der in Datteln aktive „**Plattdeutsche Sprach- und Heimatverein 1922 e.V.**“ die Heimatgeschichte auf und gibt sie leicht verständlich und reich bebildert in Heftform an seine Interessenten weiter. Zum Jahresende nun ist das Dattelner Heft Nr. 10 erschienen, das die über 100 Jahre alte Friedenskirche am Schiffshebewerk zum Inhalt hat. Gut ein halbes Jahr hat das Autorenteam Gertrud Ritter und Theodor Beckmann an diesem Heft gearbeitet, Geschichten und Bilder gesammelt, geordnet und ausgewählt. 84 interessante Seiten über 106 Jahre Kirchengeschichte sind dabei herausgekommen. Von den Anfängen der evangelischen Kirchengemeinde Waltrop-Datteln, der Einweihung der ältesten evangelischen Kirche im Ostwest im Jahr 1901, den Pfarrern der Kirche bis hin zum Umbau und dem Neubeginn als Schifferkirche im vergangenen Jahr reicht der Themenbogen. Zehn Dattelner Hefte berichten über Gemeindeleben, über Kirchen oder über Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg in Datteln. Zu beziehen bei der Vorsitzenden des Vereins Gertrud Ritter, Schlossstraße 45 in 45711 Datteln.

125 Jahre alt und aktiver denn je: Der **Verein für Herforder Geschichte** blickte im vergangenen Jahr auf dieses Bestehen zurück. Was der Verein leistet, welche Vergangenheit er hat und womit er sich beschäftigt, zeigt die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Der Remensnider“ auf, die der **Verein für Herforder Geschichte** zweimal jährlich herausgibt. Gegründet wurde der Geschichtsverein 1882 als „Verein für Altertümer und ein städtisches

Museum“, später umbenannt in „Herforder Verein für Heimatkunde“. 2001 wurde dann der „Förderverein Museum am Münster“ gegründet. Der Verein für Herforder Geschichte setzt sich aktiv für die Verbreitung der bedeutenden Herforder Geschichte ein und trägt die Idee eines neuen stifts- und stadthistorischen Museums am Münster. Er setzt sich ein für historische Forschung und Vermittlung, für Denkmal- und Stadtbildpflege – unter anderem durch die jährliche Verleihung der Pöppelmann-Medaille – und vermittelt die Geschichte Herfords und der Region durch Vorträge, Fahrten, Veröffentlichungen und vieles mehr. Insbesondere mit der Idee „Museum am Münster“ beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe des Remensnider und zeigt auch, wie wichtig dieses Ziel für den Verein ist. Der Remensnider ist zu beziehen beim Verein für Herforder Geschichte, Christoph Laue, c/o Kommunalarchiv Herford, Amtshausstraße 2 in 32051 Herford, Tel.: 05221 / 132213; Internet: www.mam-herford.de.

43 Heimatvereine existieren im Kreis Steinfurt im nördlichen Münsterland. 43 Heimatvereine – jeder von ihnen so individuell, so unverwechselbar in seiner Arbeit. Der **Kreisheimatbund Steinfurt**, sich sehr wohl der Größe des Kreises Steinfurt bewusst, hat nun den Schritt gewagt, eine Mitteilungsbroschüre „Vertrautes und Neues der Heimatvereine im Kreis Steinfurt“ aus der Taufe zu heben. Dieses Heft versucht, das bunte Spektrum der Heimatvereine in dem zweitgrößten Kreis Nordrhein-Westfalens widerzuspiegeln. Nach und nach werden sich die 43

örtlichen Heimatvereine präsentieren. Es gibt Terminhinweise, Darstellungen von Museen oder Denkmäler, zudem gewürzt mit plattdeutschen oder weiteren kurzen Beiträgen. Zu beziehen ist das Heft bei der Initiatorin Reinhild Finke (Kreisheimatpflegerin und Vorsitzende des Kreisheimatbundes), Eichholzstraße 1 in 48496 Hopsten-Schale.

Natürlich gehört es zu den vielfältigen Aufgaben eines Heimatvereins, seine Mitglieder und Freunde über die oftmals abwechslungsreiche und reichhaltige Geschichte ihrer Heimat zu informieren. Für den **Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg** ist dies eine Kernaufgabe. Dazu dienen diverse Veranstaltungen und die Herausgabe verschiedener heimatkundlicher Schriften. Im Frühjahr des vergangenen Jahres holte der Geschichts- und Heimatverein den Privatdozenten Dr. Armin Owzar von der Universität Münster nach Tecklenburg für einen Vortrag mit dem Thema „Preußische Herrschaft im Tecklenburger Land“. Die Veranstaltung war so gut besucht, dass sich der Heimatverein entschloss, den Inhalt des Vortrags nach einer Überarbeitung durch den Autor in einer Broschüre zu veröffentlichen. Auf 36 Seiten mit zahlreichen Bebilderungen wird der Leser auf eine Zeitreise genommen, die mit der Inbesitznahme des Tecklenburger Landes durch Preußen beginnt und mit dem Kaiserreich endet. Wer sich für diese Schrift interessiert, kann sich an den Vorsitzenden des Geschichts- und Heimatvereins Tecklenburg wenden: Horst Wermeyer, Am Steinkamp 2 in 49545 Tecklenburg, Tel.: 05482 / 6083.

Tagungs- und Veranstaltungsberichte

Arbeitskreis Ruhrgebiet im Josef Albers Museum Quadrat Bottrop

Am 23. November 2007 trafen sich 18 Mitglieder und Freunde des Arbeitskreises Ruhrgebiet in Bottrop, um sich eines der jüngeren modernen Museen des Reviers anzuschauen. Es handelt sich um das

Josef Albers Museum Quadrat in Bottrop, das in seiner heutigen Form 1976 für diesen aus Bottrop stammenden bedeutenden Bauhaus-Lehrer errichtet wurde. Den Bau hat man an die alte heimathistorische Sammlung in der ehemaligen Oberbürgermeistervilla angebaut. Arno Heinrich, Mitglied des Arbeits-

kreises und ehemaliger Leiter, erzählte mit Herrn Walders, seinem Nachfolger, von den damaligen Bemühungen, eine Eiszeithalle in Quadratform zu errichten. Dieser bedeutende Teil des Komplexes Quadrat (u. a. mit Funden von Mammut- und Moschusochsenknochen) fand dort mit anderen eiszeitlichen Tieren seine

Aufstellung. Zu den Beziehungen zwischen Albers und Bottrop berichtete Dr. Alexander von Knorre, dass Albers nach seiner Ausbildung in seinem Geburtsort als Lehrer tätig gewesen sei, ehe er 1918 bis 1933 an das Bauhaus ging. Danach emigrierte er mit seiner Frau in die USA, wo er u. a. an der Harvard Universität lehrte. Erste Nachkriegsausstellungen in Deutschland erhielt er 1957 in Ulm, Hagen und Recklinghausen. 1970 verlieh die Stadt Bottrop Albers die Ehrenbürgerschaft, wobei dieser seiner Heimatstadt seine ersten Arbeiten übergab. In der Folge kam es dann zum erwähnten 1976 errichteten Museumsneubau. Im gleichen Jahr verstarb Albers in New Haven. Dr. Ullrich Schumacher, erster Leiter der modernen Sammlung, stellte in Anlehnung an Albers internationale abstrakte, konstruktive und konkrete Künstler aus. Es entstand dadurch auf Dauer ein eigener Bestand. 1983 wurde ein separates Quadrat, das über eine Brücke erreichbar ist, mit weiteren Werken von Albers, die seine Frau Anni dem Museum gestiftet hatte, eröffnet. Heute ist dieser Bestand von Albersarbeiten, der auch mexikanische Kunst enthält, mit amerikanischer Kunst des Folkwang Museums Essen auf Zeit erweitert worden. Der Rundgang der Mitglieder im

Museum wurde mit dem Besuch der Sonderausstellung des Bottroper Künstlerbundes abgeschlossen.

Anschließend ging es zum Restaurant Overbecks Hof, wo der Gedankenaustausch zu musealen Fragen fortgesetzt wurde. Für das Jahr 2008 ist nach dem Besuch der modernen Gemäldesammlung in Bottrop die Besichtigung des Skulpturenmuseums Glaskasten in Marl vorgesehen.

Alexander von Knorre

Die Sprache der Glocken

„Die Sprache der Glocken“, so lautet die Überschrift zu einem Grundseminar über Glocken, das das Westfälische Glockenmuseum in Gescher am 9. Februar 2008 von 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr anbietet. Anlass zu diesem Seminar ist der 360. Jahrestag des Westfälischen Friedens zu Münster und Osnabrück im Oktober 2008. In diesem Monat sind alle Heimatvereine im Bistum Münster zusammen mit den Kirchengemeinden aufgefordert worden, sich mit einem Thema über Glocken öffentlich zu beschäftigen. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Die Spanne reicht von Kirchturbesteigungen, der Vorstellung

von einzelnen Glocken, einem Literaturabend bis hin zum Erforschen über das Schicksal von Glocken in den beiden Weltkriegen.

Um Interessierte an diese Glockenthemen heranzuführen, oder bereits vorhandene Kenntnisse über Glocken zu vertiefen, wird dieses Seminar veranstaltet. Ziel ist es, dass jeder Heimatverein im Bereich des Bistums Münsters über eine Glockenmoderatorin/Glockenmoderator verfügt. Sie sollen künftig im Glockenmonat Oktober das Münsterland zum s(chw)ingen bringen.

Dieses Seminar wird von dem Museumsleiter des Westfälischen Glockenmuseums Gescher, Dr. Hendrik Sonntag, dem Glockensachverständigen des Bistums Münster, Michael Gerding, sowie vom Kustos des Nationalen Beiaard-Museums, Asten, Niederlande, Rainer Schütte, geleitet und durchgeführt.

Kosten für das Seminar entstehen nicht. Bei großem Interesse werden weitere Termine angeboten. Das Seminar wird im Westfälischen Glockenmuseum, Gescher, Lindenstraße 2, 48712 Gescher, stattfinden.

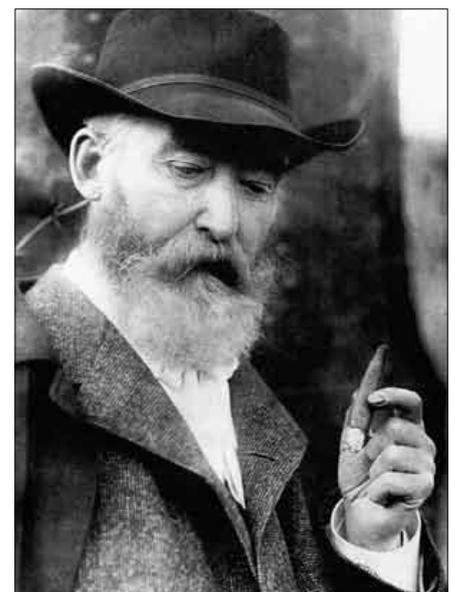
Anmeldungen nimmt ab sofort der Leiter der Museen Gescher, Dr. Hendrik Sonntag unter Tel.: 02542/7144 oder per Mail unter sonntag@gescher.de entgegen.

Museen und Ausstellungen

Der „westfälische Busch“ auf Haus Nottbeck

„Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.“ Auch wenn der Spruch mehr als 100 Jahre alt ist, gehört er immer noch zum gängigen Fundus unserer geflügelten Worte. Geschrieben und formuliert hat ihn Wilhelm Busch, der am 9. Januar vor 100 Jahren gestorben ist. Wegen seiner satirischen Bilder-geschichten gilt er als einer der Urväter des Comics. Und der „Ahnherr des deutschen Humors“ hatte auch einen besonderen Bezug zu Westfalen. Diese bislang noch wenig bekannte Spur verfolgt das Museum für Westfälische Literatur Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde-Stromberg in der Ausstellung „Wilhelm Busch und Westfalen“. Dabei wird der

„westfälische Busch“ in den Mittelpunkt gestellt. Buschs Vater stammt aus Ilvese, heute ein Ortsteil von Petershagen im äußersten Nordostzipfel Westfalens. Ein weiterer Berührungspunkt besteht in Buschs reger Korrespondenz mit seiner „Lieblingsnichte“ Grete Meyer in Münster. Zusätzliche Themenschwerpunkte in Haus Nottbeck bilden Buschs Illustrationen der „Jobsiade“ des Bochumer Arztes Karl Arnold Kortum und des „Naturgeschichtlichen Alphabets“ des Detmolder Kunststudenten Frieder Carl Adams. Initiator der Ausstellung ist der Oelder Busch-Kenner Dr. Ulrich Gehre. Die Ausstellung ist noch bis zum 4. Mai zu sehen. Eintritt frei, Anmeldung erbeten. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 14 bis 18 Uhr; samstags, sonntags und an Feiertagen 11 bis 18 Uhr.



Busch Portrait

Foto: Rudolf

Nachrichten und Notizen

Pastor Otto Prein – 140 Jahre

Mit einem mächtigen Granitfindling aus Groß Reken – vom Straßenbauamt des LWL in Münster gestiftet – erinnert der SGV-Heimatverein Methler seit 1967 vor dem Bodelschwingh-Haus in Methler an Pastor Otto Prein, den Entdecker des größten Römerlagers nördlich der Alpen, in Oberaden östlich von Lünen. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Lippe-Kastell in Beckinghausen und die fundreiche Stelle einer germanischen Siedlung in Westick, an der Körne westlich von Kamen nachgewiesen. Mündliche Überlieferungen, Bodenfunde und Urkunden lenkten neben gewissenhaftem geistlichem Wirken in den Gemeinden Methler und Hohenlimburg Preins lebenslangen Forschungsdrang. Das Lutherwort auf der Gedenktafel „Man muss den gemeinen Mann drum fragen ...“ und die Wappen der alten Gemeinden Methler, Oberaden und Westick kennzeichnen die von Heimatliebe getragenen Forschungen des aus Dortmund-Husen stammenden Pfarrers. Zum 140. Geburtstag Preins am 12. November renovierte der SGV-Heimatver-

ein Methler die Prein-Gedenkstätte mit „Hochdruck“.

Otto Buschmann

50 Jahre Wilhelm-Münker-Stiftung

Es gibt nur wenige Menschen, die sich so wie Wilhelm Münker ein außerordentlich langes Leben hindurch mit der ganzen Arbeitskraft und dem Einsatz des ganzen Vermögens für das Gemeinwohl eingesetzt haben.

Am 29.11.1874 in Hilchenbach im Siegerland als Sohn eines Fabrikanten geboren, durchlief Wilhelm Münker zunächst eine wirtschaftlich ausgerichtete Laufbahn, um die Familientradition fortzuführen. Die Vorliebe für das Wandern und die Mitarbeit im Sauerländischen Gebirgsverein lenkte seine Aufmerksamkeit auf weitere Ziele. Er lernte den Lehrer Richard Schirrmann kennen und sein idealistisches Werben für die Einrichtung eines dichten Netzes von Jugendherbergen. Sie sollten den Kindern breiter Volksschichten, vor allem auch aus dem Ruhrgebiet, den Zugang zu naturverbliebenen Landschaften und zu einem

gesünderen Leben ermöglichen. Nach dem ersten Weltkrieg schufen beide zusammen die Grundlage für das Jugendherbergswerk: Richard Schirrmann durch seine wirkungsvolle Werbung in der Öffentlichkeit und seine praktischen Erfahrungen, Wilhelm Münker als begabter Organisator und unermüdlicher Geldbeschaffer. Er richtete die zentrale Geschäftsstelle in seinem Privathaus in Hilchenbach ein, übernahm selbst ehrenamtlich die Geschäftsführung, bezahlte sogar die Angestellten aus der eigenen Tasche. Mit überzeugenden Argumenten bei Wirtschaftsunternehmen, Behörden, Regierungsstellen und politisch einflussreichen Persönlichkeiten sorgte er für die finanzielle Förderung des Jugendherbergswerkes und die rasche Vermehrung der Jugendherbergen in ganz Deutschland – bis die nationalsozialistischen Machthaber 1933 die Verlegung der Geschäftsstelle nach Berlin erzwangen und ihn mit Schikanen zum Rücktritt drängten.

Wilhelm Münker zog sich aber nicht ins Privatleben zurück. Schon vorher hatte er sich nicht auf eine rein organisatorische Tätigkeit beschränkt. In unzähligen öffentlichen Briefen, Flugblättern und Broschüren wie mit persönlichen Schreiben an die verantwortlichen Stellen kämpfte Wilhelm Münker leidenschaftlich, hartnäckig, kompromisslos und manchmal sogar schroff, für die Voraussetzungen eines gesunden Lebens und für die Erhaltung einer intakten Lebensumwelt. So forderte er entschiedene Maßnahmen gegen das Rauchen und den Alkohol- wie Drogenkonsum, gegen die Verschandelung der Landschaft durch die Reklameflut, gegen die schädlichen Fichten-Monokulturen und gegen hässliche Eingriffe in geschichtsträchtige Ortskerne. In großzügiger Weise setzte er bei solchen Aktionen seine eigenen Geldmittel ein; er selbst führte dabei ein sehr bescheidenes, fast asketisches Leben und ging Feiern wie Ehrungen für seinen Einsatz nach Möglichkeit aus dem Wege.

Auch in späteren Jahren gab Wilhelm Münker seine Ideale und seinen Einsatz nie auf. Um die Fortführung zu sichern,

Mit Hochdruck wird der Findling gereinigt.



gründete er am 18. Januar 1958 eine gemeinnützige Stiftung mit den (hier kurzgefassten) Aufgaben: Werbung für eine gesunde Lebensweise ohne Drogen, Alkohol und Nikotin, Förderung des Jugendwanderns sowie Schutz und Pflege der heimischen Landschaft und des gewachsenen Ortsbildes. Er führte dieser Stiftung mit Ausnahme einiger Vermächtnisse sein gesamtes Vermögen zu und blieb mit erstaunlicher Energie ihre Triebkraft und ihr Vorsitzender. Noch am 19.09.1970, einen Tag vor seinem Tode, leitete er im Alter von fast 96 Jahren eine Stiftungssitzung.

Die Stiftung hat in den folgenden Jahren und Jahrzehnten durch breit gestreute Veröffentlichungen, durch die finanzielle Unterstützung vor allem auch eh-

renamtlicher Aktivitäten und durch die Zusammenarbeit mit einschlägigen Organisationen das Werk Wilhelm Münkers weitergeführt und dadurch zugleich das Andenken an sein vorbildliches Wirken wachgehalten.

Weitere Informationen: Friedhelm Arno Berthold, Vorsitzender der Stiftung, Ohler Weg 20, 58640 Iserlohn-Hennen, Tel.: 02304 5784.

Heinrich Husmann

Westfalen fürs Handschuhfach

Sie misst 112,5 mal 86 cm. Die Vorderseite ist eine brandaktuelle Straßenkarte von Westfalen-Lippe. Auf der Rückseite sind rund 1.000 Sehenswürdigkeiten der

Region eingezeichnet, ergänzt durch Fotos und Kommentare. Deutlich sichtbar ist auf beiden Seiten die Herzform, die Westfalen-Lippe in seinen Grenzen abbildet.

Für das Anliegen, diese zuletzt 1998 vom damals noch Westfälisch-Lippischen Genossenschaftsverband publizierte Karte aktuell aufzulegen, fanden sich einige namhafte westfälische Unternehmen, die zur Finanzierung des Drucks beitrugen. Die Rückseite hat die Geografische Kommission für Westfalen gestaltet.

Die Karte soll auch über den Buchhandel vertrieben werden und ist bei der Westfalen-Initiative für eine Schutzgebühr von 2,00 € plus Versandkosten zu bekommen (info@westfalen-initiative.de). ISBN 978-3-00-023220-6

Neuerscheinungen

Ein Appetitmacher auf Gärten und Parks

Das westliche Münsterland ist eine wahre Schatztruhe der Gartenkunst. Hunderte Parks und Gärten aus vergangenen Epochen und zahlreiche moderne Freiräume liegen eingebettet in die malerische Parklandschaft, für die das Münsterland ja berühmt ist. Diese Parks und Gärten laden nicht nur ein, entdeckt zu werden, sie beinhalten auch eine reiche Geschichte. Seit nunmehr zehn Jahren erforscht der Landschaftsverband Westfalen-Lippe solche historischen Garten- und Parkanlagen. Dabei sind die Gartenexperten des LWL-Amtes für Landschafts- und Baukultur auch an vielen Stellen im Westmünsterland fündig geworden. Wie könnte es anders sein, so wurden die Ergebnisse dokumentiert und in leicht lesbarer und unterhaltsamer Form aufbereitet in einem 240 Seiten starken Handbuch „Gartenreich(es) Westmünsterland“. 40 Gärten und Parkanlagen werden darin vorgestellt, in Wort und Bild, gleich einer unwiderstehlichen Einladung, diese Anlagen sofort besichtigen zu wollen. Und so ist es wohl auch gewollt, wie LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch es bei der Präsentation des Gartenführers sagte: „Die vielen Beispiele im

Buch zeigen, dass auch in einer ländlich geprägten Region Gärten und Parks eine wichtige Rolle spielen. Wir hoffen, dass viele Bürger und auch Gäste von außerhalb den Gartenreiseführer zur Hand nehmen und sich aufmachen, unsere

Region kennenzulernen.“ Schon allein das Durchblättern macht Appetit. Das Buchprojekt wurde vom NRW-Bauministerium sowie von den Kreisen Borken und Coesfeld finanziell unterstützt. „Gartenreich(es) Westmünsterland“. 240 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Detaillierte Einzelkarten zu jeder Anlage, ausklappbare Übersichtskarte. 19,80 €. Das Buch ist im Tecklenborg Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich. ISBN 13: 978-3-939172-25-3.



Tonzeugnisse des „Löwen von Münster“

Er galt als Symbolfigur eines Katholizismus, der im Nationalsozialismus widerstanden hatte. 2005 wurde er durch Papst Benedikt XVI. selig gesprochen: Clemens August Graf von Galen, der „Löwe von Münster“. Sein flammender Protest gegen die massenhafte Ermordung von Psychiatrie-Patienten und geistig Behinderten in der letzten der drei großen Predigten vom Sommer 1941 zeigt ihn als unerschrockenen Verteidiger der Unantastbarkeit menschlichen Lebens. Die Predigten und vieles mehr von Kardinal von Galen sind niedergeschrieben. Doch gibt es nur ein bekanntes Original-Tondokument – seine

Ansprache beim Kardinalsempfang in Münster am 16. März 1946; sechs Tage vor seinem Tod. Dieses Tondokument ist ein Kernstück auf einer neuen Doppel-CD, die das LWL-Medienzentrum für Westfalen jetzt anbietet. Konzipiert und produziert wurde die spannende Aufarbeitung dieses Widerstands gemeinsam mit dem Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster und dem Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf von der Universität Münster. Ganz bewusst ist eine besondere Form der Präsentation gewählt worden. Sprecher Rudolf Guckelsberger rezitiert ausgewählte Textzeugnisse des Kardinals. Dr. Markus Köster, Historiker und Leiter des LWL-Medienzentrums, bündelt die angesprochenen Themen zu Fragen. Anschließend bettet Hubert Wolf die Zeugnisse kommentierend in ihren historischen Kontext ein und vertieft so die Aussagekraft der Quellen. Aber auch von Galens Verhältnis zu den Juden und zum Krieg werden thematisiert und von Wolf ausgewogen kommentiert. Nachdenklich mache die Tatsache, dass der „Löwe von Münster“ für den Krieg gegen die Sowjetunion rechtfertigende Worte fand und dabei sogar Hitlers Wort von der jüdisch-bolschewistischen Machthaberschaft zitierte. „Nachgehört und nachgefragt. Clemens August Graf von Galen – Tonzeugnisse des Löwen von Münster.“ Doppel-CD (63 Minuten und 57 Minuten), mit Begleitheft. 14,90 € plus 2,60 € Versandkosten. Bezug: LWL-Medienzentrum, Fürstenbergstraße 14 in 48147 Münster, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

DVD: In den Spuren Vater Bodelschwings

Das Medium Film steckte in den 1920er-Jahren noch in den Kinderschuhen. Doch die größte europäische diakonische Einrichtung, die v. Bodelschwingschen Anstalten in Bielefeld-Bethel, erkannte frühzeitig die Massenwirksamkeit und produzierte Werbefilme in eigener Sache: „Komm und sieh!“ Waren diese ersten Werbefilme noch kurz, allerdings schon mit dokumentarischem Charakter, so entstand 1931 dort erstmals ein Spielfilm. Die renommierte Filmemacherin Gertrud David übernahm Regie und Produktion gleichermaßen. Der Spiel-

film handelt von dem jungen Theologen Karl Hilting, der nach Bethel geht, um praktisches Christentum zu leben. Porträtiert werden ganz anschaulich die Einrichtungen, das Leben, der Alltag und die christlichen Werte der Bethelschen Anstalten. Die Resonanz war groß, der Film hatte einen außerordentlichen Werbeerfolg. Jetzt wurde dieses Filmdokument von 1931 „In den Spuren Vater Bodelschwings“ vom Hauptarchiv der Bodelschwingschen Anstalten und dem LWL-Medienzentrum für Westfalen aufgearbeitet und neu herausgegeben. Unter Verwendung der originalen Zwischentitel wurde der 80-minütige Film mit einem Kommentar versehen, stellenweise mit Musik unterlegt, um einen einführenden fünfminütigen Vorspann ergänzt und in Kapitel untergliedert. Das ganze Werk wird als DVD angeboten und eignet sich gleichermaßen für die schulische wie außerschulische Bildungsarbeit. Der Film ist ein Spiegel seiner Zeit. Er gibt Aufschluss über die Außendarstellung der Anstalt und über die Geschichte der protestantischen Wohlfahrtspflege insgesamt. Ein beiliegendes umfangreiches Begleitheft vermittelt Hintergründe zur Geschichte der v. Bodelschwingschen Anstalten sowie zur Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Films. Bezug: LWL-Medienzentrum, Fürstenbergstraße 14 in 48147 Münster, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Historische Friedhöfe in Deutschland

Durch den Wandel der Bestattungskultur und aufgrund fehlender Mittel gehen viele Zeugnisse kulturellen und gesellschaftlichen Erbes verloren. Daher möchte der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland, kurz BHU, mit einer erschienenen Buchpublikation „Historische Friedhöfe in Deutschland“ auf die Vielfalt der in Deutschland vorhandenen Anlagen aufmerksam machen. Die 216 Seiten starke und reich bebilderte Veröffentlichung erstellte der BHU (früher: Deutscher Heimatbund) in Zusammenarbeit mit den Gartendenkmalpflegern der Landesdenkmalämter. Anhand von 90 beschriebenen Anlagen gibt die Publikation einen bundesweiten Überblick. Die ältesten der beschriebenen Fried-

Historische Friedhöfe in Deutschland



BHU

Mit dem Buch „Historische Friedhöfe in Deutschland“ möchte der BHU auf die Vielfalt der in Deutschland vorhandenen Anlagen aufmerksam machen.

hofsanlagen reichen bis ins 11. Jahrhundert zurück, das jüngste Zeugnis stellt die Gedenkstätte Bergen-Belsen dar. Deutlich werden auch regionale Besonderheiten, so die Seemannsfriedhöfe auf den Nordseeinseln oder auch die Erbbegräbnisstätten in Niedersachsen. Die Publikation stellt ein Spektrum vor, das von unentdeckten dörflichen Kleinodien bis hin zu einer der größten Anlagen der Welt, dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg, reicht. Die Bestattungskultur wandelt sich. So lösen anonyme Urnenbegräbnisse, Friedwälder oder gar Welt-raumbestattungen das klassische Bild des Friedhofs ab. Das Buch zeigt daher gelungene Beispiele aus der Gartendenkmalpflege, aber auch Handlungsmöglichkeiten durch bürgerschaftliches Engagement. Sie kann über den Bund Heimat und Umwelt gegen eine Spende bezogen werden. Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU), Adenauerallee 68 in 53113 Bonn, Tel.: 0228 22 40 91/-2, Fax 0228 215503, Internet: www.bhu.de, E-Mail: bhu@bhu.de

99 Westfalen-Fragen in der Quiz-Kiste

Ein großer Rocksänger stammt aus dem nördlichen Westfalen. Wie heißt er? In Westfalen ist der am höchsten gelegene Flughafen Deutschlands zu finden. Wo liegt er? Welche Westfälin hat die er-

folgreichsten deutschen Kinderbücher geschrieben? Welches erste Kleinauto wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wo in Westfalen gebaut? Spannende Fragen, die nicht einmal waschechte Westfalen aus dem „ff“ beantworten können, oder? 99 solcher Fragen rund um das Westfalenland haben Karin und Ferdinand Fischer für den Ardey-Verlag jetzt

auf 99 kleine Kärtchen geschrieben und in einer handlichen roten Quiz-Kiste zu sammengepackt. Die Antworten stehen gleich dabei. Ob über's Sauerland, das Ruhrgebiet, Ostwestfalen-Lippe oder das Münsterland – für alle ist etwas dabei. Zusammen mit Freunden oder mit der Familie macht es Spaß, darüber zu grübeln und die richtigen Antworten

zu finden. Und so ganz nebenbei lernen die Quiz-Künstler etwas über das weite Westfalen. Die Quiz-Kiste im Westentaschenformat kostet für jede Frage zehn Cent, das macht bei 99 Fragen 9 Euro und 90 Cent. Zu beziehen beim Ardey-Verlag Münster, An den Speichern 6 in 48157 Münster, Tel.: 0251 / 41320, www.ardey-verlag.de

Persönliches

Am 22. Februar 2008 wird Prof. Dr. Reiner Feldmann die Vollendung seines 75. Lebensjahres in Menden feiern können. Schnell scheint die Zeit seit seinem 70. Geburtstag vergangen zu sein, da der Jubilar heute noch genauso agil ist wie in den vorangegangenen Jahrzehnten. Die damals in der Zeitschrift Heimatpflege in Westfalen erschienene Laudatio von Heinz-Otto Rehage über den 70. Geburtstag des Jubilars kann also heute nur noch ergänzt und erweitert werden. Reiner Feldmann wurde 1933 in Kloster Brunnen im Kreis Arnsberg (heute Hochsauerlandkreis) geboren. Schon ein Jahr später übersiedelten seine Eltern nach Bössperde. Hier wurde er eingeschult und besuchte anschließend das Walram-Gymnasium in Menden, welches er 1953 nach Erlangen der Reifeprüfung verließ. Es folgte ein Studium in den Fächern Botanik, Zoologie, Geographie, Germanistik, Philosophie und Pädagogik an den Universitäten Münster und Innsbruck. 1958 legte er sein erstes, 1960 sein zweites Staatsexamen ab. 1962 wurde er an der Universität Münster mit einer Arbeit über das Grundwort „-feld“ in Siedlungsnamen des Nordost-Sauerlandes zum Dr. rer.nat. promoviert. Nach zweijährigem Referendariat begann seine berufliche Laufbahn 1960 am Stadtgymnasium zu Dortmund. Nach drei Jahren kehrte er an das Walram-Gymnasium in Menden zurück. Hier versah er seinen Dienst als Studienrat und ab 1970 als Studiendirektor und pädagogischer Fachleiter. 1984 berief ihn der Kultusminister des Landes NRW zum Dezernenten in der Schulaufsicht für Gymnasien beim Schulkollegium in Münster. Wenig später wurde ihm die

Aufgabe eines Leitenden Regierungsschuldirektors im Bereich des Regierungsbezirkes Arnsberg übertragen, die er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst 1995 versah.

1982 bekam er einen Lehrauftrag für Industrieökologie/Biologischer Umweltschutz an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, wo er sich 1986 mit dem Thema „Industriebedingte sekundäre Lebensräume als sicherheitswissenschaftliches Problem“ habilitierte. 1991 wurde er dann von der Wissenschaftsministerin des Landes zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Reiner Feldmann besitzt ein breit gefächertes Wissensspektrum, welches gepaart mit pädagogisch didaktischem Geschick einerseits und einer treffenden, schnörkellosen Sprache andererseits für seine Schüler und Studenten einen immensen Gewinn erbrachte.

Auf zahlreichen Vorträgen und Exkursionen für wissenschaftliche Gesellschaften, Vereine und Naturschutzgruppen wurden eine Vielzahl von Teilnehmern mit Sachthemen der Natur sowie des Natur- und Umweltschutzes vertraut gemacht.

Freude an der Natur, Interesse am Aufschlüsseln komplexer Wirkgefüge und Liebe zum Raum Westfalen führten zu einer intensiven Geländearbeit. Zahlreiche biologische Untersuchungen in den Disziplinen der Vogel- und Säugetierkunde, der Herpetologie, der Mollusken- und Insektenkunde fanden ihren Niederschlag in einer respektablen Anzahl faunistischer, tiergeographischer, ökologischer und geographischer Beiträge. Hier muß auch seine Mitarbeit als Autor und im Redaktionsstab an den

westfalenweiten Werken der Avifauna, der Herpeto- und Säugetierfauna genannt werden. Die Zahl seiner Veröffentlichungen steht gegenwärtig bei 269 Titeln.

Verantwortungsbewußtsein für unsere Schöpfung begründeten seinen intensiven und frühen Einsatz im Naturschutz. Von 1968 bis 1975 stellte er sich als Naturschutzbeauftragter für die Stadt und den Landkreis Iserlohn zur Verfügung. Nach der kommunalen Neuordnung arbeitete er von 1975 bis 1985 als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender im Beirat der Höheren Landschaftsbehörde in Arnsberg. Die Geographische Kommission für Westfalen trug ihm bereits 1978 die Mitgliedschaft an und in der Akademie für ökologische Landesforschung e. V. (ehemals Arbeitsgemeinschaft für biologisch-ökologische Landesforschung, ABÖL) gehört er zu den Gründungsmitgliedern und ist seit Jahren stellvertretender Vorsitzender. Neben den bereits genannten Verbänden ist er Mitglied in mehreren wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen.

Die Fachstelle Naturkunde und Naturschutz des Westfälischen Heimatbundes verdankt ihm wertvolle Impulse und Anregungen. Sitzungen bereicherte er mit Sachbeiträgen, Exkursionen mit treffenden, aber auch humorvollen Erläuterungen. Hier in der Fachstelle entstanden auch die ersten Überlegungen und Anstöße zum Kleingewässerprojekt, an dem Reiner Feldmann entscheidenden Anteil hat und welches als Pilotprojekt in einem engeren Bereich begann, sich dann aber über ganz Westfalen hin erstreckte.

In Anerkennung seiner Forschungen im

heimatlichen Raum und seiner Verdienste um den Naturschutz wurde ihm 1986 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Der Jubilar hat sich seit 1993 vermehrt mit in Westfalen neuauftretenden Arten beschäftigt, wie zum Beispiel mit der auffallend schwarz-gelb-silbern gefärbten Wespenspinne, die in den letzten Jahrzehnten, aus dem Mittelmeerraum stammend, eingewandert ist. Dieses Forschungsfeld ist in Zeiten einer ausgeprägten Wärmeperiode natürlich hochaktuell.

Unter dem Titel „Areale und Verbreitungsmuster - Genese und Analyse“ erschien dann auch zu recht im Jahre 2006 in der Zeitschrift für Feldherpetologie eine Festschrift zu Ehren von Reiner Feldmann.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele schaffensreiche Jahre und freuen uns schon jetzt auf die weiteren beachtenswerten Erkenntnisse.

Er ist schon etwas Besonderes, der Kiepenkerlpreis des Heimatvereins Heessen (Hamm-Heessen). Das zeigt sich schon alleine darin, dass diese höchste Auszeichnung nur etwa alle fünf Jahre verliehen wird. Und alle bisherigen Träger haben über lange Zeit Großes geleistet in der Erforschung der Heessener Geschichte und im Engagement für ihre Heimat. **Prof. Dr. Dr. Wolfgang Gernert** kann sich nun dazu zählen. In einer Feierstunde Mitte Dezember zeigte der Heimatverein Heessen, wie hoch er die bisherigen Aktivitäten schätzt. Überreicht wurde der Kiepenkerlpreis von der Vorsitzenden Maria Roppertz. Die Urkunde nennt die Gründe für die Verleihung: für das hohe bürgerschaftliche Engagement, für wegweisende Mitarbeit im Vorstand des Heimatvereins, als Ideengeber für Denkmale und Autor heimatgeschichtlicher Literatur. Von 1981 bis 2006 war Gernert im Vorstand des Heimatvereins aktiv. Maßgeblich hat er Ausstellungen organisiert. Als Mitte der 1980er Jahre ein neues Gesetz zum Denkmalschutz beschlossen wurde, erarbeitete Gernert eine lange Liste mit Gebäuden und Bildstöcken in Heessen, die er als schützenswert erachtete. Der Heimat nah, der Fremde nie fremd: Mit zahlreichen Studienreisen regte Wolfgang Gernert auch alle anderen Heimatfreunde an, in

die Ferne zu reisen. Den weitesten Blick wagte er indes mit der Organisation der Japantage in 2000. Maria Roppertz abschließend: „Durch Ihre Aktivitäten hat sich der Heimatverein stark geöffnet und auch aus den benachbarten Stadtteilen und Orten, ja sogar aus Berlin, Osnabrück und Wuppertal, neue Mitglieder gewinnen können.“

Nicht immer verlaufen Ratssitzungen so feierlich wie die letzte im Jahr 2007 des Stadtrats Hamm. Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann zeichnete vier verdiente Bürger mit dem Wappenteller der Stadt Hamm aus: Stadtheimatpfleger Winfried Arens, die Heessener Autorin und Heimatdichterin Maria Roppertz (seit über 30 Jahren Vorsitzende des Heimatvereins Heessen), Autor Günter Beaugrand und Peter Drever, stellvertretend für den Hammer Geschichtsverein. Diese vier neuen Wappenteller-Träger, unterstrich der Bürgermeister, würden der Geschichte der Stadt auf ihre ganz eigene Art und Weise ein Gesicht geben. Der Begriff Heimat sei bei Winfried Arens in besonders guten Händen. Maria Roppertz gelinge es in bemerkenswerter Weise, die Liebe zur Sprache mit der Liebe zur Heimat in Einklang zu bringen. Gewürdigt wurde gleichzeitig ihr Engagement in ihrem Heimatverein. Mit Günter Beaugrand habe ein Mann des klaren Wortes den Wappenteller verdient. Der Journalist habe für sich und sein Leben eindeutige Werte definiert, die sich am Leitbild der christlichen Nächstenliebe orientierten. Stellvertretend für die 70 Mitglieder des Geschichtsvereins Hamm nahmen Vorsitzender Peter Drever und seine Stellvertreterin Ute Knopp die Auszeichnung entgegen. Der Oberbürgermeister bedankte sich vor allem für die Aufarbeitung des Themas „Sinti und Roma in der NS-Zeit“.

Nicht nur die Horstmarer kennen ihn als profunden Kenner der Heimat, als Mühlenfreund, Hobbyfotografen und Weinkenner. Sein Ruf geht weit über die Grenzen der 6600 Einwohner großen Gemeinde im Kreis Steinfurt hinaus. Liegt es daran, dass sein Wissen so umfassend ist? Oder dass er nie die Hände in den Schoß gelegt hat? Am 26. Febru-

ar feiert **Prof. Dr. Anton Janßen** seinen 70. Geburtstag. Dies ist immer noch kein Grund für ihn, das Wörtchen Ruhestand wörtlich zu nehmen. Seine Aufmerksamkeit widmet er auch weiterhin „seinem“ Heimatverein, den er schon seit über 20 Jahren leitet. Und der Ortskulturring Horstmar profitiert ebenfalls von seinem Schaffen; auch hier sitzt Anton Janßen als Vorsitzender im Vorstand. Als stellvertretender Vorsitzender begleitet er darüber hinaus die Arbeit des Kreisheimatbundes Steinfurt. Geboren in Jever, kam er 1972 nach Horstmar. Und hat seine neue Heimat alsbald als solche verstanden und sich für das Allgemeinwohl in der Gemeinde eingesetzt. Als Anton Janßen dann nach 66 Semestern als Hochschullehrer (er begleitete insgesamt 2500 Studierende und betreute 380 Diplomarbeiten) in den Ruhestand ging, war klar, dass sein ehrenamtliches Engagement noch weiter ausgebaut würde. Zu seinen Lieblingsaufgaben zählte und zählt noch heute die technische Ausstattung der Mühlen im Ortsteil Leer. Ist es da ein Wunder, dass Anton Janßen auch den Vorsitz im Förderverein Technischer Denkmäler kompetent übernommen hat? Außerdem hat er auch noch Zeit, zur Feder zu greifen. Zahlreiche Veröffentlichungen über Kulturgeschichte, Technikgeschichte, über Persönlichkeiten aus der Heimat, über Kirchen, Schulen, Vereinswesen oder Denkmäler haben einen festen Leserkreis gefunden. Kaum ein Kreisjahrbuch Steinfurt erscheint ohne einen Beitrag von ihm. Sein fast grenzenloses Engagement wurde dementsprechend gewürdigt. 1996 bekam Anton Janßen das Bundesverdienstkreuz verliehen, 1998 wurde er mit dem Wanderpreis für besondere Verdienste um die Heimat- und Brauchtumspflege geehrt.

Die ebenso einleuchtende wie knappe Begründung: „Einen profunderen Kenner als Janßen gibt es für Horstmar nicht.“ Wird der Jubilar gefragt, wie er denn seine ehrenamtlichen Aufgaben überhaupt in dieser Fülle bewältigen kann, lautet die Antwort: „Ich bin Frühaufsteher.“ Außerdem erledigt er seine sich selbst gewählten Pflichten mit viel Liebe. Dass dies noch lange Jahre anhalten möge, wünschen ganz sicher nicht allein die Horstmarer.

Zeitschriftenschau

I. Westfalen

1. Gesamtwestfalen

Westfälische Forschungen. Zeitschrift des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte, hrsg. v. Bernd Walter und Thomas Küster. 57. Bd. (2007). Themenschwerpunkt: Natur- und Umweltgeschichte in Westfalen. Hrsg. von Jürgen Büschenfeld. LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Karlstraße 33, 48147 Münster.

J. Büschenfeld: Anmerkungen zur Natur- und Umweltgeschichte (1). H. Küster: Aus Natur wird Landschaft: Westfalen (13). B. Tenbergen: „Unwissenschaftliche Zusammenhänge?“ Pflanzen, Tiere, Forscher und Naturschutz – Aspekte der naturkundlichen Erforschung Westfalens (27). A. Leh: „Grüne Not“ und „Grüne Widerstandsbewegung“ – Naturschutz in Westfalen (45). B. Selzer: Wald- und forstgeschichtliche Untersuchungen zur Entwicklung des Leitbildes der forstlichen Nachhaltigkeit (71). R. Gudermann: Wasser und Boden als Ressource. Die landwirtschaftlichen Meliorationen des 19. Jahrhunderts im Schnittpunkt von Wirtschafts-, Sozial-, Technik- und Umweltgeschichte – Westfalen und Brandenburg im Vergleich (103). Th. Schmolke: Naturschutz und Landwirtschaft – Entwicklungen und Konflikte um das „Große Torfmoor“ (133). F. Uekötter: Mutmaßungen über Mais – Anmerkungen zu Westfalens erfolgreichstem Neophyten (151). U. Hüpke: Verbandsgrünflächen und öffentliche Parkanlagen im Ruhrgebiet – Freiraumschutz durch Common-Property-Institutionen? (173). J. Büschenfeld: Themenfelder einer Umweltgeschichte der Stadt – Das Beispiel Bielefeld (201). E. Harding: Zeremoniell im Nebenland. Frühneuzeitliche Bischofs-einsetzungen in Münster (229). T. Neu: Inszenieren und Beschließen. Symbolisierungs- und Entscheidungsleistungen der Landtage im Fürstbistum Münster (257). Chr. D. Schmidt: Stabilität durch Konflikt? Der Streit um die öffentliche Kirchenbuße im Fürstbistum Osnabrück während des 17. und 18. Jahrhunderts (285). G. Teske: Zwei Briefe Steins an Franz von Reden über die Planung einer gemeinsamen Studienreise 1777 (303). P. Burg: „... mit Sehnsucht

erwartet und mit Dankbarkeit empfangen“ – Freiherr vom Stein und die Revidierte Städteordnung (315). St. Göbel: Volksheld – Märtyrer – Freiheitskämpfer. Deutungsmuster und Erzähltraditionen im Gedenken an die Enthauptung Friderich Flenders in Siegen vor 300 Jahren (373). F.-J. Schulte-Althoff: Unterbürgerlicher Sozialprotest und bürgerliche Revolutionskultur. Werne an der Lippe in der Revolution von 1848/49 (397). M. Denkler: Der niederdeutsch-hochdeutsche Sprachwechsel als Diffusionsprozess (441). M. Dröger: „Nicht überall, wo Westfalen draufsteht, ist auch Westfalen drin ...“ – Eine Tagung in Soest zum Thema „Räume, Grenzen, Identitäten“ (467). F.-W. Kersting: Stadt-Land-Beziehungen in Westfalen im 20. Jahrhundert. Entgrenzung – Erfahrung – Kommunikation (483). * Jahresberichte 2006 (509). Kl. Schultze/U. Kortmann: Zeitschriftenschau. Ausgewählte Beiträge zur geschichtlichen Landeskunde Westfalens in *Periodika* des Jahres 2006 (543). * Buchbesprechungen (625). * Autorinnen und Autoren (811).

Grabbe-Jahrbuch. 25. Jg. (2006): „Kein schöner Ding ist auf der Welt, Als seine Feinde zu beißen“. Hrsg. im Auftrag der Grabbe-Gesellschaft von Kurt Roessler und Peter Schütze. Grabbe-Gesellschaft e.V., Bruchstraße 27, 32756 Detmold. H. H. Jansen: Weerth beleben. Zur Erinnerungskultur in einer Informationsgesellschaft (8). M. Vogt: Bericht vom Kolloquium Georg Weerth und die Satire im Vormärz (16. – 18. Juni 2006) (11). J. Freifrau Hiller von Gaertringen: „Hätt ich Siebenmeilenstiefel, da wüßte ich, was ich täte!“ Ein Leben auf Reisen. Ausstellung der Lippischen Landesbibliothek zum 150. Todestag von Georg Weerth (22). R. Rittig. Rolf Münzner – Lithografien und Zeichnungen zu „Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski“ von Georg Weerth. Rede zur Eröffnung der Ausstellung in der Lippischen Landesbibliothek Detmold (35). A. Schulze-Weslarn: Rolf Münzners Steindrucke und Zeichnungen zu „Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski“ von Georg Weerth (41). F. Melis: Georg Weerth: „Der Kornhandel in Köln“. Ein bisher unbekannter Feuilletonbeitrag (59). G. Gadek: Georg Weerth aktuell

(68). * Grabbes komisches Werk. Eine Annäherung. Eine Tagung der Grabbe-Gesellschaft und des Forum Vormärz Forschung Bielefeld, in Verbindung mit dem Detmolder Landestheater am 29. April 2006 in der Studiobühne des Grabbe-Hauses, Detmold (79). P. Schütze: Einführung (79). Kl. Ferentschik: Die „Pataphysik ist die tiefere Bedeutung“ (81). R. Druß: Literaturtheater oder von der tieferen Bedeutung der Ironie in Ch. D. Grabbes Komödie (94). * Diskussion im Grabbe-Haus am 29. April 2006 (107). P. Schütze: Grabbe auf deutschen Bühnen (118). K. H. Hucke: „Schuld der Zeit“. Als das Wünschen nicht mehr half... Grabbes Märchenfiguren „Don Juan und Faust“ (124). M. Schaffrick: Medialität und Intermedialität von Grabbes „Hermannsschlacht“. Eine systemtheoretische Analyse (157). G. Gadek: Bei Grabbe zu Hause (Miszelle) (180). D. Hellfaier: „Der Größte der Poeten...“ Ein unbekanntes Gelegenheitsgedicht Ferdinand Freiligraths aus Barmen (1839) (181). M. Walz/J. Arnold: Ferdinand Freiligraths Lebensabend in Cannstatt und Stuttgart (1868 – 1876). 5. Teil: Freiligraths Beitrag zur Aufweichung des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs in der Neckarsulmer Aufweichungs-Anstalt (186). K. Roessler: Neues zu Freiligrath im Jahre 2006 (204). P. Schütze: Jahresbericht 2005/06 (213). H. H. Jansen: Was bleibt? Zu politischen Beschlüssen der Stadt Detmold aus dem Jahr 2006 (220). * Rezensionen (222). J. Freifrau Hiller von Gaertringen: Grabbe-Bibliographie 2005 mit Nachträgen (232). J. Freifrau Hiller von Gaertringen: Freiligrath-Bibliographie 2005 mit Nachträgen (235). J. Freifrau Hiller von Gaertringen: Weerth-Bibliographie 2005 mit Nachträgen (238).

Industrie-Kultur. Denkmalpflege, Landschaft, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte. Hrsg.: Rheinisches Industriemuseum / Landschaftsverband Rheinland und LWL-Industriemuseum / Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Klartext Verlagsgesellschaft mbH, Heßlerstraße 37, 45329 Essen, Tel. 0201/86206-31, industriekultur@klartext-verlag.de 4/2007. E. Bergstein: Bergwerk Warndt: Moderne Architektur an der Grenze zu Lothringen. E. Bergstein: Verkannte Denk-

male des Bergbaus: Kohlenwäsen. H.-P. Bärtschi: Schweiz: In beiden Weltkriegen zählte die heimische Rohstoffbasis. H.-P. Bärtschi: Rumänien: Kohlerevier Anina als Geopark? L. Hammel/A. Peters: Die verlassenen Schächte – über das „Danach“. Eine fotografische Dokumentation ehemaliger Standorte des Ruhrbergbaus. M. Matěj: Historische Elektro-Fördermaschinen in der Tschechischen Republik. J. Stübgen: Heutiger Steinkohle-Bergbau im Norden Chinas. G. Römhild: Die Wealdenkohle im Schaumburger Land – was daran ist Industriekultur? P. Viaene: „Sentier des Terrils“ – ein neuer Wanderweg durch die Bergbaulandschaften der Wallonie. O. Schmidt-Rutsch: „Der Weg in die Tiefe“. Neue Ausstellung auf Zeche Nachtigall. M. Grieger: Eine Kesselfeier bei VW. A. Föhl: An der Wiege der Industriedenkmalpflege: Bernd Becher †. S. Bardua/K.-H. Janson: Auffällige Architektur für eine einfache Produktion: Schrot-Türme. M. Pries: Die BallinStadt – eine neue Attraktion in Hamburg? F. Bluhm: Kohle – ein kurzes Kapitel. Das Flämische Bergbaumuseum in Beringen, Belgien. F. Bluhm: Zeche als Quelle der Inspiration: Das „Ecomusée du Bois-du-Luc“ in La Louvière, Belgien. F. Bluhm: In die Tiefe, in die Vergangenheit. Das National Coal Mining Museum for England in Wakefield. F. Bluhm: Entdeckungsreise in gefühlter Tiefe. „La Mine – Musée du Carreau Wendel“ in Petite-Rosselle, Frankreich. P. Wangemann/Kl. P. Fritze: Eine Eisenbahnbrücke bei Wurzen gilt als die älteste in Deutschland. E. Schinkel: Die Schachtschleuse Henrichenburg – ein Denkmal für den Ingenieur Rudolph Haack. E. Bergstein: Das Schifffahrtskreuz Minden wird weiter umgebaut. A. Westphalen: Und es gibt sie doch noch: Dampfsägewerke in Deutschland. K. Götz/A. Kierdorf: BigStuff – eine komplexe Idee zum Erhalt von großem technischem Kulturgut. M. Olejniczak: Der Tag ist nicht genug – die Ausstellung „nacht. aktiv“. Th. Janssen: Zolnhöfer-Preisträger mit vielseitigem Talent: Benno Breyer.

Die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Hrg.: Nordrhein-Westfalen-Stiftung, Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf, Tel.: 0211/45485-0, Internet: www.nrw-stiftung.de, www.nrw-entdecken.de, E-Mail: info@nrw-stiftung.de
3/2007. R. J. Günther: Beethoven in Bits und Bytes. * „Das Ehrenamt stärken“. Der Bundestagsabgeordnete und Bundesminis-

ter a.D. Jochen Borchert wurde als Nachfolger von Staatsminister a.D. Franz-Josef Kniola im Herbst 2007 vom Stiftungsrat der Nordrhein-Westfalen-Stiftung zum neuen Präsidenten des Stiftungsvorstands bestellt. Der Chefredakteur der Westfälischen Nachrichten, Dr. Norbert Thiemann, sprach mit dem neuen Präsidenten über die Perspektiven der Nordrhein-Westfalen-Stiftung. G. Matzke-Hajek: Hecken, hoch wie Häuser. Heckenweg in Höfen bei Monschau. L. Schröder: Annäherung an Edith Stein. M. Hülsmann: Gemeinsam gefördert ist doppelt gut. R. J. Günther: System Bauernhof. Das Bielefelder Bauernhaus-Museum. G. Matzke-Hajek: Willkommen zum Beten und Botanisieren. Kalvarienberg in Alendorf bei Blankenheim. R. J. Günther: Jugend-Stile in Halle. Aus der Kindheit großer Künstler. R. J. Günther: Höhlenerlebnis auf hohem Niveau. Kultur in der Balver Höhle. G. Matzke-Hajek: Naturschutz unterm Union Jack. Heidschnucken-Schäuferei in der Senne bei Paderborn.

Westfalen Spiegel. Ardey-Verlag, An den Speichern 6, 48157 Münster, Tel.: 0251/41320.

6/2007. J. Nunes-Matias: ... ein Lichtlein brennt. Der Adventskranz: Wie ein evangelischer Brauch Westfalen eroberte. * Nikolaus und Santa Claus. „Ho-Ho-Ho!“ Die Geschichte der Gabenbringer. * Nachtansichten, fotografiert von Peter Liedtke. Kl. Sluka: Glasgemälde-Sammlung des Freiherr vom Stein. Malen mit Licht. Vor zwei Jahren hat das LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster die sogenannten „Cappenberger Scheiben“ erworben – wundervolle Beispiele der deutschen Glasmalerei von der Romanik bis zum beginnenden 16. Jahrhundert. M. Vaupel: Wie glitzernde Diamanten. Tief unter der Erde, in der ehemaligen Lindenbrauerei Unna, gibt es das weltweit erste und einzige Museum, das sich ausschließlich der Lichtkunst widmet. M. Vaupel. Otto Piene – Licht und Feuer. Der renommierte Künstler aus Westfalen setzt weltweit unübersehbare Zeichen. Im nächsten Jahr zeigt Dortmund eine große Werkschau. B. Weides: Eine Stadt setzt Zeichen. In Lüdenscheid sind nachts längst nicht alle Katzen grau. Mit Lichtkunstfestivals, Lichtkunstpreis und bald auch einem Lichtmasterplan festigt Lüdenscheid sein Image als „Stadt des Lichts“. Cl. Gruppen/J. M. Wills: Licht als Zollstock. Über Lichtmen-

gen, Lichtgeschwindigkeit und Lichtjahre. B. Weides: Alles, was leuchtet. Feuer im Eisblock und Licht in der Gurke. Siegener Forscherin ist den Geheimnissen der Lumineszenz auf der Spur. I. Fernandes: Wenn die Nacht zum Tage wird. Sternenfreunde beklagen zunehmende Lichtverschmutzung. U. van Jüchems: Kerzenfabrik Jaspers. Licht im Dunkel. Vom Kirchengulieferer zum Global Player. W. Morisse: Museum am Ostwall. Tauwetter. Illy & Emilia Kabakov: „Under The Snow/Unter dem Schnee“. Kl. Sluka: Aufbruch in eine neue Kunst. Ausstellung „Freiheit der Linie“ lässt in Münster die Zeit um 1900 lebendig werden. J. P. Wallmann: Lackkunst. Japanische Kostbarkeiten. Museum in Münster zeigt die Sammlung Klaus F. Naumann. R. Doblies: 100 Jahre Werkkunstschule Bielefeld. Wo Bockstiegel das Handwerk lernte. Sehenswerte Schau im Historischen Museum. M. Schröder: Stefan Heucke: „Ich will Geschichten erzählen“. Komponist aus Bochum ist der neue Henze-Preisträger. K. Mark: Hagener Philharmoniker. Ein Orchester für jede Tonart. Das älteste kommunale Orchester Westfalens wird 100. J. P. Wallmann: „Spannend ist es nach wie vor“. Ein Gespräch mit dem münsterschen Theatermann Peter Jahreis. W. Gödden: „Ich will nichts Elitäres schreiben“. Gleich doppelte Aufmerksamkeit fällt in diesem Herbst auf einen Autor aus Lippstadt, der bereits zu den Vergessenen zählt. Zu Unrecht, wie ein Thomas-Valentin-Lesebuch und –Hörbuch zeigen. W. Gödden: Heimatkunde grotesk. Die Namen Becker und Beckett unterscheiden sich nur durch einen Buchstaben. Wer Martin Beckers Erzählband „Ein schönes Leben“ liest, entdeckt auch sonst viele Gemeinsamkeiten. Kl. Sluka/M. Zehren: Dreiteilung – ja oder nein? „Bürger sollten selbst entscheiden“. Hält die Landesregierung an der Dreiteilung NRW in Rheinland, Ruhrgebiet und Westfalen fest, hätte das weitreichende Konsequenzen. Wie sieht Westfalens Zukunft aus? Ein Gespräch mit Dr. Wolfgang Kirsch, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), und Dr. Peter Paziorek, Regierungspräsident in Münster. I. Fernandes: Archäologe für einen Tag. Bei der Mitmach-Ausstellung im LWL-Archäologiemuseum in Herne greifen die Besucher zu Kelle, Pinsel und Skizzenblock und lernen so die Arbeit der Profis kennen. V. Jakob: Bruder Leichtfuß. Josef Wincklers Doppelgängergeschichte über den westfälischen Bonvivant bietet

bis heute viel Vergnügliches aus der Welt der sogenannten „guten Gesellschaft“ des 19. Jahrhunderts. Dichtung oder Wahrheit? Immerhin hat es den Baron Giesbert von Romberg tatsächlich gegeben. Und der war kein Herr von Traurigkeit ... U. van Jüchems: Gefangenenbücherei Münster. Lesefreiheit hinter Gittern. Die „Bibliothek des Jahres 2007“ befindet sich im geschlossenen Strafvollzug. M. Zehren: Für die, die wissen wie. Die Gruppe Erdmöbel begeistert Fans und Kritiker. G. Strottdrees: Mehr als Parfüm. In „besten Lagen“ großer Städte begegnet man dem Hagener Konzern Douglas auf Schritt und Tritt. M. Zehren: Nursel Köse. „Roter Teppich macht süchtig“. In Münster gründete sie einst eine Kabarettgruppe – jetzt ist sie ein Filmstar. M. Vaupel: Edgar Selge. Keine Angst vor schrägen Typen. „Schauspieler des Jahres“ stammt aus Brilon.

2. Hellweg

Werl 2007 gestern – heute – morgen. Jahrbuch der Stadt Werl und des Neuen Heimat- und Geschichtsvereins Werl e.V. Werl: A. Stein'sche Buchhandlung, 2007. ISBN 978-3-920980-66-9 (Broschur) / 978-3-920980-67-6 (Leinen).
P. Leidinger: Die Grafen von Werl und die Salier (1024-1125). Westfalen als königsnaher Landschaft in der Salierzeit und besonders im Investiturstreit (7). F. Kampelmann: Der Standesprozess um den Vortritt bei der Prozession. 1706-1709 Reinhartz contra Papen (15). L. Wauthier: Hoiweär – Heuwetter (32). P. Rehbein: Rund um den Backofen (33). J. Berghoff: Werler Stadtbrand vor 350 Jahren. Ausstellung im Heimathaus „Backofen“ (25. Febr. bis 25. März 2007) (41). H. J. Luig: 350 Jahre Brandprozession in Werl. Gelübde wird immer noch erfüllt (45). M. Skirl: 100 Jahre Justizvollzug Werl (47). E. Thomalla: Erinnerungen in wässrigen Farben. Der Werler Aquarell-Maler Herbert Rogosch verlor im Zweiten Weltkrieg beide Hände – Sein Hobby half ihm, das schwere Schicksal zu meistern (65). J. Drepper: Das städtische Marien-Gymnasium zu Werl im Jahr seines 100-jährigen Bestehens (73). S. Olthoff: 20 Jahre Museumswoche in Werl (83). W. Dirkmann: Dai Niedelküening – Der Zaunkönig (85). O. Haupt: Der Kinder- und Jugendzirkus San Pedro Piccolino in und aus Werl (87). * Ehrungen 2007 in der Stadt Werl. Ehrennadeln, Siederpreis und Werlpreis (95). I. Bogdahn: Werl ist in Bewegung. Die Zu-

kunftsinitiative „Werl gewinnt die Zukunft – Syntegration® 2110 plus“ (101). M. Jolk: Zur Baugeschichte eines Fachwerkhäuses in der Mehlerstraße (109). H. J. Deisting: Werl und die „weite Welt“. Aus der biographischen Materialsammlung des Werler Stadtarchivs (114). E. Hachmann: Wasserkrieg – 17. Mai 1943. Werl. Alte Fotos erzählen. Vorstellung der jüngsten Publikationen des bekannten Werler Autors Helmuth Euler (117). E. Hachmann: Der Neue Heimat- und Geschichtsverein im Jahr 2006/2007. Der Bericht umfasst den Zeitraum vom 1. November 2006 bis zum 31. Oktober 2007 (121).

Geseker Heimatblätter. Zeitungsverlag Der Patriot – Beilage zur „Geseker Zeitung“. Hrsg. vom Verein für Heimatkunde Geseke e. V., Red.: Evelyn Richter, Stadtarchiv, Ostmauer 2, 59590 Geseke.
493/2007. M. Schraub: Zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Aus dem Leben im Dritten Reich in Geseke (1. Fortsetzung und Schluss). F. Ludwigt: Mönninghausen im 19. und 20. Jahrhundert (2. Fortsetzung).

Heimatblätter Hamm. Geschichte, Kultur und Brauchtum in Hamm und in Westfalen. Beilage zum Westfälischen Anzeiger, Gutenbergstraße 1, 59065 Hamm.

23/2007. M. P. Kleine: Totgeglaubte leben länger. Die ehemalige Liebfrauen-Orgel als Ausflugsziel in Wickede. H. Thomas: Sprachmelodie im Münsterländer Platt. Zu dem Gedicht von August Hollweg. H. Mulhaupt: Annettes „Judenbuche“ geht auf wahren Mordfall zurück. Jüdisches Wohnhaus aus Ovenhausen wurde im Freilichtmuseum Detmold wieder aufgebaut. Th. Ostendorf. Zeichen des Friedens. Im Museum Heimathaus Münsterland in Telgte appellieren 140 Krippenkünstler für Frieden und Versöhnung durch die bildhafte Darstellung der Weihnachtsbotschaft. P. Reding: Barlachs „Bettler“ steht nun im Dom zu Münster. Das Meisterwerk des Künstlers der Demut war bisher im Besitz eines Herner Pfarrers. Sein Taufstein als letztes Kunstwerk entwarf er für die Johanneskirche im Hammer Norden.

24/2007. * Ein Wunder ist gescheh'n... Das Weihnachtsfest motiviert zu vielfältigen Hilfsaktionen und großer Spendenbereitschaft. W. Gernert: Treu, stur und erdverwachsen? Gedanken zum Selbst- und Fremdbild der Westfalen. H. Platte: Neuer Schwung in altem Gemäuer. Das Rittergut

Westhemmerde in Unna als Beispiel einstiger adeliger Wohnkultur. A. von Scheven: Heinrich Kniffka. Von seinen Schülern verehrt und nicht vergessen. Der Kunstmaler und Kunstpädagoge weckte und förderte viele Jahre die künstlerische Kreativität junger Menschen. G. Köpke: Der Spezialist zum Knacken harter Nüsse. Der Kernbeißer liebt Haselsträucher, Hainbuchen und Traubenkirschen.

Lippstädter Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung. Hrsg. vom Zeitungsverlag Der Patriot, Hansastrasse 2, 59557 Lippstadt.

21/2007. D. Lohmann: Mit der Eisenbahn von Lippstadt nach Dortmund. Ein Nachkriegserlebnis aus dem Jahre 1947. H. J. Krämer: Wegekreuze und Gedenkstein im Rühthener Bibertal.

22/2007. L. Hachenberg: Die Geschichte der Sandbaggerei in Lippstadt. 1788 bis 1972. M. Willeke: Eine erste Hofwüstung Rolinghausen.

23/2007. * Friedrich und Marianne Burger. Briefe, Tagebücher und Fotografien aus einer Lippstädter Familie 1939 – 1945. Teil 1: 2. September 1939 – 27. September 1941.

24/2007. * Friedrich und Marianne Burger. Briefe, Tagebücher und Fotografien aus einer Lippstädter Familie 1939 – 1945. Fortsetzung und Schluss. Teil 2: 13. Oktober 1941 – 14. März 1945.

1/2008. M. Beine: Rietberg kommt zu „Westphalen“. Zur Aufhebung der Grafschaft vor 200 Jahren. M. Peters: Kinder, Küche und Karriere. Emanzipation auf dem Lande vor über hundert Jahren. J. Schmidt: Mit Lichtmess begann das Bauernjahr.

Heimatblätter Soest. Geschichte, Kultur und Brauchtum im Kreis Soest und in Westfalen. Beilage zum Soester Anzeiger, Schloitweg 19-21, 59494 Soest, Tel.: 02921/6880.

377/2007. H. Gudemann: Das war die Soester „Schnatjagd“. Die Grenzbejagung erinnerte einst an den Verlauf der alten Gaugrafschaft Soest. G. Köhn: Die Anfänge der Soester Presse im 19. Jahrhundert. Die Revolution von 1848 wirkte sich auch auf die Presse aus (5. Teil). W. Horster: Ein Leben voller Liebe. Neuer Roman zum 800. Geburtstag der heiligen Elisabeth. Ihr Wirken dehnte sich auch auf die Warburger Börde aus. E. Obermeyer: Imposante Bilanz eines Forscherlebens. Diethard Aschoff legt Buch

über die „Geschichte der Juden in Westfalen“ vor. H. Thomas: „Meine Gedanken zerreißen die Schranken...“ Im einstigen Gestapo-Gefängnis „Steinwache“ wird mit einer Gedenktafel an im Jahr 1941 verhaftete Jugendliche erinnert. H. J. Deisting: Berühmte Werl-Besucher (33): Prinzessin Anne von Großbritannien und Nordirland. H. Keinemann: Der vergessene Braten auf der Ofenplatte. Eine Erinnerung von Mitze Twittenhoff aus dem Jahr 1931.

378/2007. H. Keinemann: Wintersport in Meckingsen. Eine Erinnerung an die Zeit der 1950-er in der Soester Börde. G. Köhn: Die Anfänge der Soester Presse im 19. Jahrhundert. Die Revolution von 1848 wirkte sich auch auf die Presse aus (6. Teil). H. Multhaupt: Annettes „Judenbuch“ geht auf wahren Mordfall zurück. Jüdisches Wohnhaus aus Ovenhausen wurde im Freilichtmuseum Detmold wieder aufgebaut. Th. Ostendorf: Zeichen des Friedens. Im Museum Heimathaus Münsterland in Telgte appellieren 140 Krippenkünstler für Frieden und Versöhnung durch die bildhafte Darstellung der Weihnachtsbotschaft. H. J. Deisting: Berühmte Werl-Besucher (34): Philip Rosenthal. U. Dalhoff: Auch früher schlug das Wetter Kapriolen. Wetterdaten aus dem Raum Soest in Dokumenten (Schluss).

379/2007. M. Jolk: Das „Turmsingen“ zur Weihnacht gab es auch einst im alten Werl. Aus der Geschichte des Brauchtums zum Fest in der Hellwegstadt. W. Gernert: Treu, stur und erdverwachsen? Gedanken zum Selbst- und Fremdbild der Westfalen. H. Platte: Neuer Schwung in altem Gemäuer. Das Rittergut Westhemmerde in Unna als Beispiel einstiger adeliger Wohnkultur. G. Köhn: Die Anfänge der Soester Presse im 19. Jahrhundert. Die 1848-er Revolution wirkte sich auch auf die Presse aus (7. Teil). H. Keinemann: Das war Rehbeins Hof. Eine Erinnerung aus dem alten Katrop. H. Braukmann: Die Geschichte des Brandholzes an der Haar. Aus diesem Wald holten die Dörfer ihr Brennholz (Schluss aus Nr. 376).

Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e.V. Information für Heimatfreunde. Josef Kampmann, Kirchstraße 67 a, 58739 Wickede (Ruhr), Tel.: 02377/4573.

37/2007. J. Kampmann: Aus der Arbeit des Heimatvereins. F. Biele: Das fünfte Jahr der Wandergruppe des Heimatvereins. H. Hengst: Der Wickeder Kulturring.

F. Haarmann: Zum Wiehagener Lagerbuch von 1807. J. Kampmann: Geschichte des Geiping-Hofes. A. Henke: Vergaohn (vergangen) – Öwerstaohn (überstanden). A. Henke: Dat Mäoerken imme Postwagen. J. Kampmann: Gefunden in der Mainpost vom 08.05.2004: Wie Laternen gegen uneheliche Kinder helfen sollten.

3. Kurkölnisches Sauerland

Brilon mit Ortsteilen und Dörfern. 24. Jahrbuch. Chronik 2007. Hrsg.: Winfried Dickel, Itzelstein 70, 59929 Brilon, Tel.: 02961/2565, E-Mail: briloner-chronik@t-online.de, Internet: www.briloner-chronik.de.

Chronik 2007. Brilon mit Ortsteilen und Dörfern Alme, Altenbüren, Bontkirchen, Esshoff, Gudenhagen-Petersborn, Hoppecke, Madfeld, Messinghausen, Nehden, Radlinghausen, Rixen, Rösenbeck, Scharfenberg, Thülen, Brilon-Wald, Wülfte.

SüdWestfalenArchiv. Landesgeschichte im ehemals kurkölnischen Herzogtum Westfalen und der Grafschaft Arnsberg. 7. Jahrgang 2007. Red.: Stadt- und Landständerarchiv im Kloster Wedinghausen, Klosterstraße 11, 59821 Arnsberg.

P. Ilisch: Beiträge zur Münzkunde des südlichen Westfalen im Mittelalter (9). R. Stirnberg: Ein Fragment vom Siegeltypar des Edelherrn Jonathan II. von Ardey (urk. 1219 – 1255) von der Alten Burg auf dem Rüdenberg bei Arnsberg (19). H. Conrad: Das Markenbuch des Westfälischen Wildbannes aus dem Jahre 1597 (23). Chr. Hoberg: Auf der Suche nach weiteren Werken des Matthias Möselers (ca. 1630 – 1700) (61). H. J. Deisting: Der Stammvater der Fürsten Wrede, Heinrich Wrede (1642 – 1720), aus Werler Familie (69). J. K. Mehdau: Zur Entstehung der Wittgensteiner Dörfer am Kahlen Asten (107). W.-D. Grün/S. Post: Das Herzogtum Westfalen in der „Neuen Europäischen Staats- und Reisegeographie“ (Dresden/Leipzig 1775/57) (121). V. Wiesenthal: Die „Erklärung der Catholischen Glaubens-Bekennntnueß“ des Dominikanerpaters Raymund Bruns (1706 – 1780). Das erste in Arnsberg gedruckte Buch (159). E. Richter: Die Geseker Schnadjagd im Jahr 1779 (171). J. von Nathusius: Die Familie von Boeselager auf Höllinghofen und ihre Beziehung zum Stift Fröndenberg (191). U.

Hennecke: „... dass Unsere Ertzstiftische Landen mit tüchtigen Hebammen versehen seyen ...“ Hebammen und Geburtshelfer im Herzogtum Westfalen (203). V. Dinkels/St. Bialas: „Nomina defunctorum ex societate Jesu Maria Joseph“. Das Mitgliederverzeichnis der Briloner Todesangstbruderschaft in der Bibliothek der Propsteigemeinde St. Petrus und Andreas (237). M. Jolk: Der Herdringer Schlosspark im 18. und 19. Jahrhundert (265).

Sunderner Heimatblätter. Rund um Linnepe, Röhr und Sorpe. Hrsg.: Sunderner Heimatbund, Hauptstraße 120, 59846 Sundern.

15/2007. G. Wernze: Jubiläum in einem sauerländischen Dorf. 1307 – 2007: 700 Jahre Freiheit Langscheid. A. Lübke: Das Jubiläumsjahr „600 Jahre Stadt Allendorf“. Th. Spohn: Das „Stracken-Gut“ in Endorf. Kl. Teipel: Mit Haut und Haaren dem Sauerland verschrieben. Klaus Baulmann blickt auf 70 Lebensjahre zurück. K. Hoff: Das Sassenkreuz. F. Tillmann: Das Musical-Dorf-NRW: Stockum wieder im Musical-Fieber. H. Schmidt: Die Teilung der Seidfelder Mark. H. Schmidt: Die Freiheit Sundern in der Seidfelder Mark. Kl. Teipel: 1857: Das Alte Testament unter dem Leid der Roten Ruhr. Kl. Baulmann: Alfred Baulmann – Schneidermeister und Oberbefreiter. Feldpostbriefe aus dem 2. Weltkrieg als zeitgeschichtliche Dokumente. Kl. Teipel: Orkan „Kyrill“ veränderte unser Landschaftsbild. Das Kulturdenkmal „Güllener Ring“ am Dümberg bekam auch seine Kraft zu spüren. F. Schulte-Kramer: Ein Sturm zerstört ... Kl. Baulmann: 80 Jahre Klemens Teipel.

Handirk. Heimatnachrichten für Grafschaft, Latrop, Schanze in Wort und Bild. Hrsg.: St.-Sebastian-Schützenbruderschaft Grafschaft 1825 e.V., Handirk-Redaktion, Hans Robert Schrewe, Hauptstraße 20, 57392 Schmalenberg, Tel.: 02972/1546, E-Mail: hansrobert.schrewe@t-online.de

24/2007. * In eigener Sache – 25. Ausgabe der Heimatnachrichten für Grafschaft, Latrop, Schanze. G. Schmitz: Orkan „Kyrill“ hinterließ eine Spur der Verwüstung. P. D. Kloidt: Die Orgel(n) in der Pfarrkirche St. Georg Grafschaft. P. D. Kloidt: Stricken und häkeln für caritative Zwecke. B. Seidel: Echte Kaschmirwolle – oder Fälschung? Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oeko-

logie (IME), Grafschaft, decken Produktfälschungen auf. H.-G. Müller: Obstbrennerei im Gasthof Heimes, Grafschaft. H. Volmer: Hausinschriften in Grafschaft – 3. Teil (Ende). Kl. Holtmann: „1932 – 2007“ = 75 Jahre SGV-Abteilung Latrop. St. Meier: Irene Hebbeker 30 Jahre Küsterin in Latrop. * En Möül vull Platt. * Aus dem Pastoralverbund Wilzenberg und der Pfarrgemeinde St. Georg Grafschaft. * Aus dem Vereinsleben. * Aktuelles – kurz berichtet. St. Meier: Rückblick 750-Jahr-Feier und 100 Jahre Kapelle St. Josef Latrop 2007.

Heimatblätter. Zeitschrift des Arnsberger Heimatbundes e.V. Arnsberger Heimatbund e.V., Manfred F. Rütter, Fasanenweg 1, 59821 Arnsberg, Tel.: 02931/7253, E-Mail: info@arnsberger-heimatbund.de 28/2007. H. Gutsche: 200 Jahre Breitenbruch. W. Ortman: Benedicta von Origny. Eine europäische Heilige und ihre Verehrung in Wedinghausen. H. Hachmann: Die Ära des Kölner Kurfürsten Clemens August (1700 – 1761). Arnsberg unter dem Sonnenfürsten vom Rhein. R. Czech-Schneider: Der Lebensbericht der Christina Gabriel aus Arnsberg (1766 – 1835). H. Becker: Joseph von Eichendorffs (1788 – 1857) Beziehung zu Arnsberger und Sauerländer Persönlichkeiten. W. Boucsein: Arnsberg in Missouri (USA). Hemeraner Bürger gründete Klein-Arnsberg in den USA. D. Fischer: Zur Geschichte Arnsbergs als Garnisonsstadt. F. Reuther/M. F. Rütter: Firmen- und Geschäftsanzeigen aus (Alt-)Arnsberg und Umgebung von 1900. G. Cronau: Hermann Christian Arndts (1831 – 1888) – ein weiterer um Obstbau verdienender Arnsberger. K. Förster: Vor über 50 Jahren: Der Abriss des Hauses Regeniter Ecke Jägerstraße-Hallenstraße 1956. Erinnerung an „Regeniters Ecke“. H. Wevering: Die Wandlungen eines Gebäudes am Neumarkt. F. Reuther †: Bildstock „Heilige Apollonia“ im Alten Feld. F. Reuther †: Das historische Grundbucharchiv beim Amtsgericht Arnsberg. M. F. Rütter: Osterfeurrückblick 2007. E. Schulte: Waldmesse am Hubertuspöstchen am Tag der Deutschen Einheit. * Tätigkeitsbericht des Arnsberger Heimatbundes für den Zeitraum vom 1. Dezember 2006 bis zum 7. Dezember 2007.

An Möhne, Röhr und Ruhr. Heimatblätter des Heimatbundes Neheim-Hüsten e.V., Wiedukindstraße 23, 59757 Arnsberg.

41/2007. * 175 Jahre Biber-Apotheke in Neheim.

Sauerland. Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes, Postfach 14 65, 59870 Meschede, Internet: www.sauerlaender-heimatbund.de

4/2007. K. Schneider: Gemeinsam eigenständige Regionen voranbringen – aktive Zukunftsgestaltung für Südwestfalen. J. Schulte-Hobein: Werden/Wachsen/Wirken. Vom Wandel der Zeit – Kreisverwaltungen im Hochsauerland von 1817 – 2007. M. Schmitt: „Krippenpäpste“ Sebastian Osterrieder und Otto Zehentbauer arbeiten für das Sauerland. G. Kemper: Alte Entwürfe für die Fenster der Martinus-Kirche in Olpe gefunden. P. Bürger: Johann Friedrich Leopold Woeste (1807-1878). Zum 200. Geburtsjahr des süderländischen Mundartforschers aus Hemer. W. F. Cordes: Aachener Stiftungsschatz findet Zuflucht im Kloster Ewig bei Attendorn. H. Frese: Düdinghausen feiert 900 Jahre zusammen mit ehemaligem Landesherrn. A. Arslan: Morgenländer Sauerländer. Türkische Muslime in Meschede. H. Gollan: Schmallingenberg und Wilzenberg. Woher kommen diese Namen? – Versuch einer Deutung. U. Lingemann: Plattdeutscher Tag im Stertschulenhof in Cobbenrode in Attendorn Mundart. F.-J. Schütte: Die Stadt Lennestadt leistet sich ein eigenes Museum. H. Lettermann: Ein Denkmal für den Mitbegründer der Josefs-Gesellschaft, Conrad Freiherr von Wendt-Papenhausen. H. Rosenkranz: 1082 – 2007. 925 Jahre Westheim „Im Wandel der Zeit“. J. G. Pollmann: Das Kriegsgefangenenlager Meschede 1914 – 1918. Kl. Teipel: Prognose auf die Röhrstadt Sundern für das Jahr 2030. Gleichzeitige Empfehlungen aus der Sicht auswärtiger Experten. H. Lettermann: 100 Jahre Grimme-Denkmal in Assinghausen.

Schmallenberger Heimatblätter. Hrsg.: Schützengesellschaft Schmallingenberg 1820 e.V., Redaktion: Hannelore Himmelreich, Auf der Mauer 14, 57392 Schmallingenberg. Vertrieb: Christoph Rickert, Grafschafter Straße 1, 57392 Schmallingenberg.

73/2007. B. Halbe: „Bewahren und Gestalten – Heimatpflege als Verpflichtung und Aufgabe“. H.-G. Bette: Valentinsempfang des Bezirksausschusses Schmallingenberg am 17. Februar 2007. S. Hunker: Neue Aussichten im Stadtwald nach dem Sturm Kyrill. R. Fischer: Ökumenischer Kreuzweg. F.-J. Schüt-

te: Holz – der Reichtum unserer Heimat. F.-J. Schütte: Die Renaissance des Holzvergasers Oder: Alles schon mal dagewesen! G. Schulte: Schafweide als Streitobjekt im Jahr 1796. H. Himmelreich: Von „Stör-Schneiderinnen“ und „feiner Maß-Schneiderei“. Schneiderhandwerk in Schmallingenberg. St. Teipel: Generalversammlung der Schützengesellschaft Schmallingenberg 1820 e.V. K.-H. Gilsbach: Jungschützenabend 2007. St. Teipel: Schützenfest in Schmallingenberg vom 23. – 25. Juni 2007. Kl. Saßmannshausen: Kinderschützenfest 2007. G. Siebert: „Sallt vey met deän Kingern no Waidmannsruh foihern?“ – Kinderschützenfest in alter Zeit. K.-H. Gilsbach: Orkan Kyrill beschädigte die Oberstadthütte schwer. D. Bellinger: 50 Jahre Sterbegeldkasse der Schützengesellschaft Schmallingenberg 1820 e.V. Chr. Kellersmann: Das Kunsthaus Alte Mühle in Schmallingenberg. Fünfjährige erfolgreiche Arbeit des Trägervereins. H. Himmelreich: Alltagsmenschen – Kunstausstellung in der Altstadt Schmallingbergs. Th. Bette: Lichtwerk: Kino, Kultur & Club. Chr. Sünderman: Auswandern ist für viele Menschen eine große Herausforderung – Ich habe es gemacht! M. Gilsbach: Missionarin auf Zeit in Brasilien. M. Dornseifer: Diakon Volker Staskewitz zum Priester geweiht – erste Primizfeier in St. Alexander Schmallingenberg nach 49 Jahren. A. Hanses/St. Zimmermann: R & S Haus – 100 Jahre Zimmererhandwerk. F.-J. Schütte: Vor 50 Jahren... B. Rickert: Allianz-Generalvertretung Müller und Rickert feiert 50-jähriges Jubiläum. Agentur wurde am 1. März 1957 von Anton Heller in Werpe als Nebenerwerb gegründet. H. Vollmers-Dünnebacke: 50 Jahre Vollmers-Dünnebacke. F.-J. Schütte: Seit 50 Jahren am Puls der Zeit: Firma Elektro-Schöllmann. G. von Ackeren: Public-Viewing der Handball WM 2007 in Deutschland – im TV-Heim! F.-J. Schütte: Plattdeutsche Lebensweisheiten und Sprüche.

Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe. Kreisheimatbund Olpe e.V., Geschäftsstelle: Kreisarchiv Olpe, Westfälische Straße 75, 57462 Olpe, Tel.: 02761/81-542, Internet: www.kreisheimatbund-olpe.de 4/2007. M. Baales: 25 Jahre Archäologie in Olpe. G. Isenberg: Die Wüste lebt ... Festvortrag aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie für Westfalen am 25. August 2007 im Rathaus in Olpe. A. Zembala: Ein neues

St.-Martinus-Denkmal für Olpe. O. Höffer: Funde und Hinweise aus dem Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen (Teil 14). D. Clemens: Der Flugplatz Hünsborn – mehr als 50 Jahre lebendige Geschichte (Teil 1). M. Köster: Er war dann mal weg. Ein mittelalterlicher Jakobspilger aus Attendorn und was er uns heute noch erzählen kann. E. Hoberg: Weihnachtszeit in Oberveischede vor 60 Jahren und früher. D. Tröps: Vor 65 Jahren. Letzte Nachricht eines Finnentropers aus Stalingrad Weihnachten 1942. D. Tröps: Mitgliederversammlung 2007 des Kreisheimatbundes Olpe e.V. H.-W. Voß: Heimatchronik vom 1. Juli 2007 bis 30. September 2007.

Der Schwammklöpper. Fredeburger Heimatblätter. Hrsg.: Sauerländischer Gebirgs-Verein, Abteilung Fredeburg, Arbeitskreis Heimat, Schieferweg 33, 57392 Bad Fredeburg.

19/2007. U. Mertens: Geomantie in Bad Fredeburg. G. Schulte: Antoniusdienstage in Fredeburg – eine vergessene fromme Stiftung. H. Gierse: Kurze Winterfreuden in den sechziger Jahren. Sprungschance im Januar 1967 eingeweiht. E. Hölscher: Weihnachten im Schnee? Ein alljährlich diskutiertes Thema. E. Hölscher: Der Orkan Kyrill. Auswirkungen auf Wald und Wanderwege. M. Hagedorn: Die Fredeburger Schriftenreihe. J. Amelunxen: Meyn Görken – Mein Gärtchen. * Der Reichtum der plattdeutschen Sprache. H. Gierse: Ein Hauch von Poesie aus alter Zeit. H. Gierse: 200 Jahre Zeitreise. G. Schulte: Ausgegraben. H. Gierse: Über Ziegenzucht und mehr. Mescheder Zeitung vom 12. Juli 1901. H. Gierse: Architekt Joseph Lehmenkühler. Arbeiten von 1910 – 1930 in Fredeburg. H. Gierse: Abbruch der alten Pfarrkirche 1932. * Außenrenovierung der St. Georg Pfarrkirche in Bad Fredeburg 2007. U. Schüttler: Fahne Mariens April 1917. M. Schüttler: Pater Friedrich Vogt-Sasse. Missionar in Südamerika. G. Schulte: Pater Schneider. Erinnerungen an einen Seelsorger. Chr. Fromme: Rückblick Firmvorbereitung 2007. A. Lingemann: Jugend gegen Auftritte der SA in Fredeburg. Episoden aus längst vergangener Zeit. H. Gierse: Ein frohes Wiedersehen in der Heimat. Schuljahrgänge 1906/07 und 1907/08. Treffen vor 50 Jahren. W. Schultz: Spuren einer Schule ...* Bad Fredeburg hat keine Hauptschule mehr. G. Schulte: Pädagogium – Mungenas. Geschichte und Entwicklung

1947 – 1967. * Sozialwerk St. Georg übernimmt Internat. H. Gierse: „Foto-Rahmen“ im Rudolf-Becker-Park. H. Gierse: Es tut sich was in Fredeburg. S. Hennecke/A. Vogt: Einradclub. Die Gummibärchen auf Rädern. Cl. Schüttler: Jugendrotkreuz Bad Fredeburg. B. Linn: 175 Jahre St. Georg-Schützenbruderschaft 1832 e.V. Fredeburg. B. Siepe: 60 Jahre Drogerie-Parfümerie-Foto Siepe. J.-G. Pollmann: Kriegsgefangene im Sauerland 1914 – 1918. Ein Beitrag zur Stadtgeschichte von Fredeburg. A. Lingemann: Parallelen. U. Schüttler: Bad Fredeburg im Rückblick. Vom 01.11.2006 – 31.10.2007.

4. Märkisches Sauerland

Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung. Jahressgabe des Vereins für Heimatkunde Schwelm. Neue Folge. Hrsg.: Verein für Heimatkunde Schwelm e.V., Hauptstraße 10, 58332 Schwelm, Tel.: 02336/406471, Internet: www.vfh-schwelm.de

56/2007. M. Spata/M. Gombel: Müllers Einsatz des Dollond-Theodolits bei den Triangulationsarbeiten 1789/90 in der Grafschaft Mark (7). A. Peter: Die Schwelmer Sicht ins Bergische im Jahr 1788 (15). W. Prestel: Zwei Schwelmer Ansichten von Friedrich Christoph Müller und Johann Gottlieb Prestel (19). W. G. Vogt: Die Voerder „Klagemauer“. Das Timaeus-Ehrenmal für die Opfer des 1. Weltkrieges (29). G. Korff: Hundert Jahre öffentlicher Nahverkehr zwischen Voerde und Gevelsberg. Der Schienenverkehr im Schwelmer Raum und seine Geschichte (43). R. Mentner: Der Ennepe-Ruhr-Kreis: Organisator und Einsatzträger von ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangenen 1939 – 1945 (69). E. Seckelmann: RADIO SECKELMANN – Der Werdegang unseres Geschäftes (81). K.-J. Oberdick: St. Marien Schwelm wird (Groß-)Pfarrei (103). W. Fenner: Wissen, wo's steht. Die Bücher des Vereins für Heimatkunde (109). A. Peter: Geschäftsbericht für das Jahr 2007 (125).

1. Sonderheft 2007: L. Koch/M. Sachse/St. Voigt: Durch Steine und Pflanzen lernen. Der Zuckerberg in Ennepetal als außerschulischer Lernort.

Hagener Impuls. Hrsg.: Hagener Heimatbund Verlag e.V., Eilper Str. 71-75, 58091 Hagen, Tel.: 02331/207-5621.

31/2007. P. Manteufel: Kinderoase Tondernstraße – Hagens ältester städtischer

Kindergarten. H. Küffner: Das Solardorf Berchum. Fünf Jahre BINSE (Berchumer Initiative für Solare Energien e.V.). E. May: Markstein in der Geschichte des „Industrial Design“. Der Werkbund und das Deutsche Museum in Hagen. B. Majewski: „Kunst- und Atelierhaus Hotel Danne“. Neues kreatives Zentrum in unmittelbarer Nähe zum Schumacher-Museum. M. Redlberger: „Das Paradies der Frauen“. Neuzugänge im „Europäischen Schaufenster Museum Hagen“. F. J. Diekmann: Nachruf auf einen treuen Heimatfreund. Zum Tode des Kartographen Karl Voss. St. Fuhrmann: Das ehemalige Atelier von Will Lammert am Stirmband in Eppenhäusen.

Heimatblätter für Geschichte, Kultur und Brauchtum im Märkischen Kreis und in Westfalen. Beilage zur Mendener Zeitung, zum Altenaer Kreisblatt und Süderländer Volksfreund, Kolpingstraße 35, 58706 Menden, Tel.: 02373/17300.

203/2007. H. Hildenbrand: Iserlohn erobert die Weltmärkte. Frühe Handelsbeziehungen begründeten den Wohlstand (5. Folge). H. W. Stein: Keine Sorge – wir werden schon warten. Ein „Dahler Junge“ erzählt von Alltagserlebnissen in alter Zeit. W. Horster: Ein Leben voller Liebe. Neuer Roman zum 800. Geburtstag der heiligen Elisabeth. Ihr Wirken dehnte sich auch auf die Warburger Börde aus. E. Obermeyer: Imposante Bilanz eines Forscherlebens. Diethard Aschoff legt Buch über die „Geschichte der Juden in Westfalen“ vor. H. Thomas: „Meine Gedanken zerreißen die Schranken...“ Im einstigen Gestapo-Gefängnis „Steinwache“ wird mit einer Gedenktafel an im Jahr 1941 verhaftete Jugendliche erinnert. M. Grünwald: Ein kleiner Tornister nach vielen Jahrzehnten. Erinnerungen an die ersten Schuljahre. H. D. Schulz: Erster Zeppelin-Versuch in Lüdenscheid. Wilhelm Berg brachte der Luftfahrt großes Interesse entgegen. E. Dossmann: Lössel gehörte zum Iserlohner Kirchspiel.

204/2007. Stein, H. W.: Advent auf der Giebel. Wintererinnerungen auf den Höfen des Märkischen Kreises in Altena-Dahle. N. Aleweld: Eine Stätte des Gebets. Die katholische St.-Michael-Kapelle zu Volkringhausen. H. Mulhaupt: Annettes „Judenbuche“ geht auf wahren Mordfall zurück. Jüdisches Wohnhaus aus Ovenhausen wurde im Freilichtmuseum Detmold wieder aufgebaut. Th. Ostendorf: Zeichen des Friedens: Im Museum Heimathaus Münsterland in Telgte

appellieren 140 Krippenkünstler für Frieden und Versöhnung durch die bildhafte Darstellung der Weihnachtsbotschaft. N. Aleweld: Nach der Schändung verwahrlost. Die 1830 erbaute Iserlohner Synagoge wurde 1965 niedergelegt. M. Gründwald: Türen des Ärgers und Türen des Glücks. Gedanken über die Bedeutung alter Türen im Ablauf des Lebens.

205/2007. H. Hildenbrand: Iserlohn erobert die Weltmärkte. Frühe Handelsbeziehungen begründeten den Wohlstand (6. Folge). W. Gernert: Treu, stur und erdverwachsen? Gedanken zum Selbst- und Fremdbild der Westfalen. H. Platte: Neuer Schwung in altem Gemäuer. Das Rittergut Westhemmerde in Unna als Beispiel einstiger adeliger Wohnkultur. E. Dossmann: Im Gasthof „Zur Post“ schrieb Rittershaus das „Westfalened“. Nächtliche Inspiration nach einer Fahrt durch die Grafschaft Mark. M. Grünwald: Nur ein Zettel in der Handtasche. Ein Geschenkgutschein als Weihnachtsüberraschung.

Herdecker Blätter. Geschichte, Informationen, Geschichten. Hrsg.: Herdecker Heimat- und Verkehrsverein e.V., Kirchplatz 3, 58313 Herdecke, Tel.: 02330/611-325, E-Mail: verkehrsverein@herdecke.de

25/2007. W. Creutzenberg: Nehmt Rücksicht! Baut hohe Kamine! Schlaglichter aus der hundertjährigen Geschichte des Cuno-Kraftwerks in Herdecke (Teil 2). T. Schmidt: „... einmal Zillertal, bitte!“ W. Mellinghaus: Das Neue Stadtquartier: Eine historische Geländeskizze. H. Köhler: Von der Herdecker Stiftsmühle zur Holzstofffabrik. Schüler beschäftigen sich mit regionaler Industriegeschichte. G. Schmücker: Personen hinter Herdecker Straßennamen. G. E. Sollbach: 70 Jahre Sackträger-Brunnen. Figur erinnert an den Herdecker Kornmarkt. W. Kessler: Ein verschwundenes Denkmal. Was passierte mit der Büste des „Eisernen Kanzlers“? G. E. Sollbach: Spuren des Zweiten Weltkriegs in Herdecke. Mannschaftslager der Organisation Todt (OT) am Wittbräucker Waldweg. G. E. Sollbach: Franzose wurde Herdecker – aus Liebe. W. Mellinghaus: Soziale Netzwerke in der Kleinstadt früherer Tage. * 165-jähriges Jubiläum der Stiftsbrennerei Herdecke. J. Schroer: 140 Jahre „Herdecker Männerchor 1867“.

Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn. Beiträge zur

Landeskunde. Monatsschrift des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., Hrsg.: Hohenlimburger Heimatblätter e.V., Martin-Luther-King-Straße 19, 58638 Iserlohn, Tel.: 02371/41573, E-Mail: webmaster@hohenlimburger-heimatblaetter.de, Internet: www.hohenlimburger-heimatblaetter.de.

12/2007. W. Bleicher: Im Gedenken an Johann Friedrich Möller, den Pfarrer von Elsey (1750-1807). G. Stefan: Die „WURAG“ – 137 Jahre Industriegeschichte in der Obernahrmer (Teil 4). W. Bleicher: Diedrich Pendlings Geschäft für Molkereiprodukte in Letmathe. W. Bleicher: Erinnerungen an einen der berühmtesten Söhne Iserlohns.

1/2008. J. Schwerter: Erinnerungen aus der Geschichte unserer Firma. W. Felka: Eine Erinnerung an den Hohenlimburger Maler Erich Stamm. S. Gump: 20 Jahre Kammerkonzerte des Heimatvereins. W. Bleicher: Nur zwei Aquarellskizzen.

Meinhardus. Meinerzhagener Heimatblätter. Heimatverein Meinerzhagen e.V., Postfach 1242, 58528 Meinerzhagen.

2/2004. * Beiträge zur Geschichte der Ingemertermühle. Zusammengestellt 2007 von Heinrich Fernholz.

Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer. Hrsg.: Bürger- und Heimatverein. Schriftleitung: G. Mieders, Am Königsberg 19, 58675 Hemer, Tel.: 02372/2349.

4/2007. W. Boucsein: Hemeraner Bürger gründete Klein-Arnsberg in den USA. N. Dietka: Versuchte Annäherung, verweigerter Nähe. Der Maler Wilhelm Wessel (1904 – 1971) sucht den Kontakt zu Ernst Jünger (1895 – 1998). H.-J. Geismann: Kunstausstellung im Felsenmeer-Museum. Bilder von Fritz Sauer. P. Kramme: Auszüge aus dem Jahresband 1932 des „Märkischen Landboten“ (3). E. Voß: Kleine Heimatchronik 3. Quartal 2007.

Journal für Schwelm. Hrsg.: Stadt Schwelm, Hauptstraße 14. Red.: Heike Rudolph, Informations- und Pressestelle der Stadt Schwelm, 58332 Schwelm, Tel.: 02336/801-444, E-Mail: rudolph@schwelm.de, Internet: www.schwelm.de

82/2007. H. Rudolph: Nachbarn – Partner – Freunde. Städtepartnerschaft Schwelm-Fourqueux wurde besiegelt. * Rede vom Bürgermeister Dr. Jürgen Steinrück zur Städtepartnerschaft. * Rede vom Bürgermeister

Jean Paul Binard zur Städtepartnerschaft. R. Römer: Helfen aus Überzeugung. 50 Jahre Rotary Club Gevelsberg. H. Rudolph: Mein deutscher Pass. Am Verfassungstag werden die eingebürgerten Schwelmer aus aller Welt gefeiert. * Zum Jubiläum: Stadtmodell, Buch und Kinderstadtplan. Erfurt-Stiftung für Kultur und Umwelt, Schwelm stellt drei aktuelle Projekte vor. * „Auch wir sind Schwelm“. Wichtig und beliebt: Das Christian-Ehlhardt-Haus der Lebenshilfe. St. Scheler: Politik trifft Lebenshilfe. Landesminister Laumann besucht Schwelmer Christian-Ehlhardt-Haus. A. Richter: Jugend als Sündenbock? Gesellschaftsdroge Alkohol. M. Förster: Die Arbeitsgemeinschaft „Stolperstein“. H. Rudolph: Nach Jahrzehnten: Die Opfer bekommen wieder ein Gesicht. Der Schwelmer Gymnasiast Moritz Förster über die historische Aufarbeitung der NS-Zeit. J. Klostermann: Weniger, älter, bunter. Stadtentwicklungskonzept stellt Weichen für das künftige Schwelm. * Schwelm verändert sich. Barrierefrei wohnen im Westen der Stadt. H. Rudolph: „Immer die Eltern mit ins Boot holen!“ Kinderschutzbund in neuen Räumen und mit vielen Aktivitäten. * Ablauf verbessern, Annehmlichkeit erhöhen. Marienhospital baut neuen OP-Aufwachraum. H. Klöpping: Erinnerungen an die obere Hattinger Straße. H. Rudolph: Nach dem Sturm: Räumen, Holz verkaufen, Neuanpflanzen. Kyrrill wird Schwelm noch in den nächsten zehn Jahren beschäftigen. H. Rudolph: Vom Nutzgarten zur grünen Lunge. Kleingartenanlage Graslake wurde 60 und geht mit der Zeit. G. Gutknecht: Perfekte Handwerkskunst im Möllenkotten. Monika Schellhases faszinierende Buchbinderei. H. P. Heiermann: Zum guten Buch führen viele Wege. Der Förderverein Stadtbücherei Schwelm e.V. kennt sie alle. G. Weidner/Chr. Beckmann: „Jedem Kind ein Instrument?“ – Ja. Jetzt Start in Schwelm. Wer unterstützt das Projekt? * Mitten in der Nacht beginnt der neue Tag. Fritz Potthoff über Paul Gerhardt (1607 – 1676). H. Rudolph: So – und nicht anders. Der unverwechselbare Unikatschmuck von Ingrid Janz. H. Rudolph: Gerd Helbeck legt „Beyenburg“-Buch vor. R. Lutter-Böhl: Herren, Burschen, Knaben kleidet Uhlenkott. 75 Jahre Herrenausstatter Uhlenkott. R. Lutter-Böhl: Zwei Männer für alle Fälle. Fachgeschäft Schwaak & Bangert. R. Lutter-Böhl: Nur der Name hat sich geändert. Reformhaus Möhwald ist jetzt Reformhaus Bodenhausen. H. Ru-

dolph: Erinnerung an Lothar Goecke. H. Rudolph: Firmen zeigen selbstbewusst: „Wir-produzieren-Deutschland.de“. Schwelmer Existenzgründerinnen für „beste Geschäfts-idee“ ausgezeichnet. H. Rudolph: „Rettet die Würmer, fischt mit der Fliege“. Hartmut Oppermann ist glücklicher Fliegenfischer. H. Rudolph: Mit Ballgefühl und Kondition. Fußball ist Vivian Schellins Leidenschaft. H. Rudolph: Freude und Erleichterung. Schüler und Lehrer wieder in sanierter Realschule „zu Hause“. H. Rudolph: Die Welt in ihren Händen. Martina Steier versendet das „Journal“ ins In- und Ausland.

5. Minden-Ravensberg

92. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg. Jg. 2007. Historischer Verein für die Grafschaft Ravensberg e.V., Rohrteichstraße 19, 33602 Bielefeld.

D. Bérenger: Müdehorst und Jostberg – Zwei Klosterkirchenruinen in Bielefeld (7). J. Wibbing: Das Heberregister des Stiftes Schildesche aus dem Jahre 1399 (27). F. Stückemann: „Ohne auf die zu achten, die Gutes gern hindern“. Borhecks „Lustreise“ von 1794 (59). R. Köhne: Otto Lüning und Georg Herwegh. Eine dichterische Beziehung im Vormärz (91). V. Huesmann: Hauspriester-Väter und mütterliche Gehilfinnen. Religion, Familie und Geschlecht im protestantischen Milieu Ostwestfalens 1845-1918 (109). B. Sunderbrink: Tod und Bestattung um 1900. Die letzte Reise in dörflicher Gemeinschaft (123). F. Tiletschke: Gertrud Bäumer und die Idee des nationalsozialen Staates (133). D. Siemens. Bielefelder „Christussozialist“ im Straßenkampf. Über die Inszenierung von Horst Wessel zu einem deutschen Helden im Nationalsozialismus (167). H.-J. Kühne: Ist nichts passiert? Bielefelds „68er“ und die Folgen (183). * Vereinsbericht für das Jahr 2006 (219).

Heimatkundliche Beiträge aus dem Kreis Herford. Hrsg.: Kreisheimatverein Herford, Redaktion HF, Amtshausstraße 3, 32051 Herford, Tel.: 05221/131463 od. 05221/131477, E-Mail: kreisheimatverein@kreis-herford.de

63/2007. M. Guist: Die Heimat der Familie Ay. Zwischen Anatolien und Ostwestfalen: Lebenswege einer Migrantenfamilie. Chr. Laue: Finkes Brief aus der Schutzhaft. Ei-

ne Ausstellung im „Zellentrakt“ erinnert ab Ende Januar an NS-Polizeiwilkkür. P. Brennenstuhl: In Ilse Weihnachtsbäckerei. Fluchtborg Borriesstraße Nr. 10: Kindheit und Jugend in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. * Imi, Ata, Strunz und Otto. Hausschweine hatten Namen – und die Kinder liebten sie, so lange sie lebten. Chr. Mörstedt: Sülze, Mett und Leberwurst. Isoldes Weg auf den Teller: Ihre Stippgrütze gibt es immer Samstags, kross gebraten. M. Guist: Sehnsucht nach Deutschland. Wie Hamide Ay nach Herford kam – und eine erfolgreiche Geschäftsfrau wurde. Chr. Mörstedt: Sparsam, leicht und heiß begehrt. Der historische Fahrbericht: Panther-Fahrrad mit Lohmann-Hilfsmotor von 1952. G. Strottdress: Holsen Hinnerk weiß mehr. Der Wunderheiler und Hellseher Heinrich Hermann Hempelmann (1869 – 1933).

Ravensberger Blätter. Organ des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e.V., Rohrteichstr. 19, 33602 Bielefeld, Tel.: 0521/512469.

2/2007. J. u. R. Lüpke: SA-Terror in der Scholle-Siedlung „Heeper Fichten“. Zur Interpretation eines Fotofundes. B. J. Wagner: „Nur der sei verloren, der sich selbst aufgibt“. Der Vorlass Heinrich Hollmann im Stadtarchiv Bielefeld. H.-J. Kühne: „Böse Orte“. Unbeachtete Mahnmale des Nationalsozialismus in Bielefeld. U. Horst: Zwangsarbeit bei der Arntzen-Leichtbau KG/Brackwede.

Der Remensnieder. Zeitschrift für Herford und das Wittekindsland. Hrsg.: Verein für Herforder Geschichte e.V., Christoph Laue, c/o Kommunalarchiv Herford, Amtshausstraße 2, 32051 Herford, Tel.: 05221-132213, E-Mail: info@mam-herford.de, Internet: www.mam-herford.de

1-2/2007. Chr. Laue: Rückblick auf 1882: Die Gründung des „Herforder Vereins für Altertümer und ein Städtisches Museum“. Chr. Laue: Die Vereinsaktivitäten seit dem 100jährigen Jubiläum 1982 im Überblick. * Urkundentexte zur Verleihung der Pöppelmann-Medaille am 22. November 2007. * Dokumentation des Ratsbeschlusses vom 14. September 2007. * Offener Brief an den Bürgermeister der Stadt Herford und an die Fraktionsvorsitzenden der im Rat der Stadt Herford vertretenen Parteien vom 19. September 2007. A. Schmackpfeffer: Der Lohof bei Herford. Für vier Generationen im Besitz der Familie Schmackpfeffer. M. Pirscher/H.

Bohnenkamp: Die Entwicklung der Tischler-Fachschule Detmold zur Fachhochschule. Gespräche mit Zeitzeugen. J. H. Meyer zu Bexten: Aus Bykeseten oder Bekeseten wird Bexten. Zur Geschichte eines Orts- und Familiennamens. G. Schlegtehdahl: Geschichte Herfords aus Orts-, Straßen und Flurnamen, Teil 2: Fernstraßen, Urhöfe und Stadtkern. Chr. Laue: Herford im Jahre 1706. 844 Häuser und ihre Besitzer mit wenigen Klicks erforschbar.

Der Sennestadtverein. Mitteilungsblatt für Mitglieder des Sennestadtvereins. Sennestadtverein e.V., Lindemann-Platz 3, 33689 Bielefeld.

44/2007. E. Strauß: Begegnung mit Dr. Eisenbarth in Hann.-Münden. * Sennestädter Gespräche. * Besuch der „documenta 12“. Th. Kiper: Feierabendwanderungen. * Besuch auf dem Schulbauernhof in Ummeln. A. Flegel: Das Buchweizenfeld. U. Eltze: Pfalzen, Burgen, Stätten des Bauernkrieges. * Sonntagabends in Sennestadt ...

6. Münsterland

Der beflügelte Aal. Heimatliches aus Ahlen – Vorhelm – Dolberg. Bd. 26 (2007). Hrsg.: Heimat-Förderkreis für Westfälische Tradition e.V., Postfach 14 25, 59204 Ahlen. Red.: Heinrich Kemper, Rembert Wilke, Udo Wagener.

H. Kemper: Vorwort (5). N. Wittkemper: Tag des offenen Denkmals am 9.9.2007. Motto: „Orte der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten“ (8). H. Rhoden: Schulpartnerschaft zwischen der Marienschule Ahlen und der Mwambao School Bagamoy unter dem Motto: HAND IN HAND – MKONO KWA MKONO (13). H. Kemper/J. Borchert: Prof. Dr. Antonius John zum 85. Geburtstag (20). R. Wilke: „Hempelmann's Schmiede“ in hochdeutscher Sprache – übersetzt von Hans Sasse (21). R. Kersting: Fest verwurzelt am Standort. Lückenloser Stammbaum der Familie Ostermann reicht 300 Jahre zurück (28). A. Blechmann: Restaurierung des Ackerbürgerhauses „Hellstraße 29“ (32). E. Gallenkemper: Gottes erste Liebe. Das westfälische Münsterland (35). Chr. Wolff: Vor 50 Jahren feierte das Städtische Hallenbad Richtfest. Baukörper ruht auf 211 Ramm-pfählen. Nachkriegs-Neubau hatte nicht nur Befürworter (38). W. Reiberg: Die Grünflächenentwicklung an den Wasserläufen in

Ahlen (42). N. Mende: Schulweg (45). W. Seiling: Die Luftwaffenhelfer der Oberschule in Ahlen 1944/45 (46). P. Gabriel: Mannis Holzschuhe. Erzählung (54). B. Pawlowski: Trebnitz in Polen, die Heimat meines Vaters (58). H. Offele-Aden: Im Museum (61). R. Wilke: Aus alten Zeitungen (62). Chr. Wolff: Ahlen – damals und heute – Stadtansichten im Wandel der Jahrzehnte: Weststraße 94. J. Gojny: Die Ahlemer weltliche Schule (Teil 2). Eine neue Schulform in der Kolonie/Neustadt während der Weimarer Republik (71). R. Wilke: Die Chronik des Lehrer-Kegelklubs „Hocke“ – ein Zeitbild der Kulturgeschichte (78). M. Lenz: Ring Nr. 43. Tiererzählung (87). W. Michalski: Ahlen im Frühjahr 1907. Die wirtschaftliche Situation der Stadt vor 100 Jahren (89). Chr. Wolff: Ahlen – damals und heute – Stadtansichten im Wandel der Jahrzehnte: Das Haus Geismann (92). J. Rheker: Die Silhouette von Ahlen gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Erinnerungen an die Westenschule (93). A. Wibbelt: Drüke-Möhne (103). J. Rheker: ... und dann waren es nur noch zwei. Versuch einer Ergänzung zur Geschichte der Ahlemer Männerchöre (105). A. Smieszchala: Präsentation von Pastor Carl Klostermann in Dolberg (111). M. Lenz: Nur ein Spatz – Tiererzählung (115). W. Michalski: die Post in Dolberg. Ausstellung machte Zeitgeschichte lebendig (116). U. Wagener: Die Herren auf Haus Seppenhagen (122). K. Busch: Brief an Anton Mathias Sprickmann (125). K. Busch: Das Schneeglöckchen (126). K. Busch: Wiegenlied für meine Pauline (1825) (127).

Davensberger Jahrbuch 2007. Veranstaltungskalender mit Heimatgeschichte. Hrsg.: Heimatverein Davensberg e.V., Frieport 27, 59387 Ascheberg. Red.: Wilhelm Henrichmann und Hermann-Josef Bergmann.

* Kalendarium (4). * Regelmäßige Veranstaltungen (29). * Organisationen und Vereine (35). * Vereine berichten aus ihrer Arbeit (37). * 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Löschzug Davensberg. * Rückblende auf das Jahr 2007.

Liesborner Geschichtshefte. Hrsg.: Heimatverein Liesborn e.V. u. Kulturring Liesborn e.V., Heimatverein Liesborn, Wilhelm Plümpe, An den Teichen 7, 59329 Liesborn, Tel.: 02523/8600, E-Mail: pluempe.liesborn@t-online.de, Internet: www.heimatverein-liesborn.de
22/2007. B. Löttenberg: Die sogenannten

„kleinen Leute“, Kötter und Handwerker. R. Winkelhorst: Entwicklung der Kötter und Heuerlinge. B. Löttenberg: Kötter und Brinksitzer in den Liesborner Bauerschaften aus der Schatzungsliste des Klosters Liesborn von 1668. B. Löttenberg: Entstehung des Dorfes Liesborn. Handwerk und Kötter vor über 100 Jahren. B. Löttenberg: Volkszählung in Liesborn. B. Löttenberg: Holzschuhmacher – ein ausgestorbenes Handwerk. T. Wullenkord/B. Löttenberg: Holzschuhmacherfamilie Bücken-Macken-berg. H.-J. Haberecht: Schneidermeister, Schneiderinnen und Weißnäherinnen im 19. und 20. Jahrhundert in Liesborn. B. Löttenberg: Das Schumacherhandwerk in Liesborn. H. Haasman: De olle Schauster. W. Plümpe: Stein auf Stein, das Haus, das wird bald fertig sein. Versuch, die Geschichte der Liesborner Bauhandwerker nach 1890 aufzuhellen. B. Löttenberg: Ouherdidel. S. Stelten: Das Schmiedehandwerk. E. Teigeler: Die Ziegler vom Teigelfeld. B. Löttenberg: Ein anrühiges Handwerk. J. Desel: Der Handwerkstag im Museum Abtei Liesborn. W. Plümpe: Christine Grüter – eine bemerkenswerte Frau * 14. April 1918 † 4. Juli 2007. W. Plümpe: Bernhard Löttenberg mit der „Augustin-Wibbelt-Plakette“ geehrt.

Warendorfer Schriften. Bd. 36-37 (2007). Hrsg. von Prof. Dr. Paul Leidinger. Bezug: Heimatverein Warendorf e.V., Fischerstraße 56, 48231 Warendorf.

F. B. Fahlbusch: Saecula oppidi Warendorpiensis obscura. Fragen zur dunklen Zeit des 8. – 12. Jahrhunderts (7). P. Leidinger: Zu den mittelalterlichen Anfängen Warendorfs und zur Missionierung des Ostmünsterlandes in der Karolingerzeit (19). P. Leidinger: Freckenhorst im Westfälischen Städteatlas (47). N. Funken: Maria Jaspers – ein Irrlicht ihrer Zeit (51). J. Nowak: Bevölkerung und Militär in Warendorf unter dem Stadtkommandanten Lambert Friedrich Corfey (1685 – 1700) (61). W. Reisner: „... damit dieses schädliche Vogelwerk möglichst vertilgt wird“. Sperlinge und Krähen im Laufe der Jahrhunderte – von schädlichen zu schützenswerten Vögeln des Jahres (81). C. Albers: „Im Namen des deutschen Volkes“. Der Vinnenberger Rektor Otto Boecker 1934 vor dem NS-Sondergericht (97). W. Reisner: Postdienste auf dem Lande. Die „Posthilfsstellen“ am Klauenberg und in Vohren (113). K. H. Neufeld: Die Hochschule der Franziskaner in Warendorf (119). E. Güh-

ne: „Eine Schule in Bewegung“. Hundert Jahre Mariengymnasium Warendorf (129). W. Veltman †: Heinrich von Warendorf, Bischof von Schleswig (1343 – 1350). Ein Prälat im gesellschaftlichen und politischen Beziehungsgeflecht seiner Zeit (141). Kl. Gruhn: Alfons Egen (1861 – 1915). Leiter des Laurentianum Warendorf 1903 – 1915 und bedeutende Persönlichkeit des westfälischen Schulwesens (163). N. Funken: Brücken (177). N. Funken: Die Brücke bei Lippermann (179). L. Wesselmann: Die neue Lippermann'sche Brücke – ein modernes Bauwerk (183). H. Merckentrop: Zur Geschichte des „Reihersteiges“ (185). N. Funken: Die Brücke bei Bockholt (189). N. Funken: Die Westhoff'sche Brücke unterhalb von Eien (193). N. Funken: Warendorf zum Begreifen. Ein Bronzemedallion der Altstadt (197). N. Funken: „Wilhelm Veltman – ein Kämpfer für die Seele der Altstadt“ (199). W. Reisner: Bibliographie Wilhelm Veltman (203). P. Leidinger: Flucht und Vertreibung aus Schlesien 1945 – 1946. Zum Andenken an Siegfried Hermsteiner (1934 – 2005) (205). * Niederschriften der Mitgliederversammlungen des Heimatvereins Warendorf e.V. 2005 und 2006 (213).

Unser Bocholt. Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege. Hrsg.: Verein für Heimatpflege Bocholt e. V., Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Tel.: 02871/953-349.

4/2007. D. Bishop: Eine Bocholter Tuchplombe des 16. Jahrhunderts aus Bremen. F. J. Tinnefeld: Die Recke. Eine junge Wohnstraße inmitten einer alten Flur. D. Aschoff: Die ersten Juden in Rhede. U. Rüter: Erzbruderschaft der Allerheiligsten Dreifaltigkeit privilegiert zu Bocholt im Stift Münster. W. Tembrink: Ich, Hermann Kraatz, schwöre zu Gott ... Aus dem Leben des ersten Stadtbaurates der Stadt Bocholt. W. Elling: Haushaltungskosten in Bocholt. Die Haushaltsbücher der Anna Rensing. W. Elling: Rückblicke von Frau Anna Rensing, Bocholt, aus ihren Haushaltbüchern 1908-1956. M. Litke: Berufskolleg am Wasserturm in Bocholt. 100 Jahre kaufmännische Bildung in geschichtlichen Etappen. F. Ostwald: Blütenpflanzen im Stadtbereich Bocholt. Eine Bestandsaufnahme, 7. Teil. M. Plassmann: Angst. M. Plassmann: Wieder in Bocholt – November 1950. W. unter der Burg: Ein Fanatiker. W. Tembrink: Chronik des Bocholter Raumes. 1. Januar bis 30. Juni 2007.

Auf Roter Erde. Heimatblätter für Münster und das Münsterland. Beilage der Westfälischen Nachrichten, Soester Str. 13, 48155 Münster.
12/2007. O.-E. Selle: Ein Instrument astrologischer Information. Die historische Domuhr in Münster.

Emsdettener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatbund Emsdetten, Manfred Schröder, Mühlenstraße 26, 48282 Emsdetten.
90/2007. M. Schröder: „Heimat“ im Wandel der Zeit ...? Mit dieser Ausgabe wird die Serie: Ehemalige Mitbürger äußern sich zum Thema „Heimat“ (4. Teil) abgeschlossen. J. Eggers: Man erinnert sich: Rückblick 1821 – 1975. Hotel zur Post in Emsdetten. G. Helmers: 10 Jahre Biologische Station. H. Westkamp: Mit dem Sonderzug nach Norderney. Eindrücke und Erlebnisse einer Tagesreise in den dreißiger Jahren.

Heimat- und Rathausspiegel - Informationszeitschrift der Verwaltung und der Heimatvereine. Hrsg.: Gemeindeverwaltung Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg.
51/2007. H. Schaten: „Einer der gefährlichsten ist der König Alkohol...“ Von Trunkenbolden und Mäßigkeitsvereinen. Der Kampf gegen den übermäßigen Alkoholgenuß in den Gemeinden Heek und Nienborg im 19. und 20. Jahrhundert. J. Schwieters: Der Düstermühlenmarkt im Jahre 1948. Erinnerungen an den ersten Markt nach der Währungsreform vor 60 Jahren. H. Schaten: Dorfansichten von Heek und Nienborg. Alte Postkarten aus dem Gemeindearchiv. J. Schwieters: Büschkes Schuster – ein Hecker Original. Th. Rosing: Kriegstagebuch von Heinrich Rosing (geb. 14.4.1886, gest. 30.9.1963) aus dem 1. Weltkrieg – die Schlacht um Verdun von 22.8.1914 bis zum 12.9.1914. J. Schwieters: Nachtrag zum Artikel „Das Haus mit der alten Gemeinde-Nr. Heek 21“ im Heimatspiegel Heek Ausgabe Nr. 50 (12/2006) Seite 2413. M. Mensing/L. Schippers: Drittes Kaiserschießen in Nienborg. A. Schmitz: 100 Jahre St. Peter und Paul – Kirchweihjubiläum. B. Kock: Heimat- und Bürgerhaus „Haus Hugenroth“. M. Mensing: 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Heek – Löschzug Nienborg. 4. – 6. Mai 2007.

Warendorfer Kiepenkerl. Forum für Kunst, Theater, Musik, Heimat- und Denkmalpflege in Warendorf. Hrsg.: Heimatverein Waren-

dorf, Altstadtfreunde Warendorf, Kunstkreis Warendorf, Kammermusikkreis Warendorf, Stadtmuseum Warendorf, Theater am Wall. Red.: Siegfried Schmieder, Hansering 31, 48231 Warendorf.
51/2007. * Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2007. K.-H. Elling: Leben mit der Natur. W. Reisner: Agendagruppe „Wald und Ökologie“ und Heimatverein unterwegs. Kl. Wiese: Die Orgel.

7. Paderborner und Corveyer Land

Paderborner Historische Mitteilungen. Hrsg.: Verein für Geschichte an der Universität Paderborn e.V., Stettiner Straße 40-42, 33106 Paderborn.
1/2005. Chr. Kubatzki: Heinrich von Werl (1084 – 1127). Ein Bischof im Wandel der Zeit. F. Göttmann. Der ‚geistliche Staat‘ und ‚Öffentlichkeit‘ in der Spätzeit des Alten Reiches an westfälischen Beispielen. L. Reinking: Das Schloss von Versailles. Ein Leitbild politischer Architektur in der Frühen Neuzeit. M. Menne: „Was Leib und Seele zusammenhält – Ernährung in Westfalen“. Bericht über die Regionalgeschichtstagung am 6. November 2004. Chr. Ruhmann: Vom Umbruch zur Erneuerung? Das 11. und beginnende 12. Jahrhundert. Positionen der Forschung. Tagung vom 29. September bis 2. Oktober 2004 in Paderborn. Cl. Dobrinski/B. Gedderth: „Text – Bild – Schrift. Vermittlung von Information im Mittelalter“. Kolloquium des Paderborner MittelalterKollegs am 12./13. November 2004. M. Koch: Das Reich der Vandalen und seine Vorgeschichte(n).
2/2005. M. Dröge: „Deutschland frei und groß durch und für sich selbst.“ Die nationalistische Seite der „Westfälischen Zeitung“ im Revolutionsjahr 1848. R. Riesenberger: Franz Stock (1904 – 1948). Seine Berufung war Frankreich. S. Heimann: Canossa 1077 – Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Aufgang der Romanik. Zur Einstimmung auf eine große kunst- und kulturhistorische Ausstellung in Paderborn. G. Grüttner: Geschichte lehren an der Hochschule – Bestandsaufnahme, methodische Ansätze, Perspektiven. Tagung zur Hochschuldidaktik an der Universität Paderborn vom 8./9. September 2005. S. Käuper: „Bischöfliches Bauen im 11. Jahrhundert.“ Tagung des Archäologisch-Historischen

Forums vom 18. bis 20. Mai 2005 in Paderborn. M. Ströhrmer: 60 Jahre Kriegsende – Westfälische Beiträge und Perspektiven. Bericht zur 14. Tagung „Fragen der Regionalgeschichte“ des Historischen Instituts der Universität Paderborn vom 5. November 2005. A. Laubinger/J. Schneider: Hans-Hugo Steinhoff in Paderborn.

Aus Calenbergs vergangenen Tagen. Mitteilungsblatt und Heimatbrief des Ortsheimatpflegers. ESC-Eigenverlag Walter Strümper, Wettesinger Weg 5, 34414 Warburg, Tel.: 05641/8844, E-Mail: wstruemper@t-online.de
2/2007. * Die Herren von Calenberg im 30jährigen Krieg. * Die Gutsparkanlage in Wettesingen. * Die Geschichte des Galenberger Müttervereins und der kfd St. Anna Calenberg. * Das Jahr 1936 in Calenberg.

Wo die Lippe springt. Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V., Mittelgraben 15, 33175 Bad Lippspringe.
56/2007. W. Schmidt: Bad Lippspringe – Stalingrad: eine bewegende Verbindung. Kl. Krenfeld: St. Martinskirche nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wiedereröffnet: „Die Menschen sind begeistert“. U. Fröhlich/J. Hanewinkel: Relikte der Eisenbahnzeit in Bad Lippspringe. K. Herchenbach: Die Blume des Jahres. K. Herchenbach: Der Turmfalke. K. Herchenbach: Der Baum des Jahres. * Jahrhundertalte Krippe weckt Jugenderinnerungen. Alte Krippe des Marienkrankenhauses Schmuckstück der Ausstellung. M. Heinemann: Edelknabe von 1931 erkennt sich wieder. Kl. Böning: Jetzt endlich aufgeklärt. 63 Jahre Unklarheit über das Kriegsgefangenen schicksal von Landwirt Wilhelm Böning Senior (genannt Mertenvetter). * Dachboden des Heimatmuseums wird ausgebaut: Ein Platz für Schweinemolle & Runkelschnitzel-Maschine.

Die Residenz. Nachrichten aus Schloß Neuhaus. Sprachrohr des Heimatvereins. Hrsg.: Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Bielefelder Str. 3, 33104 Paderborn.
117/2007. M. Pavlicic: Haus „Reimann“ in der Kirchstraße – Denkmal des Monats in Westfalen-Lippe. H.-G. Hunstig: 120 Jahre Turnen in Schloß Neuhaus (Vortrag beim Jubiläumsabend der Turnabteilung des TSV 1887 Schloß Neuhaus e.V. am 24. März 2007 im Spiegelsaal). E. von Kanne/M. Pavlicic/W. Honselmann †: Die Kolonate der Neuhäuser

Kirchspielsbauerschaft Altensenne – Teil 6 – Der Beinelmeyer Hof.

Die Warte. Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter. Red.: Wilhelm Grabe, Kreisarchiv Paderborn, Lindenstraße 12, 33142 Büren, Tel.: 02951/970226, E-Mail: GrabeW@kreis-paderborn.de
136/2007. A. Fischer: Raum für Kunst. W. Kuhne: Aus dem Paderborner Land nach Fritzlar. Die Anziehungskraft des Petri-Stiftes. W. Becker: Eine ungewöhnliche Wahl: Friedrich Wilhelm Webers Wahl in den Driburger Gemeinderat. G. Tiggesbäumker: Von Schillingsfürst nach Corvey und Höxter. Zur Geschichte der Herzoglichen Familie Rati-bor und Corvey. M. Naarmann: „An diesem Orte stiftete Frieden“ – Zur Erinnerung an die Einweihung der Paderborner Synago-gue vor 125 Jahren. K. Lüke: Das Borchener Holzweistum von 1403. A. Pech: Hermann Oppenheim (1858 – 1919) aus Warburg, ein bedeutender Neurologe. A. Schwede: Dem Schöpfer der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ – Gedenkmedaillen auf Engelbert Hum-perdinck. B. Czeschick: 100 Jahre Savigny-Brunnen in Wewelsburg. Zur Geschichte des Almetal-Zentral-Wasserwerks.

8. Ruhrgebiet

Bochumer Zeitpunkte. Beiträge zur Stadt-geschichte, Heimatkunde und Denkmalpfe-ge. Hrsg.: Dr. Dietmar Bleidick, Yorckstraße 16, 44789 Bochum, Tel. 0234/335406, E-Mail: dietmar.bleidick@ruhr-uni-bochum.de für die Kortum-Gesellschaft Bochum e.V. Vereinigung für Heimatkunde, Stadt-geschichte und Denkmalschutz, Graf-En-gelbert-Straße 18, 44791 Bochum, Tel. 0234/581480, E-Mail: Kortum.eV@web.de
20/2007. H. Hungerige: Un Bonjour de Bo-chum. Unterbringung französischer Trup-pen in Bochum während der Ruhrbesetzung 1923 – 1925 im Spiegel zeitgenössischer Ansichtspostkarten. H. J. Kreppke: „Die öf-fentliche Unsittlichkeit frißt an dem Mark unseres Volkes“. Auszug und Rückkehr der Prostitution in Bochum. H. Wahlig: „Wun-den aller Art“. Die jüdische Gemeinde Bo-chum 1945/46 im Spiegel der ersten Ge-meindegründungen nach dem Holocaust. * Aus dem Häuschen. Berichtenswertes von der Kortum-Gesellschaft.

Heimat Dortmund. Stadtgeschichte in Bildern und Berichten. Hrsg.: Historischer

Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark e.V. unter Mitwirkung des Stadtarchivs, Red.: Achim Nöllenheidt. Klartext Verlag, Heßlerstraße 37, 45329 Essen, Tel. 0201/86206-51.

3/2007. K.-P. Ellerbrock: Die Spuren ver-wischen. Hörde nach der Stahlzeit. R. Schmalöer: Hörder Architektouren. Spazier-gang durch einen Stadtteil im Aufbruch. H. Brink-Kloke/D. Lammers: Wo Albert von Hörde ging ... Erste Ergebnisse der neuen archäologischen Ausgrabungen an der Hör-der Burg. Th. Schilp: Vom Clarissenkloster zum dreikonfessionellen Stift. Überlegungen zur Frauengemeinschaft St. Clara in nach-reformatorischer Zeit. A. Zupancic: „Im-mer-Lustig!“ Freizeit und Vergnügen in der Stadt Hörde. H. Richter: Mein Tagebuch aus Brasilien. Hörde 1924: Die missglückte Aus-wanderung von Max Schulte nach Brasilien. F. Hofmann: Jüdischer Friedhof. U. Gärtner: Bernhard Hoetger: Sent M'Ahesa ... nur zwei Fotos abgesandt. H. J. Bausch: Der Hörder Stadtpark. Vom Friedhof zur grünen Insel einer Industriestadt. W. Garth: Hörde in den Jahren 1940 bis 1960. Eine nachdenkliche Betrachtung. R. Wiethmann: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 502/04 Nr. 7. H. Brink-Kloke: Imperator Caesar Flavius Constantinus. Exkursion des Historischen Vereins nach Trier vom 10. – 12. August 2007.

Hörder Gebirgsbote. Berichte, Mitteilungen und Notizen der Abteilung Hörde e.V., Red.: Trudi Sudwischer und Karl-Heinz Retzloff, Feuervogelweg 7 c, 44269 Dortmund.
1/2008. * Wasser für das Ruhrgebiet. Ruhr – Lippe – Emscher – die ungleichen Schwes-tern.

9. Siegerland-Wittgenstein

Freudenberg im Zeitgeschehen. Hrsg.: Ar-beitsgemeinschaft der Heimatvereine und des SGV im Stadtgebiet Freudenberg, Bernd Brandemann, Vorsitzender, Unter der Heide 11, 57258 Freudenberg, E-Mail: Bernd@Brandemann.eu

2/2007. B. Brandemann: Hausschlachtungen im alten Mausbach: „En schüene Zitt“. B. u. H. Becher: Fotografie als Kunst. Aufnahmen entstanden auch in Freudenberg. M. Ohrndorf: Det Kommando ob dr Beerdigung. H. D. de Boitte: Aus dem Anfangsjahr 1961 un-serer Heimatzeitung. T. Flender: Freudenberg Persönlichkeiten „van fröher“ – vor einem Jahr ins Licht des Advents und der

Öffentlichkeit gerückt. Chr. Lutzki: Flecker Platt – sprichwörtlich wiedergegeben. * Ur-kunde zur Aufbewahrung in der Turmkugel der Evangelischen Kirche Freudenberg. H. Fischbach: Hohenhain feierte Eisenbahn-jubiläum: Vor 100 Jahren Bahnstrecke Freudenberg bis Rothemühle eröffnet. * Das Land sagt „Danke“. Hermann Vomhof mit NRW-Verdienstorden ausgezeichnet. U. Busch: Erste Schritte auf glattem Banken-Parkett. * Selbsteinschätzung. A. Klein/M. Ohrndorf: Riewekooche. Chr. Lutzki: Er-lebnisse beim „Hamstern“: Der einträgliche Herbst 1946. M. Ohrndorf: De Berchlü un den Stajjer (Öalcher Platt). Chr. Lutzki: Noch wierer aale Flecker Usdröcke.

Heimatland. Siegener Zeitung.

01.12.2007. * Dankbracht übergab seine Höfe. Fischelbacher Gotteshaus als Denkmal des Monats Dezember. * Neue Gemeinden vor 150 Jahren. G. Haub: Die Bilderkiste.
08.12.2007. E. Isenberg: Geheimnisvoller Bronzegrapen. Zufallsfund wahrscheinlich noch aus Keppels Klosterzeit. * Adverts-gottesdienst gegen Aberglauben. Angst der Vorfahren vor dem Übersinnlichen.
15.12.2007. * Wo Hase und Nikolaus sich treffen. LWL-Volkskundlerin zur Weih-nachtsbäckerei. * Blick ins „Wöllmersche“. Wildenburger Land in Wort und Bild. * Wan-dern auf Bergmannspfaden. Neues Doku-ment über den Erzbergbau.
22.12.2007. * Spiegelbild der Weihnachts-kultur. Geburt Christi im Kirchenfenster der Talkirche. * Schweinebacke und Winterkohl. Weihnachtsessen vor 100 Jahren in Westfa-len. T. Irle: De Gressdachsgeschehde. Die Geburt Jesu „ob Platt“.
29.12.2007. Kl. Seidenstücker: Paradiesische Gaben. Die Kanzel als Predigt über allen Predigten. * Auf den Spuren der Vorfahren. Heimatbund rüstet für 2008.
05.01.2008. H. Stötzel: Die Dillenburg und Jan Rubens. Jan Rubens als Gefangener des Grafen Johann VI.
12.01.2008. V. Klein: In seiner Heimat ver-gessen. Vor 500 Jahren prägte ein Witt-gensteiner Erfurt. * Kulturlandschaften erhalten. Typische Stadtbilder mit klarem Charakter vorgestellt. Der Landschaftsver-band Nordrhein-Westfalen will prägende Naturlandschaften in den verschiedenen Regionen erhalten.

Heimatspiegel von Holzhausen. Hrsg.: Heimatverein Holzhausen, Harri Hermann,

Berliner Straße 27, 57299 Burbach-Holzhausen, E-Mail: heimatspiegel@web.de 171/2007. * Arbeiten am Naturbadeweier. * Denkmal. * Ortstafel Dorfmitte * Dorfwicklungskonzept. * Dorfwettbewerb 2008. * Vereinsgespräch. U. Krumm: Erster Ausblick auf 2008. U. Krumm: Keltische Spuren im Hickengrund. Notizen von unserer Geschichtswanderung. * Burbacher Tafel auch in Holzhausen? M. Schreiber: Förderkreis Alte Schule.

Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., E. Linke, Untere Bienenhecke 12, 57334 Bad Laasphe, E-Mail: Elinke-Laasphe@web.de 4/2007. H. F. Prey: Friedhof und Friedhofskapelle in Bad Berleburg. P. Schneider: Tod am Meisbach: Absturz der Lancaster ND441 bei Dotzlar. P. Riedesel/H. St. Riedesel: Die Entstehung des Namens Riedesel in der Grafschaft Wittgenstein: Bekanntes und neue Theorien. G. Bauer †: Besitz und Einkünfte der Kirchengemeinde Fischelbach im Jahre 1709. F. Goswin-Benfer: Wie mer frieher dehme Chräsdak fierten.

10. Vest Recklinghausen

Kultur und Heimat, 58. Jg. 2007. Hrsg.: Ortsgruppe Castrop-Rauxel, Postfach 10 16 03, 44546 Castrop-Rauxel. D. Scholz: Andreaskreuz/Burgunderkreuz. Zum Castroper Stadtsiegel und zum Castrop-Rauxeler Stadtwappen (5). * 40 Jahre Waldsiedlung Deininghausen. „Castrop-Rauxel bewies kommunalpolitischen Weitblick“ (20). P. Walkenhorst: Die wilden Jahre. Offene Jugendarbeit in Deininghausen (23). W. Mensing: Vor siebzig Jahren: Ruhrbergleute als Konterrevolutionäre in der Sowjetunion? (27). H. Buckner: 125 Jahre Lutherkirche zu Castrop (43). Kl. M. Lehmann: Der Schienenverkehr in Castrop-Rauxel (57). Kl. M. Lehmann: Nachruf Spyridon Papaspyrou (9.1.1944 - 28.5.2007) (65). F. Schwabe: Gedenkworte für Spyros Papaspyrou (66). W. Kurrath: Geschichten aus Castrop. Report aus der Unterwelt (70). D. Scholz: Simon Cohen (1849-1929). Eine fast gelungene Integration (73). Kl. M. Lehmann: NRW-Staatspreis für Ursula Commandeur (78). R. Warnstädt: Lediglich Castrop-Rauxel? (80). H. Goos: 85 Jahre Kirchenchor der Ev. Kirchengemeinde Ickern-Henrichenburg (81). F. W. Feuersenger: 75 Jahre CVJM-Bläser-

chor der Ev. Kirchengemeinde Ickern-Henrichenburg (84). D. Scholz: Leserbrief. Informationen über die Vergangenheit müssen mit gesicherten Fakten vereinbar sein. Zu: „Kultur und Heimat“ Jg. 56/57 (86). U. Kopschhoff: Das Marcel-Callo-Haus (88). R. Heise: Tierschutz in Castrop-Rauxel. Das Tierheim am Deininghauser Weg 45 (96). R. Wagener: Grundherrschaften im Raume Castrop. Fortsetzung (101). H. Selisky: Daten und Ereignisse aus Castrop-Rauxel von Oktober 2006 bis September 2007 (125).

11. Lippe

Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde. 76. Band (2007). Hrsg.: Naturwissenschaftlicher und Historischer Verein für das Land Lippe e.V. Detmold, im Selbstverlag, 2007. - 398 S. H.-W. Schmuhl: Mobilität: Eine Region in Bewegung (11). K. Banghard: Mesolithische Architekturbefunde aus Westlippe? (21). G. Eggenstein: Balhorn: Straßenkreuz des Mittelalters – eine Welt in Bewegung (39). P. Lourens/J. Lucassen: Karrieren lippischer Ziegler: Das Beispiel Delfzijl 1855 (63). W. Kampfhoefner: Lipper in der Neuen Welt (83). U. Bender-Wittmann: Zwischen den Welten. Aspekte von Identität und Mobilität im Werdegang von Franz Boas (1858 - 1942) (103). H.-P. Fink: Kindheit und Jugend des Diplomaten und Orientalisten Friedrich Rosen (1856 - 1935) (129). C. Seichter: Walther Victor – ein Publizist im Exil (153). D. Brassel: Franz Schneider – eine Firma zieht um (163). K. Stockhecke u.a.: Die Entdeckung der Beweglichkeit – Alter, Krankheit und Behinderung in der Geschichte (177). T. Steinlein: Neobiota – Aliens im Vorgarten (201). D. Strohmann: Barocker Stuck im Haus Neustadt 4 in Detmold (221). J. Prieur: Eine Landschaft aus meinen Haaren. Fürstin Pauline zur Lippe und die Haar-Künstlerin Christiane Brand (229). C. Böving u.a.: Haar-Kunst in Briefen (255). D. Horstmann/H. Lienenbecker: Das Herbarium im Lippischen Landesmuseum. Teil 3: Das Herbarium von Barbara Lesemann (285). C. Diedrich: Frühgeschichtliche Rothirsch-Geweiähäute und Geweihabfallprodukte aus den Lippe- und Weserkiesen von NW-Deutschland (293). H. Hilker/H. Lienenbecker: Naturschutzgebiet in Lippe: NSG Graureiherkolonie Erder (305). W. Lippek: Beurteilungen römischer Funde auf

dem Winnfeld im Teutoburger Wald (347). * Buchbesprechungen (354). R. Gahde: Vereinschronik (389).

Beiträge zur Lügder Geschichte. Verlag u. Redaktion: Manfred Willeke, Archiv für Heimat- und Familienkunde, Hintere Straße 40, 32676 Lügde. 3/2007. M. Willeke: Die Geschichte der Mühle Blankenburg. 4/2007. J. Seiler: Die gespenstische Nonne. M. Willeke: Die Orgel des Lügder Franziskanerklosters verschenkte König Jeromé von Westfalen kurz vor dem Ende seiner Regierungszeit. Sonderheft: M. Willeke: Die Weihnacht der Tiere.

Heimatland Lippe. Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe. Hrsg.: Lippischer Heimatbund, Felix-Fechenbach-Straße 5, 32756 Detmold, Tel.: 05231/6279-11, E-Mail: info@lippischer-heimatbund.de, Internet: www.lippischer-heimatbund.de 12/2007. H. Diekmann: Klima im Wandel. Aussitzen geht nicht mehr. A. Rahns: Die Gelbrote Mappe 2007. Ein Beitrag zu praktizierter Heimatpflege. H. Pohl: Bekenntnis zur Heimat. Lippequalität e.V. ist der 71. Ortsverein des LHB. H. Rottschäfer: „Der Herr ist mein Hirte“. Psalm 23 in Lippisch Platt. D. Hellfaier: „Schach dem Herzog!“ Das Schachbuch Herzog Augusts von Wolfenbüttel. M. Granados: Junge Kunst in Schwalenberg. Landesverband Lippe vergibt wieder Künstlerstipendien. Cl. Gröger: Serie: Wohnen am Bach. Folge 2: Gegen den Strom – Gärten am Prallufer (Teil 2). V. Scheef: Space Invaders. Nils El Grube – Skulpturen- ausstellung im Lippischen Landesmuseum Detmold.

Schlänger Bote. Zeitschrift für die Gemeinde Schlangen und die Stadt Bad Lippespringe. Hrsg.: Dr. G. Fleege. Druckerei Welchert, Ortsmitte 17, 33189 Schlangen, Tel.: 05252/97580. 314/2007. * Grundlagen der musikalischen Früherziehung – Das Werk von Carl Orff und Gunild Keetman. * Fotografen in Schlangen, Teil 2: Gustav Poppe. * Schlittenhunde. 315/2007. * Der Weihnachtsmann im Strothobachtal. D. Fleege: Alle Nadeln wieder. * Warum die Tanne keine Zapfen abwirft. * 50 Jahre Akkordeonmusik in Schlangen. * Geschichte des Hufschutzes.

II. Überregionale Jahrbücher und Zeitschriften

Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau. Hrsg.: Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V., Deutsches Bergbau-Museum, Am Bergbaumuseum 28, 44791 Bochum, Tel.: 0234/5877-0.

6/2007. M. Straßburger: Archäologie und Geschichte des Ramsbecker Bergbaus bis 1854. E. Oelke/E. Hebestedt: Alte Hütten an der Selke. H.-J. Gleichmann: Der Bericht Alexander von Humboldts über das Berg- und Hüttenwesen in der Grafschaft Sayn-Altenkirchen in dem Grenzraum Siegerland/Westerwald 1795 (Teil 1).

Der Holznagel. Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V., Postfach 12 44, 28859 Lilienthal, Tel.: 04792/7834, Internet: www.igbauernhaus.de

6/2007. G. Grobe: Vom Brett zum Spekulator – Model, Mehl und Macher. L. Weiß/St. Lembke: Sind die Strukturen der IGB noch zeitgemäß? Eine externe Wahrnehmung. B. Froehlich: Erlaß der Grundsteuer – Zwischen Unwissen und Willkür. U. Nolte: Bauerngärten zwischen Tradition und Idealisierung.

Niederdeutsches Wort. Bd. 47-48/2007-2008. Beiträge zur niederdeutschen Philologie. Hrsg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster.

T. F. H. Smits: Schat der Neder-duytscher spraken (1). J. B. Berns: Nijmeegse stadstaat uit de 17de eeuw. De Wederwaardigheden van Willemken van Wanray als remonstrante weduwe in 1619 en 1622 to Nijmegen doorstaan en vervolgens eigenhandig opgetekend (9). H. Niebaum: Aspekte der Groninger Urkundensprache (17). G. Cornelissen: Isseldialektologie. Zur Flexionsmorphologie der Dialekte im kleverländisch-westmünsterländischen Übergangsbereich (33). D. Lele-Rozentäle: Sprachkontakte und nationale Segregation. Einige Beobachtungen zum niederdeutsch-lettischen Mit-, Neben- und Gegeneinander (43). J. Wirrer: „Köhlige Luft“ – oder: „Air conditioning wasn't even used 50 years ago“ (57). P. H. Nelde †: Kontaktlinguistische Konzepte für eine europäische Sprachpolitik der Mehrsprachigkeit (67). S. Ureland: Eurolinguistics, European citizenship and nationalism in the Baltic Sea Region and Central Europe (79). L. de Grauw:

we: Mnl. Frühnl. Mnd. Spad(ig)e regen / hd. Spæter regen, ein Theodismus (97). L. Schütte: „Gebrauchsweisen“ statt „Bedeutungen“. Was ist „diachrone semantik“? (113). T. Mortelmans: Modalverben im Niederdeutschen. Ansatz zu einem Vergleich mit dem Modalverbbestand im Deutschen und im Niederländischen (135). H. Verboven: Ein anlautbedingter Genusunterschied zwischen Niederländisch und (Nieder-)Deutsch (149). E. Piirainen: Niederdeutsche Phraseologie in europäischen Bezügen (159). R. Peters: Die Bewertung der sprachlichen Verhältnisse in Münster in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch Ferdinand Zumbrook (177). R. Damme: Craam aus Antwerpen. Die >Gemmen< als Quelle für den Zusatztext im münsterischen >Vocabularius In quo< (191). J. Jürgs: „Bestseller“ ihrer Zeit. Zur Bedeutung katechetischer Literatur für die laikale (Lese-)Kultur im Spätmittelalter (207). F. H. Roofls: Die Rezeption geistlicher Literatur im münsterischen Schwesternhaus Niesing (221). G. Roth: Zur Reisebeschreibung des Arnold von Harff und ihrer westfälischen Überlieferung (233). V. Honemann: Frensweger ‚Ermahnung und Lehre‘ an ein „gefallenes Mädchen“: Der ‚Traktat gegen weltliche Minne‘ (277). U. Töns: Der Verfasser des ‚Traktats gegen weltliche Minne‘ (289). D. Möhn: Mittelniederdeutsche Texte zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit. Stellvertreter eines Übergangs und ihre Ursachen (305). J. Macha: Pragmatik und Spracharealität. Eine dialektologische Forschungsskizze (317). D. Hartmann: Alles klar? Ein Vorschlag zur Klassifizierung satzwertiger Phraseologismen im Licht der gesprochenen Sprache (327). S. Vandermeeren: Einstellungen zum Niederdeutschen: eine Umfrage unter Kieler Studenten (343). U. Scheuermann: Elliehäuser Anger vs. Elljehüscher Anger. De-onymische Adjektivabteilungen als Bestimmungswörter in Mikrotoponymen (357). Pierre Hessmann: Bergnamen um Höxter (391). R. A. Ebeling: Zu den Nordermeyer Vornamen des 18. und 19. Jahrhunderts (399). J. Goossens: Dreimal Kremer (409). T. F. H. Smits: Veröffentlichungen von Ludger Kremer (417).

Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur. Hrsg.: Quickborn, Vereinigung für niederdeutsche Sprache und Literatur e.V., Am Langberg 51, 21033 Hamburg, Tel.: 040/7390416, Internet: www.Quickborn-ev.de, E-Mail:

Quickbornev.@aol.com
3-4/2007. J. Kropp: Afdanz (Klaus-Groth-Preis 2007). P. Strathmann: plattdütsch dichtersmann. P. Schütt: Stoh op, mien Jung! R. Wüstenberg: Dat Hart. C. Groth: Dat Nadelöhr. 2. Preis bei „Vertell doch mal“ 2007. A. Pröysen: Dat Wiehnachtsgeschenk. H. Schürmann: Erntedank 2005. Predigt to Prediger Salomo 3,1-9. G. Spiekermann: Leve Gemeinde! Predigt to Lukas 7,1-10. Chr. Heise-Batt: Schreibwettbewerb „Vertell doch mal!“ B. Bullerdiek: Graad sösstig – Bevensen blifft: 14.-16. Sept. 2007. C. Groth: Freudenthalpreis. H.-J. Meyer: St. Johannis, Nieblum/Föhr. Plattdütsche Tofeln.

III. Naturkunde und Naturschutz

Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde. Schriftleitung: Dr. Bernd Tenbergen, LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster, E-Mail: bernd.tenbergen@lwl.org
2/2007. P. Leopold: Larvalökologie der Rostbinde *Hipparchia semele* (Linnaeus, 1758; Lepidoptera, Satyrinae) in Nordrhein-Westfalen. Die Notwendigkeit raumzeitlicher Störungsprozesse für den Arterhalt.

Aktuelles aus NRW. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V., Ripshorster Straße 306, 46117 Oberhausen, Tel. 0208/8831881, E-Mail: info@sdw-nrw.de, Internet: www.sdw-nrw.de

4/2007. * 60 Jahre SDW-Bundesverband. Jubiläumsfeiern in Berlin und Bad Honnef. * NRW-Waldzustand 2007, insgesamt leichte Verbesserung. * Das Wisent – Wildtier des Jahres 2008. * SDW/NRW tagte im Nationalpark Eifel. Delegiertenversammlung positioniert sich zu aktuellen walddpolitischen Entwicklungen. * Countdown 2010 – Biodiversität. Nordrhein-Westfalen tritt Kampagne zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. * Die Waldnuss. Baum des Jahres 2008.

Mitteilungen. Hrsg.: Naturwissenschaftlicher Verein Paderborn e.V. (in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Marstall), Wilfried Sticht (Geschäftsführer), Ludwigstraße 68, 33098 Paderborn, Tel.: 05251/74439.

2007. J. Wygasch: Vulkanismus im Paderborner Land. Th. Lürer: Arminius- und Jordanpark in Bad Lippspringe zwischen den Zeiten, angekommen im 21. Jahrhundert.

W. Limpinsel: Hilfe für unsere Nachtjäger. P. Gülle: Rallenreier erstmals in Ostwestfalen beobachtet. S. Berndt: Pilzkundliche Wanderung auf dem Wildschütz-Klostermann-Weg im südlichen Eggegebirge am 13.10.2007. Kl. Wollmann: Sonderausstellung: Füße! – Auf den Spuren der Evolution. Kl. Wollmann: Naturkundemuseum und Naturwissenschaftlicher Verein im Internet. W. Sticht: Wisent. Wildtier des Jahres 2008. P. Gülle: Kuckuck. Vogel des Jahres 2008. W. Sticht: Krainer-Widderchen. Insekt des Jahres 2008. P. Jäger: Große Winkelspinne. Spinne des Jahres 2008. J. Wygasch: Nickende Distel. Blume des Jahres 2008. B. Schlegel: Walnuss. Baum des Jahres 2008. S. Berndt: Bronzeröhrling oder Schwarzhütiger Steinpilz. Pilz des Jahres 2008. J. Wygasch: Wolfsflechte. Flechte des Jahres 2008. * Natur des Jahres – Übersicht 2007 und 2008.

Natur in NRW. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Leibnizstraße 10, 45659 Recklinghausen, Tel. 02361/305-0. 4/2007. B. Leder: Empfehlungen zur Wiederbewaldung der Orkanflächen in NRW. Ziel der Wiederbewaldung der Sturmwurf-flächen ist die Sicherstellung einer zukunfts-fähigen Bestockung mit standort-gerechten, stabilen, strukturreichen und produktiven Wäldern. M. Petrak: Ein Jahr nach Kyrill – wie geht es weiter. Chancen für das Wild – Umgang mit dem Wild. F. Rosenkranz: Neue Aussichten auf neuen Wegen? Die Folgen von Kyrill aus der Sicht des Rothaarsteigvereins. U. Schulte/J. Richter: Naturwaldzellen halten Kyrill stand. J. Richter: Totholz in Buchen-Naturwaldzellen in Nordrhein-Westfalen. L. Falkenried: „Kyrill“ und die Waldzustandserhebung in Nordrhein-Westfalen. Stichprobenerhebungen im Rahmen der WZE-Aufnahmen 2007. L. Falkenried: Waldzustandserhebung 2007. Monitoring zur Vitalität der Baumkronen in NRW. Chr. Göcking u.a.: Ein König sucht sein Reich. Schutz und Bestandsentwicklung des Laubfrosches (*Hyla arborea*) am Beispiel des Kreises Coesfeld. A. Geiger/E.-F. Kiel/M. Woike: Künstliche Lichtquellen – Naturschutzfachliche Empfehlungen. B. Stracke: Landwirtschaft und Klimawandel. Landwirtschaft Hauptbetroffene und Mit-verursacherin von klimarelevanten Gasen.

Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege. Hrsg.:

Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn, Tel.: 0228/8491-0. 12/2007. U. Doyle u.a.: Nachwachsende Rohstoffe – eine Einschätzung aus Sicht des Naturschutzes. G. Ludwig/M. Schnittler: Ein verbessertes Verfahren zur Ermittlung der Verantwortlichkeit für die weltweite Erhaltung von Arten. K. Borggräfe/A. Krekemeyer: „Das Blaue Metropolnetz“. Entwicklung von Lebensraumkorridoren für den Eurasischen Fischotter (*Lutra lutra*) auf Grundlage einer Landschaftsraumbewertung in der Metropolregion Hamburg. M. Bilo: Die INSPIRE-Richtlinie ist verabschiedet. Geodaten werden europaweit harmonisiert. R. Piechocki: Genese der Schutzbegriffe. 12. – Prozessschutz (1992). M. Succow: In Gedenken an Kurt Kretschmann – dem Pionier des ost-deutschen Naturschutzes (1914-2007).

Unser Wald. Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Hrsg.: Bundesverband der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V., Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn. Tel.: 0228/9459830, E-Mail: unserwald@sdw.de, Internet: www.sdw.de 6/2007. P. Grupe: SDW-Jubiläumstagung WALD 21+ stellt Fragen zum Waldschutz von Morgen. W. von Geldern: 60 Jahre aktiver Schutz für den Wald und seine Zukunft. U. Walter: Blick auf die Erde aus dem Weltraum. W. Cramer: Wie heiß wird unsere Erde? H. Scheer: Ziel: Dezentrale Nutzung neuer Energien. M. Köhl: Wald als Rohstoff- und Energiequelle. J. Wendisch: Anerkennung für die Arbeit der SDW. Chr. Griesche: Der Frauenschuh. J. Stengert: Waldpädagogik auf dem Prüfstand. Chr. Rullmann: Darß – Beispiel für Dynamik in der Natur. M. Mura: Klimaschutz in Hamburg – Rio+15. * Vereinte Nationen einigen sich auf Übereinkommen zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung. S. Krömer-Butz: Walnuss – Baum des Jahres 2008.

IV. Nachbargebiete

Bentheimer Jahrbuch 2008. Schriftleitung: Dr. Heinrich Voort. Hrsg.: Heimatverein Grafschaft Bentheim, c/o Gerolf Küpers, Lingener Str. 17, 48531 Nordhorn. B. Breidenbend: Alter Plan für neue Ziele (5). H. Voort: Das Bildungsideal der Schule im Lichte von Grundsteininschriften und Schulnamen in der Grafschaft Bentheim (11). E. Bishop-Stentenbach: Die ev. Dorfschulen in den Bauerschaften des Kirchspiels

Nordhorn (27). H. Voort: Schulhausbauten in der Grafschaft Bentheim zu hannoverscher Zeit (39). W. Zander: Matratzen, Torfstein und Gemüse. 1947 – das Jahr des Mangels an der Oberschule Nordhorn (57). E. Busmann: Der Zehnt, eine Abgabe im 13. Jahrhundert (67). H. Voort: Vom „Loen des Gesynnes“. Kloster und Stift Wietmarschen im Lichte seiner Bediensteten (95). E. Jans: Rekonstruktion der Deutschordenkapelle in Ootmarsum (Twente) (111). H. Voort: Vom Wietmarscher Ungelgeld für die Schüttofer Kirche (115). Z. Kolks: Eine Inschrift auf dem jüdischen Friedhof in Zaltbommel (121). H. Voort: Das Problem gerechter Lastenverteilung in der Gemeinde. Kirchengaussetzungen in Emlichheim (123). H.-J. Schmidt: Anfänge einer presbyterialen Ordnung in den evangelisch-reformierten Gemeinden der Grafschaft Bentheim (139). H. Voort: Diakonie und Disziplinierung der Armen in Veldhausen (157). H. Müller: Der Evangelische Jünglingsverein in Gildehaus und seine Jugendarbeit von 1875 an. Fortsetzung des Aufsatzes im Bentheimer Jahrbuch 2007 (171). H. Voort: Das öffentliche Amt als Bürgerpflicht. Von der Weigerung eines Bentheimers, 1826 die Wahl zum reformierten Konsistorium anzunehmen (185). H.-J. Schmidt: Das Ende der evangelischen Jugendarbeit in Bad Bentheim im Jahre 1934. Zwei Berichte von Hans Deters (†) (195). K. Poets: Konfessionsverschiedene Ehe. Die neue Ordnung für die konfessionsverschiedene Ehe – ein großer Fortschritt (199). R. Hesser: Iemhoff zu Wielen (207). G. Plasger: Der Hof Rademaker in Hohenkörben (221). E. Bishop-Stentenbach: Zur Geschichte der Familie Tigler und ihrer Geldgeschäfte im 18. und 19. Jahrhundert (243). G. Aschermann: Große Waldschäden durch „Kyrill“. Auch die Grafschaft Bentheim blieb nicht davon verschont (253). * Bosschuppen in't aule Itterbeck (259). G. Aschermann: Ehemaliges Kolonialwarengeschäft „Völker-Landwehr“ in Brandlecht (mit Kornmühle und Tankstelle) (275). G. Plasger: 100 Jahre Mobiliar-Feuersicherungsverein für Nordhorn und die umliegenden Landgemeinden. Fortsetzung des Aufsatzes aus dem Bentheimer Jahrbuch 2007 (282). G. Harink: 100 Jahre Nordhorn-Bakelder Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft (297). E. Govert: Rüschen, Bindgadde, Dekkeltwiegen (Ween) und Dakstroah (Nach Aufzeichnungen um 1850) (305). Z. Kolks: Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft (XIX).

Das Rathaus in Enkhuizen (309). G. Dobben: Die letzte Ruhe (313). E. Govert: Baugenehmigung im 19. Jahrhundert in einer Landgemeinde (314). H. Voort: Kanne, Fahne, Faß und Ohm – Vergessene Hohlmaße in der Grafschaft Bentheim (317). H. Lensing: Der Aufstieg des Nationalsozialismus in der Grafschaft Bentheim mit besonderem Blick auf das Kirchspiel Uelsen 1923-1993. Fortsetzung aus Jahrbuch 2007 (331). S. Ismaiel: Standhaft trotz Verfolgung. Nazi-Terror und DDR-Unrecht an Zeugen Jehovas (353). G. Butke: Beth Ha Chaim (Huis van 'Lebben) (366). H. Müller-Aue: An der Vechte (367). G. Küpers: Erfolgreiche Brut von Weißstörchen (372). H. Kuiper: Wat lat dat mooj! (374). H. Wilminck: Noabeschopp (375). St. Lambers: De Mölle in't Loar (380). H. Schulze-Berndt: Du Tod (381). H. Kuiper: Wat mij 'nen aulen buur vertäilde (382). A. Rötterink: Gedachten to ounse Tied (anleend an dat Book van de Preeker Nr. 3) (385). B. Wever: Den Eekenboam (386). G. Butke: Miene Stadt (388). J. Mülstegen: Up Bessevaa sein' Padd (389). E. Govert: Döntkes tot gniesen en noadäinken (394). G. Butke: Jöddenpädken (397).

Osnabrücker Mitteilungen. Bd. 112 (2007). Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück (Historischer Verein), Schloßstraße 29, 49074 Osnabrück, Tel.: 0541/33162-14, E-Mail: histver.osnabrueck@nla.niedersachsen.de
Th. Vogtherr: 160 Jahre Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück (11). B. Ziegler: Untersuchungen zur Baugeschichte der ehemaligen Ulrichskirche in Rulle (31). J. Wunschofer: Conrad Ketteler († 1594), Dompropst zu Osnabrück und Propst an St. Johann, und sein Familienkreis (65). A. Hanschmidt: Die Gründungsurkunde des Franziskanerklosters zu Aschendorf aus dem Jahre 1680 (81). F. Pohle: Neue Funde zur Geschichte des Jesuitentheaters in Osnabrück und Meppen (93). M. Siemsen: dahier mit vielem Beyfall agiret. Abel Seylers „Königl. Großbritannische Hof-Schauspieler“ 1771 in Osnabrück (135). M. Siemsen: „Jezt hatte jeder Winkel Teutschlands seinen Gärlik...“ Johann Christian Wäser als Hamlet 1778 in Osnabrück (161). Chr. Hoffmann: Regierungs- und Baurat Wilhelm Jänecke (1872 – 1928). Eine biographische Skizze (187). S. Weitkamp: Im Schatten. Der Sicherheitsdienst des Reichsführers SS in Osnabrück. Eine Dokumentation (205). H.

Meyer: Magna ingenia conspirant. Justus Möser, Burchard Christian von Behr, Clamor Adolph Theodor von dem Bussche und Bodo Plachta zur „Stelle bey dem Capitolinus“ (229). D. Ostendorf/U. Rötrige: Zum 200-jährigen Bestehen von Hase- und Johannisfriedhof in Osnabrück (235). St. Haberer: Als Osnabrück Hansestadt werden wollte. Osnabrücker Stadtmarketing während des Nationalsozialismus (247). T. Schröder: Osnabrücker Bibliographie zur historischen Landeskunde. Berichtszeit: Juli 2006 bis Juni 2007. Mit Nachträgen aus 2000 bis 2006 (255). * Besprechungen (299). * Jahresbericht 2006/2007 (343). * Justus-Möser-Gesellschaft. Sektion im Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück e.V. Bericht der Justus-Möser-Gesellschaft (JMG) Oktober 2006 – September 2007 (353).

Der Grafschafter. Zwischen Burg und Bohrturm. Heimatbeilage der Grafschafter Nachrichten.

1/2007. W. Hoon: 350 Jahre „Altes Rathaus“. Zehn Jahre Otto-Pankok-Museum und eine sehenswerte Ausstellung. A. Rötterink: In't Wessel van't Joar. H. Voort: Höhenhörbarer bereiten Ortschronik vor. Auf Spurensuche nach alten Quellen. F. Geerds: „Jupp“ aus Hilten erzählt: Vom Handgifftag in der Mühle.

2/2007. H.-J. Schmidt: Teufelsohrkissen und Drususfelsen. Ein Beitrag zur Namensdeutung des Sandsteinmassivs. M. W. Kip/G. Raben: Gab die Tuba den Bentheimern ihren Namen? Interessante Theorie eines Twenter Heimatforschers zum alten Brauch des Midwinterhorn-Blasens. M. Kip: „Jupp aus Hilten“ ist eigentlich ein Neuenhauser. H. Ragnitz: Geachtet, geehrt und angesehen. Zum Tode von Heinrich Eberhardt †. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

3/2007. H. Lensing: 100 Jahre Raiffeisen-Warengeossenschaft Lohne. Die abwechslungsreiche Geschichte einer Genossenschaft. R. Nachtigäller: kunstwegen 2000. Till Krause: „Akribische Beobachtungen über eine Wegeroute und ihre Landschaft. H. Ragnitz: Zum Tode von Heinrich Kilian †. Gründer der Sonderschule Schüttorf. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen. M. Kip: Es gab doch eine Mühle in Hilten.

4/2007. G. Vrielmann: Vorgeschichtliche Spuren in der Niedergraftchaft. Großsteingräber gab es auch in Uelsen und in Ringe.

O. Barna: Bechsteinfledermaus und Eremit lieben die alten Hute-Eichen. Wieder historische Waldnutzung im Bentheimer Wald. H. Titz: „Generationswechsel“ beim Otto-Pankok-Gildehaus e.V. Wilhelm Hoon übergibt Amt des 1. Vorsitzenden an Ulrich Oettel. J. Brookman: Ratten im Bauernhaus. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

5/2007. A. Siemering: Der Höckerschwan. Haltung bereits in der Antike bezeugt. J. Künnen: Orgelrestauration zu Neuringe im Jahre 1948. Ein Erlebnisbericht aus der Nachkriegszeit. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen. 6/2007. * „Zukunft braucht Herkunft. Ein halbes Jahrhundert Bundesrepublik Deutschland/Nordhorn“. Schul- und Ausstellungsprojekt im Nordhorner Kreishaus eröffnet. H. Müller-Aue: Wollers Gerd sien Peerd und die Russenmädchen. Erinnerungen an Zwangsarbeiterinnen der Nordhorner Textilindustrie. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

7/2007. * „Zukunft braucht Herkunft. Jugend auf dem Lande: Niedergraftchaft/Emlichheim“. Zweite Ausstellung in Emlichheimer Schulaula eröffnet. A. Siemering: Das Schwarzkehlchen. Ein Beitrag zur heimischen Vogelkunde. H. Kalverkamp: „De Familienfier“. Tante Sinas 70. Geburtstagsfier. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

8/2007. W. Hoon: Conrad Felixmüller „Mittelpunkt: Mensch“. Otto-Pankok-Museum in Gildehaus zeigt Grafiken aus dem Lebenswerk. H. Schulte-Westenberg: Plattdeutsch als zweite Sprache im Vorschulbereich? Kitas informieren sich über die Vorteile früher Mehrsprachigkeit. * Bildung ist ein lebenslanger Prozess. 45. Bundeskonferenz mittelständischer Volkshochschulen tagte vom 3. bis 6. Juni in Nordhorn. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

9/2007. H. Titz: „Zukunft braucht Herkunft“. Grafschafter Schulen präsentierten Filmbeiträge in Hannover. Medienprojekt erzielte viel Öffentlichkeit und Anerkennung in der Landeshauptstadt. A. Siemering: Die Flussmuschel. Heimische Spezies ist stark vom Aussterben bedroht. J. van den Berg: Dat Päerd van Nijnhuus. Een deepsinnig Märchen. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

10/2007. H. Voort: Der erste Schulneubau

in Hohenkörben. Von den Schwierigkeiten einer kleinen Landschule in der Niedergrafschaft. E. Gövert: Rauchverbote in alter Zeit. Der „blaue Dunst“ war schon früher ein Stein des Anstoßes. E. Gövert: Dat aule Huus. Wilm har Glück met de Fleärmüse. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

11/2007. * Neuenhaus – Ansichten und Einblicke. Ausstellung zur Vorbereitung und Herausgabe einer Stadtgeschichte wird eröffnet. J. Mülstegen: Kinnerläwen froger en vandage. Frij spöllen kunnen froger alleen de Kläinen. E. Gövert: Ne kläine Buurderäien de Tied tüschen de bäiden Kriege. * Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

12/2007. H. Voort: Vom Transport großer

Lasten in früheren Zeiten. Mit Mülsteinen fuhr man in der Grafschaft Bentheim Schlitten. B. Kehne: GeschichtsLandschaft Emsland/Bentheim. Tagungsband zum 25-jährigen Bestehen ist erschienen. H. Lensing: Die Spanische Grippe wütete 1918 auch im Bentheimer Land. Sogar das Wirtschaftsleben geriet ins Stocken. H. Voort: Brennholz für den Wietmarscher Pfarrer. Oft musste auf Torf als billigerer Brennstoff zurückgegriffen werden.

Kulturland Oldenburg. Zeitschrift der Oldenburgischen Landschaft. Hrsg.: Oldenburgische Landschaft, Gartenstraße 7, 26122 Oldenburg, Tel.: 0441/779180, E-Mail: info@oldenburgische-landschaft.de, Internet: www.oldenburgische-landschaft.de

4/2007. A. Eckhardt: Großherzog August (1785 – 1853) als Namenspatron für Ortschaften im Oldenburger Land: Augustfehn, Augusthausen, Augustendorf, Augustenfeld, Augustgroden. R. Rheude: „In der Kulturförderung steht die Jugend ganz oben an“. 63. Landschaftsversammlung. R. Rheude: Der Herr der Töne. Wie Generalmusikdirektor Alexander Rumpf und das Oldenburgische Staatsorchester zusammenfanden. A. Hinners: 175 Jahre Oldenburgisches Staatsorchester. Oldenburger Komponisten im Notenarchiv des Oldenburgischen Staatstheaters. R. Rheude: Eine Katastrophe namens „The Beatles“. In Jever sind Aufruhr und Rebellion der Jugend in den Vitrinen des Schlossmuseums angekommen. Kl. Modick: Tannenstolz.

Heimatkalender

Münsterland – Jahrbuch des Kreises Warendorf – 57. Jg. 2008 – Volksfeste und Traditionsmärkte im Kreis Warendorf als Zentren von Handel und Geselligkeit –. 285 S., 12,00 €. Hrsg.: Kreisheimatverein Beckum-Warendorf e.V., Waldenburger Straße 2, 48231 Warendorf, Tel.: 02581/532197, E-Mail: kreisarchiv@kreis-warendorf.de



M. Steinert: Märkte und Jahrmärkte in den Städten und Gemeinden des heutigen Kreises Warendorf. Von den mittelalterlichen Anfängen bis zum Ende des Alten Reichs

1806 (11). W. M. Schneider: Märkte im Kreis Warendorf nach dem „Münsterischen Allmanach“ (22). J. Gojny: Das Markt- und Kirmeswesen des Kreises Warendorf im 19. und 20. Jahrhundert. Strukturen und Entwicklungen (26). L. Schulte: Marktgeschehen, Handel und Gewerbe in Ahlen. Vom Ahlener Maß, Marktrecht und den Lübeckern „von Alen“ (57). W. Lübbe: „Jans to Beilen – draf kin enner feilen“. Die traditionelle Beelener Kirmes (62). M. Steinert: 455 Jahre Enniger Markt (67). W. Farke/W.

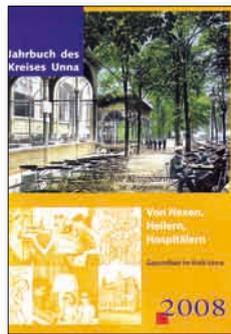
Voges: Von der Michaeliskirmes zum Ennigerloher Mettwurstmarkt. Kirmes trubel – Conflutoren – Weihnachtsmärkte (70). W. Tillmann: Viehmärkte in Ostenfelde (75). E. Buntenkötter: Von Sonntags-Kirmessen und Montagsmärkten in Everswinkel. Bartholomäuskirmes – Vitusfest – Grüner Markt (81). St. Hartwig: Stromberger Pflaumenmarkt und Pflaumen-Königin (88). J. Schilling: Spargeldorf und Bauernmarkt in Füchtorf. Wie das Dorf zu einer Königin kam (90). R. Hartmann: Der Sassenberger Allerheiligenmarkt. Gewerbeschau und Kirmestreiben in der Hesselstadt (93). J. Desel: Der Handwerkstag im Museum Abtei Liesborn. Aussteller aus ganz Deutschland (94). J. Gojny: Die Entwicklung des Marktwesens in Ostbevern. Vom traditionellen Viehmarkt „nach Jubilate“ zum etablierten Wochenmarkt (96). Kl. Schwinger: Der Mariä-Geburts-Markt in Telgte (100). E. Möller: Der Harsewinkler „Klaoversaotsmarkt“. Vom Handel mit Saatgut zu Schießbude und Karussell (106). J. Gojny: „Nach 235 Jahren wieder Kirmes in Marienfeld“. Ein Fest im Spannungsfeld zwischen NS-Ideologie, Wirtschaft und Verwaltungsinteressen (109). M. Schulze Stentrup: Regionale Speisekarte – So schmeckt das Münsterland. Töttchen, Schinken, Schnaps und Pumpnickel im regionalen Markt

(114). B. Steinrücken: Das Galeriegrab von Beckum-Dalmer. Untersuchung eines Steinzeitgrabs auf astronomische Auffälligkeiten (117). P. Leidinger: Ein Kaiserbesuch Heinrichs V. 1119/1120 in Feckenhorst? Zur Datierung der Feckenhorster Heberolle (125). A. Smieszchala: Die Warendorfer Knochenbauer. Von der „fleischouwerlgilde“ zur Innung (128). W. Tillmann: Das Schicksal der jüdischen Familie Abraham Markhoff aus Stromberg. Eine genealogische Spurensuche (131). P. Leidinger: 200 Jahre Windmühlen Westkirchen. Von der Kornmühle zum kulturellen Begegnungszentrum (134). U. Gryczan: Die Evangelische Kirchengemeinde Warendorf. Die Entwicklung seit der Reformation und Neustrukturierung 2007 (136). H. Große Westhoff: Dechant Adam Schrull (1873-1937). Erster Probst in Telgte und Förderer des Heimathauses Münsterland. Zum Gedenken an seinen Tod vor 70 Jahren (149). H. Schürbüscher: 150 Jahre Öffentliche Bücherei Beckum. Vom Borromäus-Verein zum medialen Netzwerk (151). W. M. Schneider: Höhere Schulen in Diestedde. Realschule St. Marien und Don-Bosco-Gymnasium auf Schloss Crassenstein (153). B. Brüggenthies: Ehrenfahne des Europarats für die Gemeinde Wadersloh. Für Verdienste um die Verbreitung des europäischen Gedankens geehrt (156). P.

Leidinger: Innovationspreis Münsterland für Anovis Ahlen. Die Aktion Münsterland motiviert zu zukunftsweisenden Ideen (158). P. Leidinger: „Heimat ist Menschenrecht“. Ansprache zum „Tag der Heimat“ im Kreis Warendorf am 9. September 2007 in Beckum (161). M. Henschel/P. Leidinger: Von Groß Wartenberg über Sycow und die SBZ nach Westdeutschland. Eine Flüchtlings- und Vertriebenenchronik 1944-1948 (168). P. Leidinger: Heimat in einer sich wandelnden Welt. Festansprache zum 25jährigen Bestehen des Heimatvereins Neubeckum am 23. Juni 2007 (184). H. Otte: Der Kreisheimatverein auf Deutschlandtour in Sachsen. Unterwegs mit Wanderwart Hans-Günther Fascies (188). W. Gödden: „Kölner Bibel“ bereichert Museum für Westfälische Literatur (191). H. Lüttke: Schätze der Jakobus-Pfarrkirche Ennigerloh. Theologische Literatur und Ölgemälde des Hochaltars wiederentdeckt (199). A. Piechorowski: Berkheimer und Kleinhans – Skulpturen aus Gelderland und Westfalen. Zur Eröffnung der Ausstellung im Haus der Niederlande in Münster am 31. Juli 2007 (201). A. Berenbrink/D. Bogdanski: Nachwuchsförderung im Literaturmuseum. Museumspädagogik auf dem Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde (208). Chr. Wolff: Erste plattdeutsche Verse schrieb er in Freiburg. Zum 60. Todesjahr von Augustin Wibbelt (19.09.1862 – 14.09.1947) (214). H. Schwartze: Nonsens up Platt. Von Leberreimen, Limericks, Klapphornverse und Clerihews mit einem Gewinnspiel (217). H. Chr. Fennenkötter: Der Friede sei mit dir! Uut de Tid, wao dat Christkind int Sassenbiärgger Krankenhuus kam (225). H.-H. Gödde/W. Plümpe/H. Strunk: Augustin-Wibbelt-Plakette 2006 für Bernhard Löppenbergs (227). P. Leidinger: Wilhelm-Zuhorn-Plakette für Siegfried Schmieder (232). P. Leidinger: Dr. Peter Paziorek: Vom Stadtdirektor zum Regierungspräsidenten (235). H. Fehtrup: Landrat Dr. Hugo Pottebaum (1907-1979). Einem bedeutenden Kommunalpolitiker aus Ostbevern zum 100. Geburtstag (236). P. Leidinger: Landrat a. D. Franz-Josef Harbaum zum 70. Geburtstag (240). B. Priddy: Margot Müller-Habig (1919-2007). Zum Tod einer Förderin des Museums Abtei Liesborn (243). R. Barth u.a.: Liesel Tradt (1932-2006).

Ein Leben für die Caritas (244). W. M. Schneider: Pfarrdechant emeritus Paul Röschenbleck (1924-2007) (246). W. M. Schneider: Pater Bruno Isenmann (1920-2006). Priester, Schulleiter und Musiker am Don-Bosco-Gymnasium Wadersloh-Diestedde (247). W. M. Schneider: Pfarrer emeritus Clemens Hillmann, Herzfeld † (250). U. Gehre: Der Kreis Warendorf im Spiegel der Jahreschronik 2006/2007. Vom 1. August 2006 bis 30. Juni 2007 (251). * Buchbesprechungen (257). I. Wichtrup: Literaturumschau zur Orts- und Kreisgeschichte 2006/2007 (276).

Jahrbuch des Kreises Unna 2008 – Von Hexen, Heilern, Hospitälern. Gesundheit im Kreis Unna –. Hrsg.: Kreis Unna, der Landrat. Red.: Elke Kieninger. Verlag: mediaprint Verlagsgesellschaft, Friedrich-Ebert-Straße 19, 59425 Unna. 187 S., 9,80 €, ISBN 978-3-9810-3-2.



M. Makiolla: Vorwort. Gesundheit im Kreis Unna. (7). H. Hegeler: Fatzwerke des Teufels. Köchin zu Kamen als Hexe verbrannt (9). H. Delkus: Ein Kapitel Königsborner Kurgeschichte. Dr. Carl Wegeles Rezepte für einen gesunden Magen (16). G. H. Loos: Gewächse mit Pathos und Geschichte. Heilpflanzen vor der eigenen Haustür (20). U. Kaiser: Pockenopfer im Amt Bork. Impfnarben – ein Stück Geschichte auf der Haut (23). B. Jungnitz: 100 Jahre Krankenhaus Lünen-Brambauer. Vom Wilhelm-Augusta-Victoria-Hospital zur Klinik am Park (29). H. Fertig-Möller: Das Kurbad und Vincenzstift Werne. Erholungswochen für kranke Kinder aus dem Revier (38). M. Perrefort: Die Sole wurde von Werries nach Unna gepumpt. „Prächtiger weißer Sprudel“ rettet Bad Königsborn (43). S. Janecke: Von der Hellmig-Stiftung zur modernen Klinik. Zwischen Zeche und Kamener Kreuz – Strukturwandel im Krankenhaus (51). B. Börste: Gesundheitsfürsorge auf der Schachtanlage Königsborn II/IV. „Dem Bergmann gilt unser Bemühen“ (54). P. Höchst: Das Beispiel Bergkamen.

Gesundheitsstandort Kreis Unna – Markt mit Zukunft (60). H.-J. Kistner: Aus der Geschichte der Apotheken in Kamen. „O wackrer Apotheker, dein Trank wirkt schnell“ (65). D. Herberhold: Der Patient soll ganzheitlich behandelt werden. Das Krankenhaus der Zukunft (77). W. Averhage: Unnaer Krankenhaus ist Mitglied im WHO-Netz. Kunst und Kultur im Katharinen-Hospital (81). H. Peuckmann: Abschied von Jürgen Girgensohn. Kultusminister und bedeutender Reformier (83). B. Kröger: Ortsheimatpfleger hinterlässt umfangreiches Privatarchiv. Wolfgang Lünig – Engagiert und streitbar für „sein“ Stockum (86). V. Stephan: 40 Jahre Ausstellungen – auch dank Willi Fless (1930-2007). Der Baumeister des Unnaer Kunstvereins (88). H. Weckelmann: Werke des Unnaers sind im Bochumer Bergbau-Museum zu sehen. Gerhard Thümmeler gestaltet Kohle (90). R. Schmitz: Künstler hinterließ seine Handschrift auf Schwerter Fassaden. Leuchtende Erinnerungen an Rudolf Nowakowski (92). H. Delkus: Geboren in Unna vor 100 Jahren. Hermann Schomberg – Ein Bühnengigant der Nachkriegszeit (95). L. Peuckmann: Die Bergkamener Fotografin und Lehrerin Claudia Fährenkemper. Künstlerischer Sprung in den Mikrokosmos (99). Kl. Goehrke: Kamen – ein literarischer Ort – Teil zwei. Von Peuckmann, Hensel und vielen anderen (101). M. Hiß: Felsklippen am Lünerner Bach. Verfallene Steinbrüche geben Einblick in die Kreidezeit (116). Kl.-P. Wolter: Ein Schritt auf dem Weg zum modernen Wirtschaftsstandort. 150 Jahre Sparkasse in Kamen (125). E. Teimann: Denkmal in Königsborn vor dem Verfall bewahrt. Wo einst der Siede-Inspektor sein Domizil hatte (135). M. Litzinger: 100 Jahre „Ehrenpflicht“. Von der preußischen Feuerordnung zur freiwilligen Feuerwehr (138). U. Spichal: Kunst und Kultur entlang historischer Trassen. Wege der Jakobspilger durch den Kreis Unna (145). W. Balzer: Abriss oder Umnutzung. Wenn Kirchen nicht mehr gebraucht werden (151). J. Börste/U. Kaiser: „casas dominicas ..., scilicet in Seliheim et ... in Stocheim“. Selm und Stockum – 1150 Jahre Ersterwähnung (160). J. Börste: Die Anfänge der Stockumer Schulgeschichte im 18. Jahrhundert. Das Testament des Fräuleins

– „aus Liebe zur Jugend“ (165). * Chronik (173). * Vorschau (181). * Verzeichnis der Autoren (186).

Jahrbuch Kreis Höxter 2008. Hrsg.: Der Landrat des Kreises Höxter, Moltkestraße 12, 37671 Höxter. Red.: Dr. Oliver Brehm u.a., 235 S., 7,95 €, ISBN 978-3-938013-08-3.



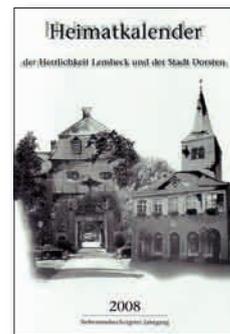
H. Backhaus: Zum Geleit (7). O. Kleine: LEONARDO glass cube (9). H. Wilfert: Ottenhausen holt Silber auf

Bundesebene (10). F. Müntefering: Seit 50 Jahren im Katastrophenschutz: Der THW-Ortsverband Warburg (12). H. Bremer: Warburger Stadtorchester und Musikverein Willebadessen beim Deutschen Musikfest in Würzburg erfolgreich (19). S. Lange: Israels Botschafter Shimon Stein in Höxter (22). S. Plozin: Alfons Holtgreve modernisiert das schöpferische Spiel der Schatten (24). F. Beineke: Die Liborius-Brücke nach Osten. Katholische Pfarrgemeinden Bredenborn und Kollerbeck schließen Freundschaftsvertrag mit der polnischen Gemeinde Malapane (32). H. Reiß-Bolland: Ein Anwalt der Kinder. Der Kinderschutzbund engagiert sich seit 30 Jahren im Kreis Höxter (37). M. Kleine: Elternbegleitbuch: Unterstützung junger Eltern im Kreis Höxter (42). B. Schwannecke/G. Hartmann: Kreis Höxter investiert 2,3 Millionen Euro in den Neubau der Diemelbrücken bei Germete (47). B. Schwannecke: Ein Meister seines Faches wohnt in der Schlossanlage Wehrden. Helmut Schwengels ist Europas bester Baumkletterer (52). E.-H. Uber: Orkantief „Kyrill“ und seine Folgen (54). B. Christ/B. Beinlich: Von Rabenvögeln und Menschen. Oder: Die Vertreibung aus dem Paradies (63). F.-J. Dubbi: Der Warburger Burgberg. Ein historischer Ort als Ausstellungsthema (70). B. Eller-Studzinsky: Die leichten Waffen der Stiftung Schröder und der Vereinigten Museen im Wasserschloss Neuenheerse (75). K. Düwel: Abwechslungsreiches Theater in außergewöhnlicher Umgebung. 2. Schultheater Festival auf Gut Holzhausen am 31.05/1.06.2007 (83). F.-J. Dubbi/K.-L. Wendorff: Die

evangelische Volksschule in Rimbeck. Ein Rückblick (88). G. Ladage: Vor 100 Jahren entdeckt: das Steingrab in Rimbeck (95). D. Bérenger: Ranzi, zwischen Bühne und Manrode vor 3.200 Jahren (99). M. Sprenger: Sterblichkeit und Lebensbedingungen in Kariensiek von 1650 bis 2000 (110). H. Meiners: Ein Bad Driburger Glasmacher auf seinem Meisterstuhl (116). E. Wilkens: Aufenthalt von Dr. Konrad Adenauer in der Benediktinerinnenabtei vom Hl. Kreuz Herstelle (119). M. Koch: 100 Jahre Kaiser-Manöver im Kreis Höxter (122). L. Beine: 1150 Jahre Erkeln (127). B. Hoi-schen/J. Kraemer: Klingendes Museum. Die Orgelstadt Borgentreich widmet sich einem uralten Kunsthandwerk (131). D. Brassel/A. Herink: Erst Besucher machen aus Sammlungen Museen. Stadtmuseum Brakel 1997-2007 (137). M. A. Jörgens: Ein bemerkenswertes Jubiläum (143). W. Strümper: Der Kreis Warburg in den Jahren 1945 – 1948 (150). M. Dickhausen: Die Entstehung und Deutung der Hegge-fahne für die Ortschaften Frohnhausen, Auenhausen und Hampenhausen (160). R. Urhahne: Schloß Thienhausen – 20 Jahre Wohnort des Heimatdichters Friedrich Wilhelm Weber (162). P. Möhring: Missionshaus St. Xaver in Bad Driburg (1915-2008) – ein historischer Rückblick (170). G. Tiggesbäumker: „Coeli Gaudium Effusissimum“. Zur Weihe und Amtseinführung des Corveyer Fürst- abtes Florenz von dem Felde durch den Paderborner Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich am 28. April 1697 in Corvey. D. Strohmann: Hl. Christophorus und Totentanz – Entdeckungen in der Warburger Neustadtkirche (200). * Jahresrückblick 2006/2007 (205).

Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten 2008. 67. Jg. Hrsg.: Heimatbund Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten e.V., Willy Schrudde, Kettelerstraße 2, 46286 Dorsten-Lembeck, Tel.: 02369/76008, 288 S., 10,00 €.

* Zum Geleit (13). * Kalendarium (16). L. Lütkenhorst: Dorsten trauert um Dr. Karl-Christian Zahn (40). E. Moers: Elisabeth Schwane – Liebe zur plattdeutschen Sprache (42). Kl.-D. Krause: Un-



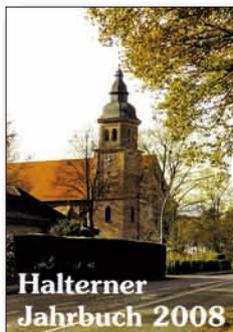
ternehmer des Jahres (44). G. Kreytenberg: Karl Korte zum 100. Geburtstag – ein passionierter Kunsterzieher des Gymnasium Petrinum in Dorsten und unbekannter

Maler und Zeichner (46). M. Ludes: Ludwig Klein – Architekt und Maler (57). R. Wilms: Kevin Vennemann – ein auftretender Autor aus Dorsten (59). C. Aydin: Die Moschee am Holzplatz (65). * Stolpersteine – eine Verbeugung vor den Opfern (71). * Frauenhaus Dorsten. Wie alles begann (76). H. Bechter: Die drei Rätselworte der von-Ketteler-Schule (82). R. Gladen: 25 Jahre Behindertenschwimmgruppe Lembeck (88). W. Schrudde: Seniorenzentrum St. Laurentius Lembeck (89). I. Klahn: Reisemobilität in Dorsten (92). U. Busch/A. Sartory/G. Schade: Dorsten muss eine Marke werden (96). Kl. Rosenkranz: Das lange Ende. Vom Rückzug der BG Dorsten aus der Basketball-Bundesliga der Frauen (101). J. Große-Geldermann: „Identifikation und Verbundenheit mit dem Verein“ – erfolgreiche Jugendarbeit bei den SVS-Handballern (105). H.-W. Gödde: Va, penserio, sull' ali dorate ... Maria-Montessori-Schule in Holsterhausen gegründet (108). H. Zelle: Die Bildersprache des Passionsaltars in der Schermbecker St.-Georgskirche (116). W. Duwenbeck: Aus der Dokumententruhe (125). J. Kleimann: Geheimrat Ferdinand August von Ritgen 1787 – 1867. Eine Karriere im 19. Jahrhundert (128). M. Steiger: Pater Heinrich Krampe aus Lembeck – einer der frühen Missionare der Steyler Missionsgesellschaft (130). A. Böhmer: Ein Zeitzeuge aus dem Zweiten Weltkrieg (139). M. Kuschke: Geschichte des Bergbaus in Dorsten (140). J. Laege +/G. Lapke/B. Pontow: Steinkohle-Druckvergasung in Dorsten – Etwas zur Chemie und Verfahrenstechnik (145). A. Klapsing-Reich: 80 Jahre St. Ursula Realschule (152). W. Schrudde: Der letzte Lembecker Holzschuhmacher (156). W. Duwenbeck: Die neue Fahne des Heimatvereins Wulfen 1922 e.V. (161). F. Oetterer: „Ollet“ un „Nejet“ ut Rhao!

Datt Plattdüttschke sall läwen! (164). E. Schwane: Ik däa nix leewer äs singen (169). H. Heckermann: „Verein für Heimatpflege, Wirtschaft und Verkehr zu Gahlen“ (Heimatverein) ist ein Glücksfall für das Lippedorf (172). B. Bieckmann von Blanckenburg: Wenn die Wipfel brechen. „Kyrill“ und die Chancen für den natürlichen Mischwald (176). F. Dumpe: Abenteuer, Natur und Erlebnissport im Rhader Forst (182). M. Nothelle: Waldkindergruppe (185). Kl. Rosenkranz: Der Hirsch röhrt um halb zwölf. Impressionen eines Jahres aus dem Deutener Moor (187). C. Gaidies: Kinder der Grünen Schule erleben den Midlicher Mühlenbach (191). J. Ulfkotte: Bürgerpreis 2006 für herausragendes Engagement im Ehrenamt (195). S. Schreiber: Europa ein Gesicht geben – Eine Deutenerin wirbt in Berlin für ein besseres Image der Europäischen Union (198). R. Bettin: Rhader Abendlied (200). A. Scheidig: Mozart – Jahr 2006. Hommage an W. A. Mozart (201). Kl. Werner: Ein neuer Findling in Erle (203). A. Sobbe/G. Tüshaus: Der Deutener Spatz. Auszeichnung für Singen im Kindergarten Deuten (206). H. Scheffler: Ein Pastor mit Herz und Humor. 21 Jahre lang hat Franz-Gerd Stenneken die Schermbecker Ludgerus-Gemeinde geprägt (209). A. Otte:

Museum Schloss Lembeck – ein Kleinod im Norden Dorstens (212). J. Ulfkotte: Neue Bücher (216). Chr. Setzer: Chronik. Von September bis August (221).

Halterner Jahrbuch 2008. Red.: Uli Backmann, Südwall 5, 45721 Haltern, Tel./Fax: 02364/4450, E-Mail: uli.backmann@freenet.de, 175 S., 9,80 €.



Kalendarium (8). U. Backmann: 100 Jahre öffentliche Wasserversorgung in Haltern (21). F. Nigge †: Herkunft, Alter und Zweck der Sagen einst und jetzt (29). G. Husmann: 150 Jahre evangelische Kirchengemeinden Haltern und Dülmen (1857-2007) (35). H. Laakmann: Eine priesterlose Zeit in Flaesheim 1875-1885 (45). R. Marwitz: Von Castra Vetera bis Aliso – Ein römischer Heerweg führte über den Annaberg (49). H.-G. Schneider/R. Marwitz: Drei Brunnen auf dem Annaberg (59). P. Reding: Nordwärts, Richtung Münster (67). B. Lüning: Zur Geschichte des Kriegsgefangenenlagers in Sythen (73). G. Twilfer: Otto Blau – Stationen eines

erfüllten Lebens (81). W. Wübbe: Vor 1250 Jahren – Sythens erste chronikalische Erwähnung (87). H. Kallhoff: All bolle vergiätten: Dat olle Gesellenhuus an'n Schüttenwall (97). B. Oelmann: Veränderungen der Flora in der Haard in den letzten 100 Jahren (105). H. Ring: In memoriam Pater Josef Kalfhues (115). B. Grothusmann: Das Standbild des heiligen Josef in der Bauerschaft Herne im Kirchspiel Hamm-Bossendorf (119). H. Kallhoff: Van Laigenklock, Kattenspöek un de schöne Venus – Die Plattdeutsche Bühne Haltern wird zwanzig Jahre alt (123). A. Schachermeier: De KärBe (133). M. Rossmay: Es geschah am 24. Dezember 1999 in Zirchow auf Usedom... (135). R. Marwitz: Vor 100 Jahren kam eine alte Kirchenkrippe nach Lavesum – Es begann mit einer Entführung (139). H. Kalfhues: Holtwicker Wacholderheide bald in neuer Blüte (147). M. Thomas: Zur Geschichte der Grünen in Haltern (151). P. Schaefer †: Haltern in den Jahren um 1840 (155). C. de Marco: Bizarre Gestalten in der Westruper Heide (165). W. Wübbe: Josef Starkmann und Hermann Brinkmann – zwei Lehrerpersönlichkeiten in Sythen (169). B. Grothusmann: Zur Geschichte des Ehrenmals an der Marler Straße in Hamm-Bossendorf (175).

Buchbesprechungen

Schmitz, Christoph: Die Ruhrbrücken. Von der Quelle bis zur Mündung zwischen Einst und Jetzt. Eine Dokumentation. – Münster: Ardey-Verlag, 2004. – 568 S. : Ill. – 49,00 €. – ISBN 978-3-87023-311-2.

Ausgangspunkt für die vorliegende Dokumentation war die Aufgabe, beim Landesbetrieb Straßenbau NRW mehrere neue Brücken über die Ruhr zu entwerfen. Die neuen Brücken sollten in das vorhandene Ensemble harmonisch eingefügt werden. In diesem Zusammenhang ging der Autor der Geschichte der einzelnen Brückenbauwerke nach und versuchte, sie in die „Gemeinde- oder Stadtgeschichte im Hinblick auf Politik, Handel, Wirtschaft und Verkehr“ einzuordnen (S. 10). – Einführenden Kapiteln über „Gestaltung von Brücken“, über

„Die Ruhr“ und über „Verkehrswege im Gebiet der Ruhr“ folgt ein handbuchartiger Katalog der Ruhrbrücken, dem Flusslauf folgend, vom „Bezirk der Stadt Winterberg“ bis zum „Bezirk der Stadt Duisburg“. Kartenausschnitte zeigen den Verlauf der Ruhr, bezeichnen die genaue Lage der Brückenbauwerke von der einfachen Fußgängerbrücke bis hin zu den Großbauwerken für Auto- und Eisenbahnen. Die Brücken der Gegenwart werden in vielfältigen, gut ausgearbeiteten Abbildungen gezeigt und die Vorgängerbauten – soweit dies möglich ist – in allen Einzelheiten durch historische Fotos dokumentiert. Häufig sind Plan- und Querschnittszeichnungen beigegeben, die konstruktive Elemente eindrucksvoll belegen. Brückengeldtarife sind ermittelt, frühe Querungen

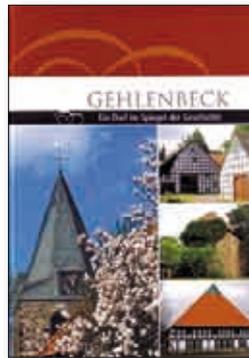
des Flusses werden beschrieben, die Geschichte der Bauwerke, auch ihre Kriegszerstörung und der Aufbau von Notbrücken finden sich belegt. Wer diesen Teil der Dokumentation nutzt, wird in aller Ausführlichkeit informiert. – Wenig zuverlässig sind hingegen die historischen Informationen des Buches. Da es keine Fußnoten zu den Angaben gibt, ist nicht immer deutlich, welchen Quellen der Autor folgt. Allerdings weist schon der Blick auf die angegebene Literatur aus, dass Schmitz häufig aus wenig verlässlichen Quellen schöpft. Es seien nur einige Beispiele angeführt: Gern beginnt der Autor mit der Sagenwelt der Städte, wie bei Iserlohn (S. 274); dabei verliert er sein eigentliches Anliegen aber aus den Augen. – Vom Fund eines Münzschatzes aus der späten Römischen Kai-

serzeit im Dortmunder Stadtgebiet auf die Anwesenheit der Römer in jener Zeit in Dortmund zu schließen (S. 301), ist eine offensichtliche Fehlinterpretation. – Die erste urkundliche Erwähnung Hagens fällt nicht in das Jahr 651 (S. 303), sondern ins 11. Jahrhundert. – Erste Siedler im Dortmunder Stadtgebiet waren nicht um 700 „heidnische Sachsen, die im heutigen Aplerbeck lebten“ (S. 301), die Legende von den beiden Ewalden wird missdeutet. Im übrigen ist das heutige Dortmunder Stadtgebiet reich an weit älteren Siedlungs- und Grabfunden. – Der „Heliand“ ist in altsächsischer – nicht in niedersächsischer – Sprache geschrieben (S. 403). – Die „heidnischen Sachsen“, von deren Grenze 845 gesprochen wird, waren zu jener Zeit schon christianisiert (ebd.). – Im Werdener Urbar findet sich zwar die erste Erwähnung Dortmunds, aber das Jahr 882 (S. 301) kann nur aus der 1100-Jahr-Feier der Stadt 1982 erschlossen worden sein; es lässt sich sonst nicht belegen. – Ein Dortmunder Marktrecht kann vor 990 erschlossen werden, nicht aber vor 900 (ebd.). Eine Dortmunder Münzprägung für 935 (ebd.) ist nicht bekannt. Die ältesten Dortmunder Pfennige wurden in der Zeit Ottos III. (983-996) geprägt. – Wenn Dortmunds „Tuchindustrie“ erwähnt wird (ebd.), so ist sicher der Tuchhandel gemeint. – Iserlohn erhielt nicht erst eine Stadtmauer, als der Kölner Erzbischof, Heinrich II. von Virneburg, die Stadt zu Beginn des 14. Jahrhunderts erobern wollte (S. 274), sondern der Erzbischof forderte zu dieser Zeit die Stadt ergebnislos auf, die Mauer niederzulegen; 1278 war die Stadt einem solchen Gebot noch nachgekommen. – Der Autor schließt nach den Ersterwähnungen der Dörfer der heutigen Gemeinde Holzwickede zwischen 1100 und 1300 auf die Besiedlung des Raumes gerade zu jener Zeit (S. 271), die ersten schriftlichen Zeugnisse liegen aber deutlich nach dem Beginn der dauerhaften Besiedlung, die wohl ins 7. nachchristliche Jahrhundert zu datieren ist. – Auch die Quellen der Emscher befinden sich nicht „im Keller des Hofes Lünschermann“ (ebd.), sondern weit oberhalb des Hofes. – Dortmund kam nicht 1802 zum Großherzogtum Berg (S. 301), bekanntlich wurde das Großherzogtum erst 1806 gegrün-

det. – Auf die Köln-Mindener Eisenbahn 1847 (!) folgte in Dortmund 1848 die Bergisch-Märkische Strecke (S. 302). – Dortmund ist schon seit der Gebietsreform der 1970er Jahre nicht mehr die viertgrößte Stadt der Bundesrepublik (S. 301). – Diese Beispiele sollten genügen, zu einer gründlichen Überarbeitung des historischen Teils dieses sonst nützlichen und schönen Buches anzuregen.

Ingo Fiedler

Fabis, Werner: Gehlenbeck. Ein Dorf im Spiegel der Geschichte. – Lübbecke: Heimatverein Gehlenbeck, 2007. – 603 S. : zahlr. Abb., Kt. – (Hrsg. u. Verlag: Heimatverein Gehlenbeck e.V., Osterbergfeld 1, 32312 Lübbecke, Tel. 05741/61097).



In den letzten Jahren sind nach einer längeren Zeit der Geschichtsvergessenheit in Deutschland immer mehr Ortschroniken erschienen, die einen wertvollen Beitrag

zur Geschichte „von unten“ darstellen. Wenn der Gesamtrahmen auch weiterhin die großen Linien der Geschichte „von oben“, d.h. der übergeordneten Entwicklungen in Deutschland umfasst, so geht es in diesen Chroniken entscheidend um die Beschreibung der lokalen Verhältnisse mit der Rolle, welche Männer und Frauen der Mittel- und Unterschicht im Laufe der Jahre gespielt haben.

Die vom Heimatverein Gehlenbeck – heute ein Stadtteil von Lübbecke in Ostwestfalen – von einem Arbeitskreis unter Leitung von Werner Fabis herausgebrachten Schrift entspricht in dieser Sicht in vorbildlicher Weise. Entstanden ist geradezu ein bebildertes Kompendium von über 600 Seiten dörflichen Lebens durch die Jahrhunderte, das durch seinen fortlaufenden Bezug auf die Quellen durchaus wissenschaftlichen Ansprüchen genügt.

Der Band gliedert sich in drei Hauptteile, deren erster die Entwicklung Gehlenbecks von den Anfängen bis 1800 umfasst und mit der Christianisierung

und Gründung von Bistümern durch die Franken beginnt. Daran schließt sich eine Darstellung des Bistums Minden mit der Entwicklung des Dorfes Gehlenbeck. Für die Geschichte „von unten“ steht dann die Beschreibung der Verhältnisse der Bauern mit ihren Besitzerklassen, der Eigenbehörigkeit sowie den Diensten und Lasten. Mehrere Seiten sind der Beschreibung des Kirchspiels Gehlenbeck gewidmet, das mit der Übergabe des Fürstentums Minden an das Haus Brandenburg nach dem Dreißigjährigen Krieg letztlich preußisch wurde.

Der zweite Hauptteil befasst sich mit Gehlenbeck im 19. Jahrhundert und reicht mit der allgemeinen Entwicklung im Deutschen Reich von der Herrschaft Napoleons und den Freiheitskriegen bis zur Beschreibung der Verhältnisse in der Landwirtschaft um 1870. Es ist gerade dieser Hauptteil, der dem heutigen Leser einen intensiven Einblick in das Leben (und Leiden) der „kleinen Leute“ von damals ermöglicht. Auch die Religion kommt nicht zu kurz und wird durch die ja bis heute nachwirkende Darstellung der Erweckungsbewegung im Minden-Ravensberger Land mit all ihren kirchlichen Spannungen eindrücklich vor Augen geführt.

Der dritte Hauptteil beschreibt schließlich Gehlenbeck im 20. Jahrhundert und endet mit einem Blick in die Zukunft und den Entwicklungszielen des Dorfes.

Da es kaum noch Augenzeugen des Ersten Weltkrieges gibt und die Soldaten des Zweiten inzwischen auch hochbetagt sind, war und ist es besonders wichtig, diese Zeit durch Aussagen derer, die noch „dabei waren“, zu dokumentieren. Das ist dem Arbeitskreis von Werner Fabis (F.-W. Bartmann, Dr. D. Haubrock und Karl Lenk) dann auch gut gelungen, so dass noch einmal die Geschichte „von unten“ wirkungsvoll zur Sprache kommt.

Neben den drei Hauptteilen, die in dieser Rezension nicht mit allen Einzelheiten vorgestellt werden können, stehen in der Chronik weitere Themen im Blickpunkt, die eine Lektüre lohnen. So z.B. „Die Römer am Wiehengebirge“, „Die Reformation in Gehlenbeck“ und die „Geschichte der Schule Gehlenbecks“. Ergänzt wird das Buch durch ein umfangreiches Bild- und Dokumentenmaterial aus allen Lebensbereichen und

weiteren interessanten Darstellungen verschiedenster lokaler Ereignisse. Anmerkungen und ein Literaturverzeichnis schließen das Buch ab. Um es noch einmal zu sagen: Es ist ein gelungenes Werk, das nicht nur die Gehlenbecker mit Gewinn lesen werden, sondern das auch allen anderen an der Geschichte im allgemeinen und der der „kleinen Leute“ im besonderen Interessierten wärmstens empfohlen werden kann.

Karl-Heinz Kuhlmann

Die katholische Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Warburg. Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte und Ausstattung. Arbeitsheft. – Münster: Westfälisches Amt für Denkmalpflege, 2006. – 185 S. : Abb.



Unter diesem Titel erschien im August 2006 ein umfangreiches Arbeitsheft des Westfälischen Amtes für Denkmalpflege.

Ausgelöst wurden die neuen Forschungen durch Beobachtungen bei Reparaturarbeiten am Dach

der ehemaligen Sakristei sowie überraschende Entdeckungen bei den Vorbereitungen für einen neuen Anstrich des Chores. Die auffällig große Zahl zweitverwendeter Hölzer im Dachstuhl der ehemaligen Sakristei warf die Frage nach ihrer ursprünglichen Funktion auf und führte schließlich zur Untersuchung des ganzen Kirchendachs. Und als man für die Malerarbeiten im Chor das Chorgestühl von den Wänden rückte, wurde an der Nordwand ein weitgehend gut erhaltenes, spätgotisches Wandgemälde des hl. Christophorus sichtbar, das Jahrhunderte lang den Blicken entzogen und dessen Existenz absolut unbekannt war. Außerdem fanden sich die Reste eines auf die Wand geklebten Holzschnitzzyklus, eines Totentanzes, sowie eine Vielzahl in den feinen Putz geritzter Graffiti.

In 12 überaus lesenswerten, gut bebilderten Beiträgen stellen verschiedene Autoren die neuen Erkenntnisse vor.

Franz-Josef Dubbi führt in die Geschichte der Neustädter Pfarrei und Kirche, mit

deren Bau wohl im 2. Viertel des 13. Jahrhunderts begonnen wurde, aber auch etwas in die Geschichte der Stadt Warburg ein. Dabei widmet er sich besonders der Zeit um 1500, den wichtigsten Pfarrern, der Warburger Kalandbruderschaft und ihren Beziehungen zum süddeutschen Raum.

Die Kalandbruderschaft hatte ihren Sitz im 15. Jahrhundert außerhalb der Stadt auf der Hüffert in der Petrikirche. Doch wegen der Unsicherheit der Wege bemühte man sich um die Verlegung des Sitzes an die Warburger Neustadtkirche, was 1525 in den Unruhen des Bauernkrieges zum Abschluss kam. In dieser Zeit erhielt der Chor, begonnen 1366, vollendet 1430, das neue Gestühl, dessen Rückenwand das Bild des hl. Christophorus, den Totentanz und die Graffiti verdeckte.

Marion Niemeyer-Tewes beschreibt so detailliert, wie bisher noch nicht geschehen, die Architektur des Chores und den Sakristeianbau sowie die Ansätze des geplanten, jedoch nicht ausgeführten neuen Langhauses und zeigt die Einflüsse, die vom Kölner Domchor und vor allem von der Marburger Elisabethkirche ausgingen und über einige Chorbauten in der hessischen Nachbarschaft bis Warburg strahlten.

Peter Barthold untersuchte die Dachwerke, stellte die ursprüngliche Funktion der wiederverwendeten Hölzer fest und konnte nach ihrer dendrochronologischen Datierung eine Abfolge der verschiedenen Dachformen der Kirche vorstellen.

David Gropp beschreibt die Skulpturen des Chores, die im Laufe von rund 150 Jahren entstanden und sich nicht nur stilistisch voneinander unterscheiden, und stellt mehrere Werkgruppen fest, unter denen die älteren, die Steinskulpturen der Evangelisten Johannes und Matthäus (bzw. des Apostels Matthias) aus der Zeit um 1380 und die des Christus Salvator und der Muttergottes mit dem Jesusknaben auf dem Arm aus der Zeit um 1430 künstlerisch besonders hervorstechen. Die Vorbilder der meisten Steinfiguren stammen seiner Ansicht nach aus Münster.

„...wie sie früher von Anfang an gewesen...“ – Fenster, Chorwände und Altar im Geiste der Mittelalterrezeption. Unter

diesem Titel beschreibt Anne Herden-Hubertus zunächst kurz die Ausstattung der übrigen Kirche, geht auch auf den 1882 abgebrochenen Barockaltar ein, den Johann Conrad Schlaun 1719 entworfen hatte, und wendet sich dann dem Chor zu, wie er in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts auf Betreiben des damaligen Pfarrers Wilhelm Gerken und vor allem nach Entwürfen von Heinrich Johann Wiethase im Sinne des Historismus umgestaltet wurde.

Über das Chorgestühl aus der Zeit um 1524 informieren David Gropp und Peter Barthold. Es wurde mehrfach verändert, vor allem wohl bei der Aufstellung des „Schlaun-Altars“. Damals wurden sehr wahrscheinlich u. a. die bekrönenden Baldachine entfernt, an den Chorwänden an vorgesehenen Stellen die umlaufenden steinernen Sitzbänke abgeschlagen und das Gestühl in die durch die Architektur vorgegebenen, rechteckigen Wandfelder gerückt. Dadurch waren seitdem die Totentanzdrucke und das Wandbild des hl. Christophorus den Blicken entzogen.

Dirk Strohmann stellt in seinem Beitrag das Wandgemälde des hl. Christophorus aus kunsthistorischer Sicht vor, ein bedeutendes Kunstwerk, dessen Entdeckung ein Glücksfall für die Kenntnis der Wandmalerei in Westfalen und darüber hinaus sei. Er zeigt, dass es bis in Einzelheiten einem Kupferstich Martin Schongauers folgt. Dieses Bild, zwischen 1480 und 1524 entstanden, sei die erste bekannte Rezeption dieses Schongauer-Stiches in Westfalen.

Leonhard Lamprecht und Brigitte Vöhringer beschäftigten sich ebenfalls mit dieser Christophorusdarstellung, allerdings aus restauratorischer Sicht und beschreiben den Bestand, den Zustand, die Maltechnik sowie die Konservierung des Bildes. Sie heben den gänzlich unberührten und unverfälschten Bestand des Bildes hervor, bei dem sich die spätgotische Maltechnik und auf Grund erhaltener Spuren auch die Technik der Übertragung eines kleinen Stiches auf eine große Wand studieren lassen.

Gunhild Roth behandelt die Totentanzfragmente, die als Reste kolorierter Holzschnittdrucke des Heidelbergers Heinrich Knoblochzer identifiziert werden konnten, Einzelblattdrucke, die vor 1488/89

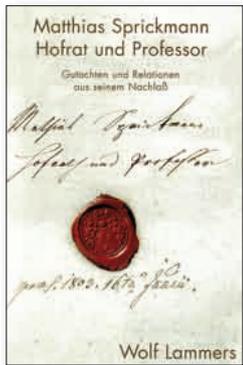
entstanden und wohl wenig später an die Nordwand des Chores geklebt wurden. Helga Giersiepen untersuchte die Graffiti an den Chorwänden und am Gestühl aus der Zeit von 1430 bis 1534, bzw. von 1524 bis ins 19. Jahrhundert. Die Mehrzahl besteht aus Namen oder deren Anfangsbuchstaben, oft mit despektierlichen Zusätzen von anderer Hand, die auf den jugendlichen Drang, sich so zu „verewigen“, zurückgehen.

Von größerem Interesse sind jedoch Handwerkerzeichnungen und -notizen, religiöse Sprüche sowie einige politische Äußerungen.

Der Band schließt mit den Beiträgen von Dirk Strohmann über den denkmalpflegerischen Umgang mit den Befunden der Chorwände und dem Chorgestühl und von Andreas Kropp über die Restaurierungsmaßnahmen im Chorraum.

Rudolf Bialas

Lammers, Wolf: Anton Matthias Sprickmann. Hofrat und Professor. Gutachten und Relationen aus dem Nachlass. – Münster: Eidos Verlag, 2004. – 358 S. – 16,90 €. – ISBN 978-3-937599-01-4.



Sprickmann (1749-1832) ist eine der Lichtgestalten der westfälischen Geistesgeschichte der Goethezeit; mit Goethe teilt er die Lebensdaten, die Leidenschaft für die Literatur

– wenn auch nur bis 1780 – und den Beruf als Jurist. Sprickmanns juristisches Werk, bisher nur in Umrissen bekannt, wird hier in 14 Gutachten und Relationen zu staatsrechtlichen Fragen von 1777 bis 1802 vorgestellt, eine Auswahl aus den 50 in seinem Nachlass erhaltenen Vorgängen. Sie betreffen nicht nur das Fürstbistum Münster, u.a. die Vertretung des Niederstifts Münster auf dem Landtag und Pläne einer Fusion mit Kurköln 1797/98, sondern auch das Reichsstift Essen, das seine ständische Verfassung – als einzige des Alten Reiches – 1795 kodifizierte, das Vest Recklinghausen, die Stadt Brilon und die Grafschaft Bentheim. Das Lehnrecht und das bäuerliche Erbrecht sind ebenso

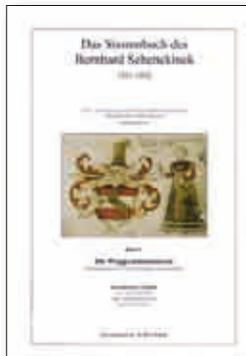
Thema wie die Privilegien von Adel und Klerus; sämtlich damals Fragen von erheblicher politischer Relevanz.

Die gebotenen Texte ermöglichen bemerkenswerte Einsichten in die politischen Gebräuche und das Denken unmittelbar vor den Umbrüchen der napoleonischen Zeit. Die kenntnisreiche Kommentierung trägt zum Verständnis sehr bei. Nur wenig ist kritisch anzumerken; die Datierung der Denkschrift zum *Procedere* der Landtagseröffnung im Schloss zu Münster (S. 71-75) bezieht sich auf Vorfälle am 27.12.1785, nicht 1779.

Jedem, der sich für die Geschichte der westfälischen geistlichen Staaten am Ende des Alten Reiches interessiert, sei der Band sehr zur Lektüre empfohlen; dem Autor gebührt großer Dank!

Gerd Dethlefs

Das Stammbuch des Bernhard Schenckinck 1561 – 1582. LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Münster, Westfälisches Landesmuseum, Manuskript 439, hrsg. v. der Deutschen Lautengesellschaft e.V. ... – Emmendingen: Seicento Ed., 2007. – 25,00 €. – ISBN 978-3-934069-03-9.



1. Die Wappenminiaturen. Transkriptionen – Übersetzungen – Kommentare. Kommentierte Edition von Gerd Dethlefs mit Unterstützung von Wolfram Washoff.

– 2007. – VIII, 51 S. : zahlr. Ill.

2. Die Lautentabulaturen mit zugehörigen Versen und Transkriptionen. Hrsg. von Martin Junge ... – 2007. – 61 S. : Ill., Noten.

„Stammbücher“ kamen im 16. Jahrhundert unter Studenten auf, auch an der Kölner Universität. Es waren Freundschaftsbezeugungen oder Andenken, versehen mit Wappen und/oder Sinnprüchen – später schenkte man sich eher Weingläser, Bierhumpen oder Pfeifenköpfe. Ein Stammbuch, zeitlich das zweite aus Köln erhaltene, dessen Existenz schon seit einer kurzen Vorstellung durch Max Geisberg 1933 bekannt war,

dessen Wert jedoch erst vom Restaurator Ryszard Moroz und dem Lautinisten Martin Junge erschlossen werden konnte, ist nun in zwei schmalen Foliobänden in farbiger Wiedergabe zugänglich. Bd. 1 enthält 16 Wappen vom Freundeskreis des B. Schenckinck (ca. 1537/38-1597) aus seiner Kölner Studienzeit (1559-1563), dazu die Wappen seiner Eltern und seiner 16 Ahnen. Bernhard versuchte – vergeblich wie sein bekannterer älterer Bruder Johann – Zugang zum Münsteraner Domkapitel, das die Ahnenprobe verlangte, zu erhalten. Der daraus entstandene über 170 Jahre währende münsterische „Erbmännerstreit“ wird in seinem Verlauf kurz skizziert.

Der Herausgeber hat die Stammbuch-eintragungen sorgfältig beschrieben, die gemalten Wappen (wohl teilw. von Hermann tom Ring), bzw. deren Inhaber identifiziert und die in den meisten Fällen auch den Tabulatoren beigegebenen Sinnsprüche oder Rätsel übersetzt, ggf. auch gedeutet. Dabei zeigt sich ein Studentenkreis aus erbmännlichen Familien und aus ritterschaftlichem Adel von beachtlicher Bildung, zu dem z.B. auch die Brüder Dietrich und Caspar Fürstenberg zählten. Ersterer war 1585-1618 Fürstbischof von Paderborn, Letzterer 1613-1618 Landdroste im kurkölnischen Herzogtum Westfalen und Verfasser eines kulturgeschichtlich höchst bedeutsamen Tagebuchs (1572-1610). Ob Schenckinck, wie die Fürstenbergs, Jesuitenschüler war, ist nicht sicher aber wahrscheinlich. Belegt ist sein Interesse an Musik, besonders am Lautenspiel, denn das Stammbuch enthält gut 60 Seiten Lautentabulaturen, die auf „eine breite Palette an unterschiedlich gestimmten Lauten“ in Schenckincks Freundeskreis schließen lassen, mit denen die Stücke italienischer, deutscher und französischer Herkunft vorgetragen werden konnten. Da viele der Stücke erst während Bernhards Amtszeit als Dechant von St. Mauritz (1566-1597) eingetragen und z.T. von ihm selbst bearbeitet wurden, erhalten wir hier auch einen Einblick in das Musikleben Münsters im 16. Jahrhundert. Den Herausgebern ist für diese Bereicherung der münsterschen Musikgeschichte und darüber hinaus in der Kulturgeschichte Westfalens sehr zu danken.

Rudolfine Freiin von Oer

Termine

2. März 2008 · Recke

Lebendiges Museum in der Alten Ruthemühle.
Die Jugendgruppen vom Heimatverein Recke und Lette laden ein.
Rita Volkmer · Tel.: 02552 708-89563 (dienstl.)

18. – 20. April 2008 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes
Natur als Supermarkt oder als nachhaltiger Rohstofflieferant?
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

24. April 2008 · Bad Salzuflen

Tagung der Fachstelle Baupflege
gemeinsam mit der Fachstelle Baupflege des Lippischen
Heimatbundes
Eberhard Eickhoff · Tel.: 0251 591-3572 (dienstl.)

26. April 2008 · Petershagen

Tagung der Fachstelle Geographische Landeskunde zum
Thema restaurierte Mühlen im Westfälischen Mühlenkreis
Minden-Lübbecke.
Dr. Georg Römhild · Tel. 05293 1660

26. April 2008 · Paderborn

Tagung der Fachstelle Denkmalpflege
Dr. Hans Hanke · Tel.: 0251 5915395

17. Mai 2008 · Bad Berleburg

Westfalentag mit der Mitgliederversammlung des Westfälischen
Heimatbundes
Dr. Edeltraud Klueting · Tel.: 0251 203810-12

17. Mai 2008 · Höxter

Heimatgebietstag Paderborner und Corveyer Land
Horst-D. Krus · Tel.: 05276 391 (priv.) oder
05271 965-6211 (dienstl.)

31. Mai 2008 · Lengerich

LNU-Exkursion zu den Kalkabgrabungen bei Lengerich
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

6. – 8. Juni 2008 · Vlotho

Schulung zum/zur Jugendgruppenleiter/in Teil 1
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

14. – 15. Juni 2008 · Medebach-Düdinghausen

Naturschutzseminar Säume und Wegraine
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

20. – 22. Juni 2008 · Vlotho

Schulung zum/zur Jugendgruppenleiter/in Teil 2
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

15. – 17. August 2008 · Vlotho

Schulung zum/zur Jugendgruppenleiter/in Teil 3
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

23. August 2008 · Münster

Heimatgebietstag Münsterland
Ruth Betz · Tel.: 02509 1637

29. – 31. August 2008 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

7. September 2008 · Münster

30jähriges Jubiläum mit der Eröffnung der
30. Niederdeutschen Tage Münster 2008
Ruth Betz · Tel.: 02509 1637

28. September 2008 · Ahaus-Alstätte

LNU-Exkursion mit dem Heimatverein Alstätte ins Witte Venn
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

16. Oktober 2008 · Kreis Soest

Tagung der Fachstelle Baupflege
Eberhard Eickhoff · Tel.: 0251 591-3572 (dienstl.)

18. Oktober 2008 · Raesfeld

Naturschutzseminar des Westfälischen Heimatbundes
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

Der Westfälische Heimatbund und seine Mitglieder – gemeinsam stark für Westfalen.

Der Westfälische Heimatbund wurde im Jahre 1915 für das Gebiet der damaligen Provinz Westfalen gegründet; heute erstreckt sich sein Tätigkeitsbereich auf den Landesteil Westfalen von Nordrhein-Westfalen.

Menschen und Landschaften, Kultur, Sprache und Bauwerke machen Westfalen unverwechselbar – zur Heimat für alle, die hier leben und sich wohlfühlen. Der Westfälische Heimatbund will diese Heimat bewahren und „in den Menschen, die in diesem Raum leben oder sich ihm zugehörig fühlen, will er das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit wecken und vertiefen“ (Satzung, § 2).

Dazu tragen mehr als 530 Heimatvereine in ganz Westfalen, über 660 Orts- und StadtheimatpflegerInnen und eine große Anzahl Einzelmitglieder bei – ein Personenkreis von annähernd 130.000 heimatverbundenen Menschen in Westfalen.

Und was kostet das?

Für persönliche Mitglieder 24,- Euro im Jahr

Für Studenten und Schüler 12,- Euro im Jahr

Für Vereine 0,60 Euro je Mitglied im eigenen Verein und Jahr

Wenn auch Sie dazugehören möchten, dann werden Sie Mitglied bei uns. Sie erhalten dafür:

- Jährlich sechs Ausgaben der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“ mit regelmäßigen Informationen aus ganz Westfalen
- Jährlich zwei bis vier Hefte der Schriftenreihen „Westfälische Kunststätten“ oder „Technische Kulturdenkmale in Westfalen“
- Einladungen zu den zentralen überörtlichen Veranstaltungen des Westfälischen Heimatbundes
- 30 % Rabatt auf alle Veröffentlichungen des Westfälischen Heimatbundes
- Ermäßigung von 5,40 € beim Bezug der Zeitschrift „Westfalenspiegel“
- Beratung bei heimatkundlichen Recherchen
- Möglichkeit zur Benutzung der umfangreichen Präsenzbibliothek und des Vereinsarchivs
- Option zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen (z.B. zur Jugendarbeit, zum Museumswesen, zur Naturschutzarbeit)
- Aktuelle Informationen im Internet unter der Adresse www.westfaelischerheimatbund.de
- Als Heimatverein haben Sie die Möglichkeit, sich im Internet-Portal des Westfälischen Heimatbundes zu präsentieren

Heimatpflege

in Westfalen

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
ISSN 0933-6346



Zu wenig Platz? Wir helfen. Sparkassen-Baufinanzierung.

Top-Konditionen. Individuelle Lösungen. Faire Beratung.



Erfüllen Sie sich Ihren persönlichen Traum vom Wohnen! Egal ob Sie kaufen, bauen oder umbauen wollen; Zusammen mit unserem Partner LBS stehen wir Ihnen in allen Fragen kompetent zur Seite. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**